Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.40, bei der Post M. 3. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pf. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Bücherwarte" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Koch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in der „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Retourmarke.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 504.

Nr. 297. (Sonntags-Nr. 22.) Krefeld, Samstag, den 2. Juni (Erasmus) (Erstes Blatt.) 1900.

⊙ Das hochheilige Pfingstfest.

Das hohe Pfingstfest ist das Fest des hl. Geistes, der herabgekommen ist auf die Jünger des Herrn, es ist das erhabene Fest, das uns hinweist auf die gnadenvolle Gemeinschaft des hl. Geistes, die uns in der von ihm erfüllten katholischen Kirche vereinigt.

Pfingsten! Im herrlichsten Schmucke prangt die Welt, im goldenen Sonnenschein erglänzen Wälder und Auen. Zu neuem Wachsen und zu neuem Blühen ist die Natur erstanden, erweckt vom warmen liebevollen Hauch der Himmelssonne. Wie aber die Sonne das Element des Lebens in der Natur ist, die derselben zum Gedeihen bedarf, so ist der hl. Geist, der die geistige Welt erleuchtet, das Licht des Himmels, in dessen Strahlen das geistige Leben erblüht und die Frucht guter Werke zur Reife gedeiht.

Wie der hl. Geist einst, als er auf die Jünger herabkam und diese begeisterte, die göttliche Wahrheit den Völkern der Erde zu überbringen, der Welt zum Segen wurde, so wirkt auch heute noch derselbe Geist segensreich für alle Menschen, die ihn in ein echt christliches Herz aufnehmen. Da wo Liebe, Frieden und Genügsamkeit walten, da herrscht auch der hl. Geist, nicht aber da, wo man die Gluth der Leidenschaften schürt und nur Haß, Habgier und Genußsucht kennt. Wo aber findet man noch Liebe, Frieden und Genügsamkeit?! Nicht bei jenen Menschen, die den Zweck ihres Lebens darin sehen, sich dasselbe möglichst angenehm zu gestalten, nicht bei jenen, welche die Pfingstfeiertage oder überhaupt die Sonn- und Festtage auf den Tanzböden, in den Theatern und Konzertsälen verrauschen machen. Hier herrscht nicht der hl. Geist, dessen Brausen die Jünger mit heiligem Eifer erfüllte und sie über alles Irdische erhob, hier waltet der böse Zeitgeist, dessen Brausen den Sturm der ungezügeltsten Genußsucht entfesselt, der dann den Glauben, die guten Sitten hinwegfegt und vielen rasch den Frieden raubt, den sie bisher sich noch zu bewahren gewußt. Und wagt man es, gegen den Zeitgeist mit seiner Sittenverderbniß offen anzukämpfen, sucht man das hinwegzuräumen, was in seiner bodenlosen Gemeinheit sich vor den Augen aller Welt breit macht und den Keim des Guten, den Kirche und Schule in das Herz der Jugend gelegt, still vernichtet, dann erhebt sich selbst in den Kreisen derer, welche auf einer hohen Stufe der geistigen Bildung stehen wollen, ein Sturm der Entrüstung. Sie verlangen, daß man das Volk dazu erziehen solle, das Gemeine wohl zu schauen, es zu bewundern, aber es in seiner Verderbtheit nicht auf sich wirken zu lassen. Diese Art der Erziehung entbehrt der sittlichen Würde und sie muß dazu führen, das Glück und den Frieden im Herzen und das Wohl und Glück der Familie zu vernichten; sie wird die Begehrlichkeit der Volksmassen steigern und dann ist die Auflehnung gegen Ordnung und Obrigkeit die absolute Folge. Dieser drohende Sturm wird sicherlich hereinbrechen, wenn die Höherstehenden, Vermögenden und Einflußreichen nicht zurückkehren zur Religiösität, zur Einfachheit der Sitten und zur christlichen Nächstenliebe.

Die heutige Zeit weist einen breiten Riß zwischen den verschiedenen sozialen Klassen auf, und Arbeitende und Besitzende sind zur großen Mehrzahl scharf von einander getrennt. Hier setzt aber immer segensreicher das Wirken der katholischen Kirche, erfüllt vom hl. Geist, in Werken der Liebe und Gerechtigkeit ein. Wer wollte es behaupten, daß in der sozialen Thätigkeit nicht die katholische Kirche, nicht die Katholiken allen voran sind! Mag auch der Abfall vom Christenthum noch so groß sein, mögen die Vorkämpfer sozialer Reformen zum guten Theile dem Glauben entfremdet sein, der Gedanke der Sozialreform ist und bleibt ein echt christlicher. Hier ist unfehlbar das Wirken des hl. Geistes zu erkennen, gegen den alle die ankämpfen, welche alle von der Kirche zur Milderung der sozialen Gegensätze getroffenen segensreichen Einrichtungen befehden.

Möchten doch alle Menschen zurückkehren zur Einfachheit und Nächstenliebe, zur christlichen Genügsamkeit und zum christlichen Familienleben! Möchte doch jeder Mensch den hl. Geist gläubigen Herzens aufnehmen und überall eine allesverstehende und allen verständliche Liebe bethätigen, zunächst im Kreise seiner Familie. Waltete diese Liebe in aller Welt, dann gäbe es keinen Streit und Krieg, dann gäbe es nicht Haß und Neid, dann wäre das Ideal des Christenthums erreicht: die allgemeine Völkerverbrüderung in der Liebe zu dem, der uns den hl. Geist gesandt hat.

Der hl. Geist erfülle die Herzen aller Christgläubigen mit neuer Liebe, mit neuem Eifer in der Vollbringung edler Werke, er kehre ein auch bei denen, die sich ganz dem verderblichen Zeitgeiste ergeben und es werde der Welt beschieden

ein schönes und glückseliges Pfingstfest!

Vg Protestantische Empfindlichkeit.

I.

Die „Germania" berichtet in Nr. 108, in Halle sei ein „Heim" errichtet worden für katholische Priester aus Oesterreich, welche aus „Gewissensbedenken" ihr Amt im Stiche gelassen hätten, um sich dem „reinen Evangelium" anzuschließen. In diesem Hause sollen auch Predigtamtskandidaten österreichischer Nationalität herangebildet werden, um in ihrer Heimath die „Los von Rom-Bewegung" zu fördern und Gemeinden, die etwa schon zum „Evangelium" bekehrt seien, zu pastoriren. Diese, übrigens auch von andern Blättern schon verbreitete Nachricht hat an und für sich nichts Auffallendes. Wenn Protestanten, vorab die Brüder des „Evang. Bundes" (der „Bund" scheint ja der Hauptpatron des „Heim" zu sein) mit ihrem eigenen Gelde eine Anstalt zur Beförderung ihrer religiösen Ansichten ins Leben rufen wollen, so mögen sie das thun. Kein Mensch kann einem anderen vorschreiben, wie er sein gutes Geld ausgeben soll.

Gleichwohl hat die Nachricht von dieser Gründung einigermaßen unser Staunen erregt. Der Grund ist folgender: Auf einer der letzten Generalversammlungen der deutschen Katholiken — wir meinen, es müsse vor drei Jahren gewesen sein — hatte ein hervorragender Katholik den Gedanken angeregt, eine Zufluchtsstätte zu errichten für Protestanten, die an den Uebertritt zum Katholizismus dächten, aber aus Mangel an ferneren Subsistenzmitteln diesen Schritt nicht auszuführen wagten. Der Gedanke fand aber keinen Anklang; derselbe ist nicht verwirklicht worden und wird auch für die Zukunft schwerlich je verwirklicht werden. Eine Folge hat aber diese Anregung doch gehabt: man hat da und dort protestantischerseits nicht verhehlt, diesen Antrag eines einzelnen Katholiken gegen „Rom" zu verwerthen; das sei, meinte man, ein schlagender Beweis für die Seelenfängerei Roms, welches überall seine Netze auswerfe, welchem jedes Mittel gut genug sei, wenn es sich darum handele, Proselyten zu machen, namentlich der evangelischen Kirche Abbruch zu thun. — Und jetzt! Wo sind die Stimmen bei den Protestanten, die jetzt über Seelenfang und Proselytenmacherei reden? — Oder ist die Errichtung des „Heim" in Halle keine Spekulation auf Seelenfang, Proselytenmacherei u. s. w. zum Nachtheile der katholischen Kirche?

Man sollte meinen, die Protestanten hätten schon aus dem einfachen Grundsatze, was dem Einen recht sei, müsse doch auch dem Andern billig sein, von der Errichtung des „Heim" Abstand nehmen müssen; denn es geht doch nicht an, sich über den obengenannten Vorschlag eines einzelnen Katholiken ins Zeug zu werfen und hintennach zu seinen eigenen Gunsten einen ähnlichen Vorschlag nicht etwa bloß zu machen, sondern auch ins Werk zu setzen. — Aber da liegt gerade der Haken: Wir Katholiken im deutschen Reiche dürfen nichts thun, was dem Protestantismus mißfällig ist, sonst „hetzen wir, stören den Frieden, beleidigen das protestantische Gefühl." Was aber immer der Protestantismus thut, das ist „erlaubt, berechtigt, stört nicht den Frieden." Die Herren, besonders die Brüder vom „Evang. Bund" haben eben zweierlei Maß.

⁂ Genossenschaften als Hülfsmittel in der Verschuldung der Landwirthschaft.

Der Gedanke, zur Beseitigung der ländlichen Kreditnoth freie Genossenschaften zu bilden, denen staatlicherseits das Recht zur Ausgabe von Hypothekenbriefen beigelegt ist, würde in ländlichen Kreisen gewiß um so mehr Anklang finden, wenn diesen „Passivgenossenschaften", wie man sie vielleicht nennen könnte, durch Gesetz das Privileg eingeräumt würde, daß alle der Genossenschaft verpfändeten Grundstücke von anderen außerhalb derselben stehenden Gläubigern nicht subhastirt werden können, daß sie also mit anderen Worten so lange ihre Verpfändung bezw. die Zugehörigkeit des einzelnen Mitgliedes zur Genossenschaft dauert, unveräußerliche Besitzminima oder wirkliche Heimstätten bilden. Durch ein solches Privileg würde eine in vieler Hinsicht segensreiche Einrichtung geschaffen werden, wenn sich auch dadurch andererseits eine gewisse Beschränkung des Verkehrs in Liegenschaften ergibt. Denn dieses Privileg wird ja zweifelsohne etwas auf die Höhe des Zinsfußes für den Personalkredit einwirken, den ein Genosse vielleicht außer dem Realkredit noch nöthig hat, aber von zwei Uebeln ist dieses das kleinere. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat zudem ebenfalls schon in Folge vorhandener Nothwendigkeit durch § 873 die frühere leichte Uebertragung von Eigenthumsrechten erschwert.

Um aber trotzdem den freien Verkehr nicht zu sehr zu beschränken, und um gleichzeitig den Schuldner nicht in eine falsche Sicherheit einzuwiegen bezw. ihm die Selbstverantwortlichkeit, diesen wichtigsten Faktor des Wirthschaftslebens nicht zu nehmen, kann bestimmt werden, daß die verpfändeten Besitzstücke der Zwangsversteigerung nicht entzogen werden sollen, wenn der außerhalb der Genossenschaft stehende Gläubiger die Genossenschaft voll befriedigt, also das gewährte Darlehen nebst Zinsen derselben zurückzahlt. Daneben könnte er vielleicht auch noch gehalten sein, solange der Genossenschaft gegenüber die weiteren Pflichten (Solidarhaft) des durch ihn ausgemerzten Genossen zu übernehmen, als dieser selbst der Genossenschaft verpflichtet gewesen wäre. Dadurch würde nicht bloß das Bestehen der Genossenschaft nicht gefährdet, sondern jener Gläubiger müßte Verpflichtungen übernehmen, die ihn von der Herbeiführung einer übereilten oder gar böswilligen Zwangsvollstreckung abhalten würden. Selbstverständlich muß er die Möglichkeit haben, diese Zwangsmitgliedschaft nach einer bestimmten Frist in derselben Weise lösen zu können, wie diejenigen Genossen, die aus irgend welchen Gründen freiwillig oder unfreiwillig ausscheiden, etwa längstens in zwei Jahren. Diese beschränkte Zwangsversteigerung wirkt wirthschaftlich fördernd auf die Wohlfahrt der einzelnen Genossen sowie der Gesammtheit.

Neben der zwangsweisen Versteigerung kommen sodann die freiwillige Veräußerung und der Erbgang in Frage. Hinsichtlich der ersteren müssen dieselben Bedingungen Platz greifen, wie bei der Zwangsversteigerung, jedoch mit dem Unterschiede, daß nicht der Ankäufer, sondern der Verkäufer des Besitzes der Genossenschaft gegenüber noch bezüglich der allgemeinen Solidarhaft verpflichtet bleibt, es sei denn, daß der Ankäufer des Grund und Bodens diese Verpflichtung im Einverständnisse mit der Genossenschaft freiwillig übernimmt. Bei solchen freiwilligen Verkäufen wird es ohne Zweifel günstig und fördernd auf den Preis wirken, wenn der Ankäufer bestimmte und unkündbare Hypotheken übernehmen kann. Für den Erbgang läßt sich eine gleiche Bestimmung, wie die vorige, treffen, namentlich dort, wo die Höferolle bezw. das Anerbenrecht eingeführt ist. Die Auseinandersetzung der Erben stößt dabei keinesfalls auf größere Schwierigkeiten als heute. Im Gegentheil, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß sich die Regulirung der Erbschaft unter der Kontrolle der Genossenschaft wesentlich leichter und einfacher gestalten wird, wie jetzt.

Daß einer solchen Passivgenossenschaft absolute Selbstverwaltung zugestanden werden muß, bedingt einmal schon der Charakter der Genossenschaften an sich, sodann bei dieser Art von Genossenschaft auch das durch den Schuldenverband erhöhte Interesse an dem wirthschaftlichen Wohlergehen aller Theilnehmer. Der Staat soll nur die Kontrolle über die Ausgabe und Tilgung der Pfandbriefe üben, alles weitere aber dem eigenen Ermessen der Genossenschaft überlassen.

Die Gesammtwirkung solcher Passivgenossenschaften würde die sein, daß das Wirthschaftsleben des Einzelnen, wenn vorläufig auch nicht von dem Hemmschuh der Schulden befreit, so doch erleichtert aufzuathmen vermöchte und in ruhige und sichere Bahnen gelenkt werden würde. Indem die Gesammtheit der Genossenschaft gleichsam die Verwaltung des Einzelnen, wenn auch nicht übernimmt, so doch einer gewissen allgemeinen Kontrolle unterstellt, und dem einzelnen Genossen Mittel zur Schuldentilgung, zu Meliorationen, intensiverer Wirthschaftsweise ꝛc. darbietet, bringt sie ihm wirthschaftliche Förderung. Die weitere Folge ist die allmähliche Tilgung aller Schulden. Vorerst können in die Genossenschaft wohl nur solche Personen aufgenommen werden, welche höchstens bis zu 70 bezw. 75 Proz. verschuldet sind. Nach und nach wird sich diese Grenze aber noch weiter verschieben lassen, und die Genossenschaft so auch dem am tiefsten Verschuldeten Hülfe bringen können.

Nach außen hin, d. h. gegenüber den Nichttheilnehmern der Genossenschaften werden diese im allgemeinen weniger in die Erscheinung treten, abgesehen von dem vermehrten Umlauf von Pfandbriefen. Nur auf die Hypotheken-, Renten- und ähnliche Banken werden sie einen Einfluß ausüben. Deren Thätigkeit wird sich, wenn diese „Passivgenossenschaften" einmal überall eingeführt wären, wohl beschränken. Nur die städtischen oder ganz große Objekte werden ihnen zur Beleihung übrig bleiben. Das genügt aber. Denn die Gesammtheit hat kein Interesse an der Existenz einzelner großer Privatbanken, wohl aber in hohem Maße an dem wirthschaftlichen Gedeihen eines der Hauptfaktoren des Staatslebens, der Landwirthschaft. Und was die staatlichen und provinziellen Banken angeht, so sind diese nur aus der Nothwendigkeit entstanden, Mittel zur Stillung der dringendsten Noth zur Verfügung zu stellen. Ihre Rückbildung schadet nicht nur Niemanden, sondern entlastet die betreffenden Korporationen, wie Staat ꝛc. Anders gestaltet sich schon die Frage betreffs der Sparkassen, auf welche die Passivgenossenschaften zunächst vornehmlich einwirken würden. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß die größere Mehrzahl der Sparkassen heute lediglich Bank- und damit Erwerbsinstitute der betreffenden Städte geworden sind, und daß sie schon lange weit über den Rahmen ihrer richtigen Thätigkeit hinausgehen. Eine Beschränkung ihrer Einnahme d. h. ihrer Verleihbestände kann nur wirthschaftlich nutzen. Die Beschneidung ihrer Gewinne, soweit das durch die Passivgenossenschaften herbeigeführt würde, kommt aber gerade denjenigen zu gute, welche die Nächstberechtigten sind, den Landwirthen. Denn die Landwirthe, welche, wie das meistens der Fall ist, nicht Eingesessene des betreffenden Sparkassenbezirks sind, haben von den Zinsüberschüssen der Sparkassen gar keinen d. h. keinen allgemeinen Nutzen. Im allgemeinen würden also solche Passivgenossenschaften zweifellos von größtem Segen für die Landwirtschaft sein.

✶ Pfingsten.

Ein Tag, so herrlich, wie ihn Dichter träumen
Vom Himmel niederfluthet goldnes Licht
Die Vögel schmettern rings in Blüthenbäumen
In tausend Zungen rings das Leben spricht.
Die Frühlingssonne wogt auf Saatgeländen,
Sie grüßt hinein ins fernste, kleinste Haus,
Und Festtagsjubel hallet aller Enden —
Die Welt ist heut' ein eing'ger Blüthenstrauß.

Vom hehren Gotteshause schallt hernieder
Der Glocken ernster feierlicher Klang
Und in den Kirchen hallet mächtig wieder
Der frommen Christen froher Lobgesang.
Der Geist des Herrn schwebt nieder auf die Erde
Es bricht herein der Gnade Sonnenschein
Wie einst der Schöpfer liebend sprach: „Es werde!"
So wird der Welt von neuem ein Gedeih'n.

O unaussprechlich hehrer Gottesfriede,
Der voll hervor aus jeder Blüthe quillt,
Umfange mild die Armen, die da müde
Im Ernst des Lebens irren, gramerfüllt!
O Gottesgeist, kehr' ein, wo Wunden weinen
Nach Dir voll Sehnen ruft ein Wandermann —
Laß' Deine Gnad' der Erde Pilgern scheinen
Daß sie getröstet wallen — himmelan!

E. St.

10)

⁂ Das Elixir.

Nach dem Französischen des A. Theuriet, erzählt von F. Goebel.

Alles und jedes in demselben war mir theuer und werth geworden: das eichene Getäfel der Wände, der altertümliche Spiegel, auf dessen Spitze eine niedliche Schäferin die Schalmei blies, zwischen den beiden Fenstern das Barometer, die bequemen und tiefen Polstersessel und endlich der mit Büchern bedeckte Tisch — ich konnte mein Schluchzen nicht länger zurückhalten, und der Prinzipal wie auch Nanni wandten hastig den Kopf nach mir um.

Nanni sah blaß und angegriffen aus und auch der Prinzipal zeigte eine tiefe Niedergeschlagenheit.

Ich trat in das Zimmer und näherte mich dem letzteren.

„Ach, Vater", sagte ich mit zitternder Stimme, „ich bitte Sie um alles in der Welt, seien Sie doch nicht hart zu mir, schicken Sie mich nicht fort, ohne mich wenigstens vorher gehört zu haben." — Er warf mir einen strengen und doch auch traurigen Blick zu, gab mir aber zu erkennen, daß ich sprechen solle.

Nanni hatte sich bei meinem Eintritt überrascht auf einen Stuhl niedergelassen und betrachtete mich mit einer geradezu ängstlichen und sorgenvollen Miene.

„Ich hatte mir vorgenommen", so fuhr ich fort, „Ihnen zu gehorchen und das Haus zu verlassen, ohne Sie weiter zu belästigen; aber zuletzt mußte ich doch einsehen, und ich fühlte es in mir, daß die ganze Angelegenheit doch über meine Kräfte ging. . . . . Und so bitte ich Sie ganz besonders, mich nicht als einen Undankbaren und einen, der Sie hat beleidigen wollen, fortzuschicken. Ganz sicher haben Sie mich gestern mißverstanden. Wenn ich Ihnen mein Wort zurückgab, so geschah es nicht etwa, weil ich des Bleibens in Ihrem Hause überdrüssig gewesen wäre, nein, wahrhaftig nicht; vielmehr gäbe ich alles in der Welt darum, um den Rest meines Lebens in einem Winkel Ihres Hauses zubringen zu dürfen.

Aber alles dies ist jetzt unmöglich geworden . . . Ich bin Nannis nicht würdig, und ich liebe sie zu sehr, als daß ich verlangen könnte, daß sie an meiner Seite unglücklich würde, wohingegen sie mit einem anderen glücklich sein könnte . . . ."

Bei diesen Worten drehte sich der Prinzipal im höchsten Grade erstaunt in seinem Sessel um und rief mit seiner scharfen Stimme: „Wer ist denn der andere?" —

„Alexander von Allais", gab ich zur Antwort und sah dabei zu Nanni hinüber.

Sie schnellte von ihrem Sitze in die Höhe, eine tiefe Röthe schoß ihr ins Gesicht; sie schloß mit bebenden Händen das Fenster und begann dann zu sprechen.

Es war mir wiederum unmöglich, etwas davon zu verstehen; meine Augen hingen an ihrem Munde, und ich machte die größten Anstrengungen, um von ihren Lippen vielleicht den Sinn ihrer Worte lesen zu können.

Was konnte sie wohl sagen?

Das einzige, was ich aus den Bewegungen ihrer Lippen und dem gütigen Ausdruck ihrer Augen entnehmen zu können glaubte, war, daß das, was sie sagte, nichts Verächtliches oder Schmerzliches für mich enthielte. Es kam mir vor, als wäre manches in ihren Worten eine Abwehr und manches wieder eine flehentliche Bitte — doch ganz klar konnte ich mir darüber nicht werden, und so mußte ich an mir selbst erfahren, daß das Sprüchwort falsch sei:

„Das Auge der Liebe sieht scharf."

Ich hätte wohl mein Leben darum gegeben, um zu wissen, was Nanni mir sagte, doch ich konnte schließlich nicht einmal mehr unterscheiden, ob im Tone ihrer Stimme Liebe und Zärtlichkeit oder bloß Mitleid lag. —

Meine Nerven waren am Ende ihrer Kraft angelangt und nur mit Gewalt hielt ich mich aufrecht . . .

Nanni schien dies zu bemerken; sie sprach langsamer und betrachtete mich schmerzlichem Erstaunen.

Nun wußte ich wieder nicht, was dies zu bedeuten habe, es war geradezu, um toll zu werden!

Jetzt hörte sie ganz auf zu sprechen und streckte mir ihre Hand entgegen.

Da fuhr mir ein neuer Gedanke durch den Kopf. Sollte Nanni vielleicht Mitleid mit mir empfinden und bei ihrem guten Herzen und der ihr eigenen vornehmen Gesinnung ihrer Neigung zu Alexander gewaltsam niederdrücken, um sich mir zu opfern!?

Ja, so war es und nicht anders; wie konnte ich noch zweifeln?! — Doch ich war nicht selbstsüchtig genug, um ein solches Opfer anzunehmen.

„Sie sind sehr gütig, mein Fräulein", bemerkte ich, „aber Ihr gutes Herz verwirrt ihren Sinn. . . . Ich weiß, daß ich nur ein ungehobelter, plumper Bauer bin, und daß es Unrecht von mir war, meinen Blick so hoch zu erheben. . . Ich sehe meine Dummheit und Albernheit ein und bitte nur um eins: Verzeihen Sie mir und vergessen Sie mich."

Nanni fuhr ganz betroffen einige Schritte zurück und murmelte einige unverständliche Worte. . . . .

Als ich mich zu ihr hinneigte, um ihren Sinn zu erfassen, legte ich unbewußt meine Hände hinter die Ohren, da fuhr mein Prinzipal in die Höhe und rief: „Aber um alles in der Welt! Kannst Du denn nicht hören?"

Nanni, die gleichfalls die ganz unwillkürlich von mir ausgeübte Bewegung bemerkt hatte, schrie entsetzt auf, rang die Hände und eilte zu ihrem Vater, dem sie rasch ein Wort zuflüsterte.

„Taub!" schrie mein Prinzipal auf und durchbohrte mich fast mit seinem scharfen Blicke.

Ich bestätigte es durch ein Nicken mit dem Kopfe.

Da malte sich Entsetzen auf seinen Zügen, und wie gebrochen ließ er sich in seinen Lehnstuhl fallen, während Nanni am ganzen Körper zitternd und todtenbleich an seiner Seite stand. — Den Anblick konnte ich nicht länger ertragen; er ging über meine Kräfte.

Ich verließ das Zimmer und eilte durch den langen Gang, ohne zu wissen, wohin ich wollte. Ich empfand ein dringendes Bedürfniß nach Ruhe und Einsamkeit und fürchtete die Nähe der Menschen.

Da sah ich die Thür des Laboratoriums offen stehen; ich trat ein, um mich in der dunkelsten Ecke desselben zu verbergen.

Das Herz war mir zerrissen, die ganze Welt war mir zuwider. Ach, die schönen Träume der Liebe waren entschwunden, und meine Zukunftspläne mit einem Schlage vernichtet.

Da fiel mein Blick auf ein von der Sonne plötzlich ganz hell beleuchtetes Fläschchen, welches in meiner Nähe stand und mit einer grünen Flüssigkeit angefüllt war. Ich erkannte in demselben das vom Prinzipal erfundene „Elixir". — Ich wußte, daß es aus narkotisch wirkenden Stoffen bestand, und es kam mir der Gedanke, daß es vielleicht im Stande sein könnte, mich von meinem Leiden zu befreien.

Ich entfernte den Pfropfen und trank rasch den ganzen Inhalt des Fläschchens hinunter. Noch hielt ich es am Munde, als mein Prinzipal in das Laboratorium traf.

Er sah das leere Gefäß und — wußte alles.

„Valentin", schrie er, indem er mich heftig beim Arm faßte, „hast Du das „Elixir" getrunken?"

„Ja, Herr Prinzipal."

„Du Unglücklicher, dann bist Du verloren!"

Es begann mir im Kopf zu wirbeln, meine Pulse schlugen immer heftiger, der kalte Schweiß trat mir auf die Stirn; durch meine Adern aber rann es gleich einem feurigen Strom. Mein Prinzipal hielt mich in seinen Armen und rief aus Leibeskräften nach der alten Anne.

Da begannen mir die Sinne zu schwinden, und alles verlor sich in Nacht und Dunkel.

VI.

Sobald man mich zu Bette gebracht hatte, wurde ich von einem überaus heftigen Fieber ergriffen und phantasirte sehr stark. Als ich das Fieber endlich überwunden hatte, war mein Körper so geschwächt, daß ich stets in einem schlummerähnlichen Zustande dalag und von meiner Umgebung so gut wie nichts wahrnahm. Erst in der dritten Nacht kam ich wieder zu mir und öffnete langsam meine Augen. Aber ich war derartig geschwächt, daß ich nicht einmal mehr die Kraft hatte, meinen Kopf in die Höhe zu heben, schwer wie Blei fiel er wieder auf das Kissen zurück.

Das Zimmer, in welchem ich lag, war schwach erleuchtet, und ein Essiggeruch erfüllte die Luft, und es kam mir vor, als hörte ich das Ticktack einer Uhr. Dieses Geräusch fiel mir auf, denn in meinem Zimmer hatte, soviel ich wußte, nie eine Uhr gestanden, übrigens war ich ja auch taub, also mußte dieses Geräusch auf einer Sinnestäuschung beruhen.

(Schluß folgt.)

„Komm, heil'ger Geist . . ."

Skizze von Edith von Claar.

Nachdruck verboten.

Ueber das kleine Landstädtchen liegt goldner Frühlingsschimmer gebreitet. Die Obstbäume in den niedlichen Gärtchen, die hinter den meisten Familienhäusern liegen, stehen in voller Blüthe, weiß wie mit schneeigem Gewande angethan, dazwischen rosarother und veilchenblauer Farbenschmuck, ein wundervoller Akkord der Natur, bewegt in zarten Schwingungen von frischem, wohligem Lufthauch . . . .

Grüne Birkenzweige schmücken die Eingangsthüren der Häuser und die Zimmer, altem Brauche entsprechend. Denn es ist Pfingsten, „das liebliche Fest", wie es der Dichter nennt, Pfingsten, das Fest des heiligen Geistes . . . .

Es ist noch früh am Vormittag. Nur wenige Menschen sind auf der Straße zu sehen, und ihre Tritte hallen in der friedlichen Einsamkeit dumpfig wieder auf dem Pflaster. Die meisten sind zum Gottesdienst in der Pfarrkirche vereint. Soeben hat der Priester von der Kanzel herab über die Erleuchtung des Menschen durch die Kraft des heiligen Geistes, über die Rückkehr durch ihn aus Irrthum und Finsternis zur Gnade der Erkenntniß gepredigt, und die andachtsvolle Gemeinde stimmt ein in die brausenden Töne der Orgel: Komm, heil'ger Geist, kehr' bei uns ein . . .!

Christine, die sonst immer mit ihrer lieblichen Sopranstimme kräftig am gemeinschaftlichen Kirchengesange theilnimmt, schweigt heute. Die Aermste! Sie, die die Lebenslust selbst, die Lustigste und Freundlichste unter allen Mädchen des Ortes ist, senkt betrübt die Lider, und an die Stelle der frischen rothen Farbe auf ihren Wangen ist krankhafte Blässe getreten. Wie sehr hatte sie sich auf das Pfingstfest gefreut! Johannes, ihr geliebter Freund, der Gespiele ihrer Jugend, wollte sich fürs Leben mit ihr verbinden, die Mutter hatte mit Thränen der Freude in den Augen ihren Segen ertheilt, und sogar der strenge Vater hatte wohlwollend eingewilligt. Und so sollte denn heute, am Pfingstfest, die Feier der Verlobung stattfinden. Johannes war zwar arm, aber das schien dem Vater, der ein wohlhabender Mann war und von seinen Renten lebte, kein Grund zu sein, um dem Glück seines Kindes hindernd in den Weg zu treten. Dagegen hatte er eine andere Bedingung gemacht. Johannes, der sich auf das Examen vorbereitete, um in den höheren Postdienst eingutreten, sollte erst „etwas geworden" sein. Er sollte wenigstens auf der ersten Sprosse der Leiter stehen, die ihn zu einer gesicherten Existenz emporführen würde, ehe er es wagen dürfte, vor der Welt die Verbindung mit der Geliebten seines Herzens einzugehen.

Johannes war ein stolzer und strebsamer Jüngling. Allein ein Genie war er gerade auch nicht, und beim Examen passirte ihm just das Mißgeschick, daß seine Kenntnisse nicht für ausreichend erachtet wurden, weil er sich durch Kreuz- und Querfragen hatte einschüchtern lassen. Darob ergrimmte Christinens Vater dermaßen, daß er seine Einwilligung zur Verlobung sofort zurückzog, und überhaupt von dem unglücklichen Johannes nichts, gar nichts mehr wissen wollte. — —

Christine schnürte es das Herz zusammen, daß sie, neben ihrem strengen Vater kniend, der mit sonorem Baß in das allgemeine Lied einstimmte, nur schüchtern zu ihrem ganz fern stehenden Geliebten hinüberblicken durfte, der ebenso blaß wie sie, theilnahmlos vor sich hin starrte. Konnte es denn nicht sein? Mußte denn ein ganzes Lebensglück so jäh zerbrochen werden? Konnte denn Johannes nicht sein Glück noch einmal versuchen? Gewiß, er hatte es ihr versprochen, und dann — dann würde er nicht mehr straucheln! Wie grausam war doch der Vater, wie hart!

Doch allgemach besann sich Christine, und es kam wie eine heilige Ruhe über sie. Gab es denn keine Hülfe, keinen Retter, an den sie sich in ihrer Noth wenden konnte? Sie dachte über den Inhalt der Predigt nach, die sie soeben gehört, und ein heißes, tief inniges Gebet zum heiligen Geiste entströmte ihren Lippen, den Geist des Vaters zu erleuchten und sein hartes Herz zu erweichen. . . . .

Im traulichen Heim hat Christine die Mittagsmahlzeit hergerichtet. Sie deckt den Tisch, doch ein Seufzer entringt sich ihrer Brust, und eine Thräne zeigt sich verstohlen in den Wimpern. Es ist ein Gedeck weniger aufzutragen heute. Der Platz, wo Johannes sonst munter plaudernd saß, bleibt leer.

Da tritt der Vater ins Zimmer. Christine wagt es nicht, ihn anzublicken. Aber sie traut ihren Ohren kaum. Der in letzter Zeit sehr ernste und schweigsame Vater tritt an das Fenster, trommelt auf die Scheiben, und summt eine lustige Melodie. Plötzlich wendet er sich um.

„Christel, mein Mädel, komm mal her!"

Die Tochter gehorcht zagend und mit klopfendem Herzen.

„Hör' mal, Christel, hast da ein Gedeck zu wenig aufgetragen."

„Vater!!"

„Hols der Kuckuck, ja. Kann mich ohne den Schwerenöther nicht recht wohl fühlen. Seitdem er nicht mehr kommt, fehlt mir was. Na, es ist ja auch richtig: Pech kann jeder einmal haben. Schick' den Peter schnell drüben, ich lasse bestellen, ich wünschte den Johannes zu Tisch bei mir zu sehen, verstanden?"

Und in den Bart brummend fügte er leise hinzu: „Soll Konrage haben, noch einen Versuch machen, dann aber — —"

„Vater, lieber Vater!" Und Christine lag dem alten Manne, in dessen Augen eine Thräne schimmerte, jubelnd an den Hals . . . .

* * *

Lange Jahre sind vergangen. Aus dem stolzen Jüngling Johannes ist ein sehr stolzer, herrischer und eigensinniger Mann geworden. Er ist jetzt in Amt und Würden und daneben noch im Besitze eines beträchtlichen Vermögens, das ihm nach dem Tode seiner Schwiegereltern sein Weib in die Ehe gebracht. Er hat an Christine eine treue, fleißige Gefährtin und eine stets liebevolle, sorgende Mutter seiner drei herzigen Kinder.

Johannes konnte glücklich sein. Allein über dem äußeren Glück, womit ihn das Schicksal überschüttet, scheint ihm ein kostbares Gut verloren gegangen zu sein: Das Glück und der Friede der Seele . . .

Johannes hat mit der Zeit einsehen gelernt, daß es viel bequemer ist, in der Welt gemüthlich zu leben, als sich geistigen und religiösen Pflichten zu unterwerfen. Wozu auch beten und die Kirche besuchen? Die Religion ist ja doch nur für die Armen und für die Dummen. Das war ihm von aufgeklärten Freunden, die eine höhere Bildung besaßen als er, und zu deren Wissen und Können er bewundernd aufblickte, mit der Zeit klar gemacht worden. Ora et labora! Bete und arbeite, das sei ja schon ganz richtig. Aber in der Neuzeit drängt alles auf Arbeitstheilung, so sagte er sich, und da müsse man, wenn man selbst arbeite, das Beten den Frauen überlassen. — Nicht plötzlich hatte er sich zu dieser Erkenntniß aufgeschwungen. Nach und nach, durch das Beispiel und den Spott guter Freunde, durch Bequemlichkeit und Wohlleben war er zu dieser Ueberzeugung durchgedrungen.

Christine, sein Weib, wußte es freilich besser. Und da ihr die Gleichgültigkeit des Gatten fast das Herz brach, und sie nicht abließ, immer wieder auf ihn einzuwirken, so war es mit dem Familienfrieden nicht gut bestellt. An seine Stelle trat Zank und Streit, Auseinandersetzungen und schließlich Entfremdung, die soweit ging, daß Johannes sogar auf die Erziehung der Kinder seinen unseligen Einfluß geltend zu machen suchte. Bitter schwer war es Christine unter solchen Umständen, ihre Mutterpflichten zu erfüllen. Mußte sie doch sogar das gemeinsame Gebet mit den Kindern vor dem Gatten geheim halten . . . .

Christine steht am Fenster und schaut hinaus in den blühenden, lachenden Frühlingsmorgen. In ihrem Herzen ist's frostig kalt, und auch der Gedanke, daß das heilige Pfingstfest herangekommen ist, läßt sie nicht erwärmen.

„Muttchen, Muttchen, sollen wir die Zimmer nicht mit grünen Maien schmücken?" hatten die Kinder gefragt.

„Laßt sein, Kinder, ihr wißt, der Vater will's nicht haben", lautete ihre resignirte Antwort.

Sinnend steht sie am Fenster. Noch eine Stunde ist es vor dem Beginn des Gottesdienstes. Ihr Busen hebt und senkt sich krampfhaft. Ein Kampf wogt in ihrem Innern. Da auf einmal scheint sie zu einem Entschluß zu kommen.

Sie tritt in das Arbeitszimmer ihres Gatten.

„Johannes —"

„Christine, ich bitte Dich, mich nicht zu stören."

„Johannes, heute feiern wir das heilige Pfingstfest. Bald beginnt der Gottesdienst. Willst Du nicht mit mir gehen?"

„Ich habe keine Zeit", lautete die trockene Antwort.

„Johannes! Ich habe lange mit mir gekämpft. Ich kann mich nicht mehr zurückhalten. So kann es nicht weitergehen. Du mußt mit mir gehen, Johannes, bei Deiner Liebe zu mir — bei der Liebe zu Deinen Kindern. Um ihretwillen flehe ich dich an, besinne Dich! Denke zurück an das Pfingstfest, da meines Vaters Sinn sich beugte und unser Glück begründet ward. Johannes —"

„Ich mag nicht!"

Mit einem Seufzer wandte Christine sich ab. Es war als ob eine Saite in ihrem Innern gesprungen war.

Da drangen aus dem Nebenzimmer drei melodische Kinderstimmen herüber: „Komm heil'ger Geist, kehr' bei uns ein . . . ."

Johannes lauschte — —

„Mein lieber Mann!" hauchte Christine mit bebenden Lippen.

„Laß mich!" . . . .

— — — — — — — — — — — —

Das Hochamt ist zu Ende.

Innerlich gekräftigt ist Christine mit den Kindern in ihr Heim zurückgekehrt. Fast verzweifelnd war sie von Hause fortgegangen. Doch während des Gottesdienstes war ihr starkes Gottvertrauen zurückgekehrt. Ihr ganzes Leben, ihr Lieben und ihr Leiden zog an ihrem Geiste vorüber. Hatte nicht ihr inniges Gebet des Vaters starres Herz erweichen lassen: warum sollte nicht auch heute ihr Gebet wirksam sein für den im Irrthum befangenen Gatten. Und heute hatte sie noch drei starke Fürsprecher neben sich. Und Kindes Gebet, so sagt man, dringt durch die Wolken . . . .

Sie achtete nicht darauf, daß ihr Gatte das Haus verlassen. Pflegte er doch stets des Sonntags am Vormittag zum Frühtrunk sich mit seinen Freunden zu vereinigen.

Doch wie erschreckt war sie, als er, kaum da sie über die Schwelle getreten, vor ihr stand.

„Christine, ich habe mit Dir zu sprechen."

Schweigend folgt sie ihm in sein Arbeitszimmer.

„Christel", beginnt Johannes mit unsicherer Stimme, „Du ahnst ja nicht, wo ich gewesen bin. Ich will es Dir sagen: Ich war im Hochamt. Du staunst — weine nicht, mein Lieb — hilf mir vielmehr, hilf mir, ein neues Leben zu beginnen. Soll ich Dir sagen, wie es kam? Wie es begann, sich hier drinnen zu regen? Wie es öde und leer wurde, und wie der Ueberdruß an dem oberflächlichen Vergnügen, an den nichtigen Phrasen sich geltend machte? Wie mich das rauschende Betauben des geistigen Lebens schließlich anekelte? Ach, wie unglücklich war ich und wie glücklich hätte ich sein können! . . . Aber ich war zu stolz, um vor einem Weibe, und sei es selbst meine Christel, zu kapituliren. Und da Du kamst, mich zu bitten — ich hätte Dir in zu Füßen sinken mögen — da stieß ich Dich zurück. Doch da hörte ich die Stimmen unserer Kinder, die mir ins Herz drangen, wie die Stimme des Gewissens: Komm heil'ger Geist, kehr' bei uns ein . . . . und — und nun komm her, Christel, und sei mein treues Weib. Am heiligen Pfingstfest haben sich unsere Herzen gefunden. Laß uns den Bund heute von neuem schließen, ewig und unauflöslich . . . ."

Johannes hatte die letzten Worte mit fester Stimme gesprochen. Er wußte, daß er der Verzeihung seines Weibes gewiß sein durfte.

Da drangen vom Nebenzimmer drei liebliche Kinderstimmen herüber: „Komm heil'ger Geist, kehr' bei uns ein . . . ."

In stummer Seligkeit sank Christine in den Arm des Gatten . . . .

Und nun feierte eine glückliche Familie Pfingsten, das liebliche Fest, das Fest des heiligen Geistes. — —

Landwirthschaft und Gartenbau.

* Hochstämme von Pelargranien, Fuchsien und Heliotrop müssen, wie der „Prakt. Rathg. für Garten- und Obstbau" schreibt, im Frühling sehr stark zurückgeschnitten werden. Sie erhalten keine zu großen Töpfe, damit sie in erster Linie gesunde Wurzeln bilden und eine gewisse Freudigkeit, eine gewisse Begier für reichlichere Nahrung bekommen. Natürlich muß alles seine Grenze haben. Läßt die Wachsthumsfreudigkeit auch nur ein ganz klein wenig nach, dann muß man sie durch flüssige Frühjahrdüngung unterstützen und erhalten, damit die Hochstämme, wenn sie ins Freie hinauskommen und auf die Gartenbeete ausgepflanzt werden, ohne Besinnen von dem Ergreifen der Beete Besitz nehmen. Können sie es in Folge falscher Behandlung nicht — ist ihr Wachsthum ins Stocken gerathen — dann vergeht kostbare Zeit und die Schönheit der Stämme, welche sich möglichst schnell entwickeln soll, tritt erst ein, wenn der Herbst das Einstellen in die Winterräume befiehlt. Man kann ja Hochstämme der genannten Sommerpflanzen auch dauernd im Topfe behalten, jedoch die wirklich eigenartige Schönheit solcher Stämme ist dann nur unter der sachkundigsten Pflege hervorzuzaubern, und gar häufig muß man Hochstämme in Töpfen ein jämmerliches Dasein fristen sehen. Ausgepflanzt dagegen, reichlich mit Wasser und Dünger versorgt, empfindet die Pflanze ihre Zwangslage, in welche der Hochstamm sie gebracht hat, weniger und entwickelt sich zu prächtiger Schönheit.

* Ueber die Verwendung der Elektrizität in der deutschen Landwirthschaft veröffentlicht der „Elektrotechnische Anzeiger" einen interessanten Aufsatz, der nicht nur die Möglichkeit der Benutzungsarten des elektrischen Stromes bespricht, sondern auch eine Anzahl von Anlagen schildert, die bereits zur Ausführung gekommen sind. Zunächst wird festgestellt, daß die Verwendung der Elektrizität in kleinen Städten immer mehr zunimmt, so daß bald eine kleine Stadt ohne elektrische Zentrale zu den Seltenheiten gehören wird. Auf dem Lande liegen die Verhältnisse natürlich noch ganz anders, und bisher hat der elektrische Strom nur hier und da in die Landwirthschaft seinen Einzug gehalten. Der Grund dafür ist zu sehen in der Eigenthümlichkeit des Landmannes, an dem Althergebrachten festzuhalten, dann aber auch in seinem Mangel an Zeit und Gelegenheit, sich über die großen Vortheile der Verwendung elektrischer Energie klar zu werden. Für die Landwirthschaft kann die Elektrizität einmal zur Beleuchtung und weitens zur Kraftlieferung verwerthet werden. Die Vorzüge der elektrischen Beleuchtung sind abgesehen von der allgemein zugestandenen Reinlichkeit und der Ersparniß an Bedienung auf dem Lande noch besonders große, da eine einzige Person, z. B. der Inspektor die Beleuchtung aller Wirthschaftsräume unter der Hand halten und in Folge dessen jede Bergefahr der elektrischen Beleuchtung ist ein weiterer bedeutender Vorzug. Die Verwendung elektrischen Lichtes in den Wohnräumen des Gutsherrn sei nur nebenbei als Annehmlichkeit und wegen des Fortfalls der Bedienung und der Feuersicherheit auch als praktischer Vorzug erwähnt. Eine möglichst reichliche Beleuchtung des Wirthschaftshofes wird von allen Landwirthen als höchst vortheilhaft anerkannt. Zur Kraftlieferung für die landwirthschaftlichen Arbeiten selbst eignet sich der elektrische Strom ebenfalls ausgezeichnet. Die Thätigkeit eines Elektromotors an der Dreschmaschine hat im Vergleich zur Verwendung einer Lokomobile folgende Vortheile: Entbehrlichkeit eines Maschinisten, Entbehrlichkeit eines Gespannes nebst Kutscher für Ausfahren des Wassers und Heizmaterials für die Lokomobile, außerordentliche Erhöhung der Feuersicherheit wegen des Ausbleibens von Funkenauswurf. Der Betrieb der Milchwirthschaft mit Elektromotoren empfiehlt sich durch große Reinlichkeit, Betriebssicherheit, geringe Abnutzung und einfache Bedienung. Das altehrwürdige Göpelwerk zum Hofheln, Kuchenbrechen, Wasserpumpen 2c. kann auch sehr vortheilhaft durch Elektromotoren ersetzt werden. Die Erzeugung des elektrischen Stromes wird sich, wenn Wasserkraft nicht benutzt werden kann, an eine schon vorhandene Dampfanlage einer Stärkefabrik, Brennerei, Schneidemühle oder dergleichen anlehnen. Solche Anlagen sind bereits vorhanden in einer Reihe von mecklenburgischen, pommerschen und märkischen Gütern, und die Einzelheiten ihrer Einrichtung können aus dem erwähnten Aufsatze entnommen werden.

-n- Das reiche Blühen der Obstbäume, wie wir es in diesem Jahre erleben, gibt durchaus nicht die Sicherheit, daß nun auch eine reiche Obsternte kommt. Diese hängt davon ab, daß auch viele Blüthen befruchtet werden. Bei dem Getreide besorgt das der Wind, beim Obst thun es die Insekten. Der Obstzüchter kann aber auch selbst zur Befruchtung mitwirken. Mit einem feinen Tuschpinsel überträgt er den Blüthenstaub auf die Narben und zwar so, daß er verschiedenartige Sorten derselben Art befruchtet, da man in neuerer Zeit erkannt hat, daß viele Sorten sich mit ihrem eigenen Blüthenstaub nicht befruchten. Die Mühe ist klein, lohnt sich aber reichlich.

Vermischtes.

* Fridtjof Nansen über Jugenderziehung. In der pädagogischen Gesellschaft in Christiania wurde dieser Tage eine interessante Sitzung gehalten, in welcher verschiedene hervorragende Männer ihre Anschauungen über die Kindererziehung äußerten. Auch Fridtjof Nansen sprach sich über diese Frage aus und äußerte u. a.: „Ich lehre, daß die Jugend unserer Zeit einen gefährlichen Mangel an Idealismus und Charakter zeigt. Dies ist besonders der Litteratur und Politik zu verdanken, die den Sinn für das Ideale geschwächt haben. Die heutige Erziehung hat einen großen Fehler. Sie geht nicht genug darauf aus, selbstständige Männer auszubilden. Im Gegensatz zu einem früheren Redner meine ich, daß das Streben hier wie überall im Leben nothwendig sei, wenn man Charakter und Wille ausbilden will. Es ist nicht genug, daß schwacher Mensch, was ich aber an Stärke besitze, verdanke ich meiner strengen Erziehung. Ich meine nicht gerade, daß körperliche Züchtigung in der Erziehung nothwendig sei, Ernst ist jedoch nöthig, hier wie sonst im Leben. Die Kinder müssen in Selbstzucht und Selbstzucht erzogen werden. Und die Lehrer müssen durch ein gutes Beispiel vorangehen. Dies hat eine ungeheure Bedeutung. Die Jungen sollten lernen, Knöpfe an die Hosen zu nähen und ihre Stiefel zu besohlen. Das schafft Männer (!). Früher mußten wir alles, was wir gebrauchen sollten, selbst verfertigen — dadurch wird der Charakter und die Persönlichkeit ausgebildet. Die Jugend muß lernen, sich Genüsse zu versagen. Sie darf nicht, wie jetzt sich begnügen, lyrisch, sentimental und träumerisch zu sein. Hier können die Körperübungen viel ausrichten, nicht jedoch der Auswuchs der Körperübungen: der Sport, das moderne Rekordsehen, die gewöhnliche Wettkämpferei, die gefährlich und zerstörend für Körper und Geist ist. Die Körperübungen dagegen wirken harmonisch für den Körper wie für das Leben, sie bilden gesunde, selbstständige Männer — und dies ist es, was wir brauchen!" — Es ist gewiß manches Wahre an dem, was Nansen sagt. Nur sieht er die Pädagogik wohl zu sehr vom Standpunkte des Nordpolfahrers an. Das größte Uebel heut zu Tage ist die brutale Jagd nach Geld und Genuß, der Mangel an idealem Sinn. Daß er nun gerade durch Stiefelbesohlen wieder gewonnen werden könne, bezweifeln wir. Was Nansen über die Strenge der Zucht in der Erziehung sagt, sowie seine Ansicht über den Sport theilen wir vollkommen.

Für's Haus.

-n- Auch beim vorsichtigsten Waschverfahren kommt es vor, daß Wollsachen einlaufen: Um sie wieder herzustellen, wäscht man sie tüchtig in einer Mischung, bestehend aus heißem Wasser und Fettlaugenmehl: auf je 10 Liter nimmt man 200 gr Fettlaugenmehl. Dann spült man mit lauwarmem Wasser mehrmals nach und hängt das Zeug in den Luftzug zum Trockenen auf und bügelt es, wenn es noch feucht ist.

-n- Schimmel an feuchten Wänden betupft man mittels eines kleinen Schwammes mit Salicylsäure, die in Spiritus aufgelöst ist; auf einen Theil Salicylsäure nimmt man vier Theile Spiritus.

Ein frohes Pfingstfest.

Skizze von G. Steinhäuser.

Nachdruck verboten.

„Ja, so ist mein Herr Bräutigam. Kommen die Feiertage, sei's Ostern, Pfingsten oder Weihnachten, dann ist er für seine Braut nicht zu sprechen, dann fährt er nach Hause zu den Seinen!"

„Aber Helene, wie kannst Du nur so sprechen, Du weißt doch — —"

„Ich weiß nur, daß Du für mich keine Rücksichten kennst und zu den Feiertagen so recht das Muttersöhnchen herauskehrst."

Damit schritt die junge Dame, die sich bei den letzten Worten unwillig von ihrem Platze vor dem Pianino erhoben hatte, zum nahen Fenster, schaute hinaus und trommelte mit der rechten Hand nervös an den Scheiben des Fensters.

Verwundert blickte ihr der junge Mann, der leicht angelehnt an das Klavier dastand, nach; die Röthe des Zornes stieg in seinem Gesichte auf, aber nur einen Moment, dann erhellten sich seine Mienen wieder.

Leise trat er an die Schmollende heran und legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Helene!"

„Laß mich in Ruhe!"

„Helene, sei mir nicht böse. Komm, laß mich in Deine Augen schauen, Dein Herz kann ja nicht so kalt sein. Sieh' liebes Kind, Du bist hier bei Vater und Mutter, die sich Deiner freuen, aber draußen im stillen Dörfchen, dort lebt mein armes Mütterlein, dort ist mein Schwesterchen, die sich oft nach dem Sohn und Bruder sehnen und deren höchstes Glück es ist, wenn er an den Feiertagen einmal in ihrem Kreise weilt."

„So gehe doch, ich hatte Dich ja nicht!"

„Ja, ich gehe auch", fuhr der junge Mann in ernstem Tone fort, „selbst auf die Gefahr hin, daß Du mir zürnst. O, wolltest Du doch einmal mit mir kommen!"

Hell lachte die junge Dame auf. „Nein, ich gehe nicht in Dein still's Dorf. Wenn Du es so sehr liebst, so hättest Du ja Dorfschulmeister werden können und nicht Assessor. Du weißt überhaupt, wie Papa darüber denkt. Als er unserer Bitte willfahrte und in unsere Verlobung einwilligte, da that er es nur, weil Du ein so tüchtiger, begabter Beamter bist, dem große Zukunft erblüht, und er ging über Deine Herkunft und Deine ganze dörfliche Verwandtschaft hinweg, an die er aber auch nie erinnert werden will."

„Helene, halte ein mit Deinen Worten, Du thust mir wehe. Du beleidigst mich!" fuhr der junge Mann auf. „Nun werde ich erst recht gehen. Nie und nimmer werde ich die Pflicht der Dankbarkeit vergessen, die mich so sehr an meine Lieben fesselt. Wenn Eltern mit ganzer Aufopferung und Liebe für ihre Kinder sorgen, wenn sie alles dahin geben für die Zukunft der Ihren und für sie stets den Segen Gottes herabflehen, dann gibt es nichts Schöneres und Erhabeneres für die Kinder, als treue Liebe zu den Eltern. Ja, wenn meine Eltern mich hinausgestoßen, wenn sie zwischen uns Geschwistern einen Unterschied gemacht, wenn sie einem alles und dem anderen nichts gegeben, wenn sie ihre Pflicht nicht erfüllt, dann würde auch mein Herz nicht für sie schlagen. So aber hat mein armer seliger Vater, der nur ein Dorfschulmeister war, alles dahingegeben, seinen Kindern eine sorgenfreie Zukunft zu ermöglichen, und ich sollte nun seiner Wittwe, meiner braven Mutter, nicht mit aller Liebe vergelten, was er und sie gethan. Nie kannst Du von mir verlangen, daß ich sie nicht achte und ehre und ihren Lebensabend verschöne durch treue und innige Kindesliebe. Sei gut, Helene", fuhr er in bittendem Tone fort, „laß Dein Herz sprechen."

„Ich habe Dir gesagt, was ich von Deiner Rücksichtslosigkeit denke und nun genug davon."

„Gut, sei es so. Aber gib mir Deine Hand zum Abschied. In einer Stunde fahre ich in mein Heimathdörfchen, um dort Pfingsten zu verbringen und wenn ich wiederkehre, wirst Du wohl wieder meine gute, süße Braut sein."

Er ergriff ihre Hand und zog sie an seine Lippen. Dann entfernte er sich.

Kaum war er weg, als Helene sich auf einen Stuhl niederfallen ließ und weinte. Er war derzlos und hatte sie nicht lieb. Und sie hing doch mit aller Kraft ihrer Seele an ihm. O diese Mutter und Schwester! — Sie stieß heftig mit dem Fuße auf den Boden und weinte von neuem. Nach und nach aber wurde sie ruhiger und dachte mit weniger Groll über die Sache nach. Er mußte doch ein gutes Herz haben, wenn er seine Eltern so liebte und verehrte. Ein solcher Gatte würde auch sicher seiner Frau alles sein. Wenn sie sich nur entschließen könnte, einmal seiner Bitte nachzukommen und mit ihm zu seiner Mutter und seiner Schwester zu fahren. Wie würde aber ihr Papa, der Regierungsrath, darüber denken? Sie wußte, daß er nichts mit den Dörflern gemein haben wollte und eher das Verlobniß lösen werde, als mit jenen Leuten verkehren. Doch sie wollte Gewißheit haben und heute noch mit ihm darüber sprechen. Ja so sollte es sein!

* * *

Beim Abendessen begrüßte der Regierungsrath sein Töchterchen fröhlich.

„Aber, warum bist Du so betrübt, Kind, und wo ist Wilhelm, Dein Bräutigam. Der hat doch heute am Abend vor Pfingsten keine Amtsgeschäfte mehr."

„Nein, Papa, aber Du weißt, daß er zu den Feiertagen immer zu seiner Mutter geht," meinte Helene kleinlaut.

„Hm, hm, kann er sein Dörfchen nicht vergessen Es ist doch eigentlich recht schön und lobenswerth von ihm. Das erhöht den Respekt, den ich vor ihm habe. „Wer seine Eltern ehrt, dem ist das Glück bescheert!" Er ist ein tüchtiger Mensch und ich freue mich, daß meinem Töchterlein ein so braver Gatte beschieden ist."

Verwundert schaute Helene auf. War das Papas, des stolzen Papas Ernst?

„Aber Papa, Du äußerst Dich ja immer in Wilhelms Gegenwart so geringschätzig über sein Dörfchen und seine Herkunft und erlaubst nie, daß ich seine Mutter besuche."

„Ja, Kind, merkst Du denn nicht, daß das mir gar nicht ernst ist; ich will ihn nur dadurch anspornen, immer höher zu streben und karriere zu machen. Wenn ihr Hochzeit habt, dann werde ich seinem Mütterlein am Hochzeitstische den Ehrenplatz einräumen."

„O Du guter, lieber Papa!" Stürmisch umarmte Helene den Vater. Dann aber wurde sie plötzlich wieder ernst.

„Und ich habe ihm heute so wehe gethan." Sie erzählte nun dem Vater und der Mutter, wie sie heute von ihrem Verlobten Abschied genommen.

„Das hättest Du nicht gesollt, Kind, das war unvernünftig", meinte der Regierungsrath ernst. „Das mußt Du wieder gut machen. Aber wie?"

Eine Weile dachte der Regierungsrath nach, dann rief er aus: „So ich hab's. Kind, morgen früh setzen wir uns beide aufs Rad und fahren hinaus in sein Heimathsdorf. Dort überraschen wir ihn und bereiten ihm große Freude!"

„Ja, Papa, laß uns das thun!" rief Helene aus und gab dem alten fröhlich dreinschauenden Regierungsrath einen herzhaften Kuß.

* * *

Ein herrlicher Pfingstmorgen brach herein, ein Morgen, so recht geschaffen, hinauszueilen in die prächtige Natur, die im reichsten Blüthenschmucke prangte.

Früh schon waren der Regierungsrath und seine Tochter Helene reisefertig. Sie besuchten die hl. Messe in der nahen Kirche und dann bestiegen sie ihre Fahrräder, um nach dem drei Stunden entfernten Dörfchen B. zu fahren. Es war eine genußreiche Tour. Erst gings durch Wiesen und Felder und dann hinein in den üppig grünen Wald. Helene fuhr vorweg und nur selten wandte sie sich nach dem Vater um, dem sie dann ein fröhliches Wort zurief. Am meisten aber flogen ihre Gedanken voraus nach dem Ziele der Fahrt. „Werden wir ihn auch finden und was wird er jetzt thun. Wird er auch meiner gedenken?" Dann aber jauchzte sie wieder laut auf: „Heute soll ihm rechte Pfingstfreude werden!"

Bald hatten die beiden Radfahrer ihr Ziel erreicht. Im Gasthof gleich am Eingang des Dorfes stellten sie ihre Fahrräder unter, reinigten sich vom Staube der Straße und erkundigten sich nach dem Wohnhause der Wittwe des Lehrers K.

„Das ist gleich dort unten rechts bei der Kirche. Sie können gar nicht fehl gehen", sagte ihnen der dicke Wirth.

Der Regierungsrath und seine Tochter dankten und begaben sich auf den Weg. Da läuteten die Glocken der Kirche, eben war das Hochamt zu Ende und als sie dem Gotteshause näher kamen, strömten die Kirchenbesucher schon aus dem Portale heraus. Eine Weile standen die Beiden und schauten dem Treiben zu. Da plötzlich faßte Helene den Vater am Arm.

„Wilhelm ist dort!"

„Wo", fragte der Regierungsrath.

Helene deutete nach rechts.

„Ja dort ist er, beobachten wir ihn", meinte der Vater.

Helenens Bräutigam war eben aus der Kirchenthüre herausgetreten. Auf seinem Arm stützte sich eine ältere Frau, einfach gekleidet, mit schwarzer Spitzenhaube auf dem Kopfe, unter der die grauen Haare hervorlugten. Ihm zur Seite schritt ein junges Mädchen, das jünger war als Wilhelm und das mit einer frischen Gesichtsfarbe einer eben erblühten Rose glich. Langsam, in lebhaftes Gespräch begriffen, schritten die Drei dahin. Es schien, als ob der alten Frau, die von den Landleuten ehrerbietig gegrüßt wurde, das Gehen beschwerlich sei, aber der Sohne stützte sie kräftig, und stolz blickte sie zu ihm auf.

Helene und ihr Vater folgten den Dreien mit ganzer Aufmerksamkeit.

„Hm, hm, braver Kerl!" murmelte der Regierungsrath vor sich hin, während Helene vor Erregung zitternd seine Hand erfaßte

„Komm Papa, laß' uns ihnen folgen." Und sie schritte der Gruppe nach.

Vor einem kleinen, von wohlgepflegtem Garten umgebenen Hause machten Wilhelm und seine Mutter und Schwester Halt. Die Schwester öffnete die Gartenthür und Wilhelm geleitete die Mutter zu einem von Laub dichtbewachsenen Gartenhäuschen, wo sie sich niederließen, während die Schwester ins Haus eilte.

Rasch traten der Regierungsrath und seine Tochter näher an die Laube heran. Hier konnten sie ungesehen von Mutter und Sohn sichen und doch alles hören, was gesprochen wurde.

Die Mutter dankte dem Sohn, daß er sie zur Kirche geleitet. „Ach, wie freue ich mich, daß Du gekommen bist. Wenn ich heute Dich vermissen müßte, wäre das Fest für mich nicht so schön. Aber Du hast wohl ein schweres Opfer gebracht, daß Du Deine Braut in diesen Tagen verlassen hast?"

„Ja, Mutter, es ist wahr, aber zu den Feiertagen, da muß ich doch mein Mütterle und mein Schwesterchen einmal sehen."

„Warum kommt Deine Braut denn nicht einmal zu mir, Sie ist doch, wie Du mir immer schreibst, ein so liebes und gutes Kind, daß ich sie einmal in meine Arme schließen und segnen möchte. Sie ist doch auch mein Kind."

Ernst schaute der Regierungsrath seine Tochter an, die tief beschämt dastand.

„Sie wird schon kommen, Mutter. O was gäbe ich darum, wenn sie heute hier wäre, das wäre ein Pfingstfest, wie ich es mir schöner nicht denken könnte."

„Wilhelm, hier ist sie!" rief in demselben Augenblicke Helene laut auf. Rasch eilte sie aus ihrem Versteck hervor und stand schon in der Gartenthür, ehe noch Mutter und Sohn die Situation klar erfaßt hatten. Eine Sekunde später aber lag sie auch schon an seiner Brust und schluchzte laut auf.

Fröhlich lachend kam der Regierungsrath näher und schütteite Wilhelm herzlich die Hand. Die Mutter wußte vor Freude nicht, was sie beginnen sollte; sie schloß Helene liebevoll in ihre Arme und küßte sie.

Dann aber gabs ein frohes Treiben und als alle beim einfachen Mittagsmahl in der Laube saßen, ergriff der Regierungsrath sein Glas und trank auf das Wohl des trauten Mütterleins und der lieben Schwester seines Sohnes Wilhelm, die kennen gelernt zu haben ihm eine große Ehre sei.

Nach dem Mahle, als eben der Regierungsrath mit der Mutter lebhaft plauderte und die Schwester nach der Küche geeilt war, ergriffen Wilhelm und Helene die Gelegenheit, sich im Garten zu ergehen.

Dort am Zaune, wo die hochgewachsenen Sträucher einen dichten Wall bildeten, dort, ungesehen von allen, schmiegte sich Helene an die Brust des Bräutigams und bat ihn um Verzeihung, daß sie ihn gestern so sehr verletzt. Ein inniger Kuß gab ihr Gewähr.

„Ich wußte es, Helene, Dein Herz war nicht mit dem einverstanden, was Dein Mund gesprochen. Laß uns alle, alle die Eltern, die für uns so liebevoll gesorgt, ehren und achten, dann wird das Glück stets unser Begleiter sein.

„Ja, und wenn Du wieder zu Deinem Mütterlein gehst, dann nimm mich mit, dann Deine Heimath ist auch meine Heimath. Laß uns immer an dieses herrliche Pfingstfest denken, denn es ließ uns erkennen, daß nur der Geist der treuen und wahren Liebe den Menschen die reinste Freude gewährt."

Immobilar
Versteigeru
zu Aldekerk
Herr Friedrich Pa
Wirth und Kolonialw
händler zu Aldekerk, lä
den Unterzeichneten
Mittwoch, 6. Juni 1
Nachmittags 4 U
in seinem Lokale:
sein zu Aldekerk am
gelegenes Wohnhau
Anbau und Schuppen
raum und Hausgarte
Größe von 33 Ruthen
öffentlich meistbietend verst
Kempen, den 17. Ma
Der Königliche
7956 Werner-Gün

Grundstück
Verkauf
zu St. Töni
Die Herren Landwirth
Langels und Biebb
Isaak Kaufman
St. Tönis lassen durch
Unterzeichneten
Montag, den 18. Juni
Nachmittags 4 Uh
im Wirthschaftslokale des
Heinrich Bruckhause
St. Tönis:
17 Baustellen, gelegen
St. Tönis, grenzend a
Borstertraße, den Korn
weg, Backertapp und
groß zusammen 1 M
165 Ruthen,
öffentlich meistbietend verste
Das ganze Bauterrain
Anlage einer Fabrik sehr ge
Der Lageplan ist auf der
stube des Unterzeichneten
einsehen.
Kempen, den 16. Mai
Der Königliche Ro
Werner-Günter

Grundstück
verkauf
zu St. Töni
Der Landwirth G
Langels zu St. Tönis
durch den Unte zeichneten
Montag, den 18. Juni
Nachmittags 4 Uhr,
im Wirthschaftslokale des H
Johann Gerkes durch
Unterzeichneten Notar öffen
meistbietend versteigern de
und 2. Schnitt von
28 Nummern Gras in
alten Benden, 5 Numm
Gras in den Jugerbenden,
Nummern Gras in der G
weide,

Immobilar-Versteigerung zu Aldekerk.

Herr Friedrich Patzmann, Wirth und Kolonialwaaren-Händler zu Aldekerk, läßt durch den Unterzeichneten

Mittwoch, 6. Juni 1900,
Nachmittags 4 Uhr,

in seinem Lokale:

sein zu Aldekerk am Markt gelegenes **Wohnhaus** mit Anbau und Schuppen, Hofraum und Hausgarten, zur Größe von 63 Ruthen 80 Fuß

öffentlich meistbietend versteigern.

Kempen, den 17. Mai 1900.

Der Königliche Notar
7956 **Werner-Günther.**

Grundstücks-Verkauf zu St. Tönis.

Die Herren Landwirth Karl Langels und Viehhändler Isaak Kaufmann zu St. Tönis lassen durch den Unterzeichneten

Montag, den 18. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthschaftslokale des Herrn Heinrich Bruckhausen zu St. Tönis:

17 Baustellen, gelegen zu St. Tönis, grenzend an die Vorsterstraße, den Korneliusweg, Backertapp und Basel, groß zusammen 1 Morgen 165 Ruthen,

öffentlich meistbietend versteigern.

Das ganze Bauterrain ist zur Anlage einer Fabrik sehr geeignet. Der Lageplan ist auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen. 7944

Kempen, den 16. Mai 1900.

Der Königliche Notar
Werner-Günther.

Grundstücks-verkauf zu St. Tönis.

Der Landwirth Carl Langels zu St. Tönis läßt durch den Unterzeichneten

Montag, den 18. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthschaftslokale des Herrn Heinrich Bruckhausen zu St. Tönis:

die Parzelle Flur 5, Nr. 263 zu St. Tönis, „im neuen Roth", groß 144 Ruthen, 38 Fuß

öffentlich meistbietend versteigern.

Kempen, 16. Mai 1900.

Der Königliche Notar:
7943 **Werner Günther.**

Grasverkauf zu Vorst.

Herr Rechtsanwalt Geheimer Justizrath Court zu Düsseldorf läßt **Montag, 2. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,** zu Vorst, im Wirthschaftslokale des Herrn Johann Gerkes durch den Unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend versteigern den 1. und 2. Schnitt von

28 Nummern Gras in den alten Benden, 5 Nummern Gras in den Jugerbenden, 10 Nummern Gras in der Gänsweide, 7 Nummern Gras in den Wiesen am Mühlenbroich.

Kempen, 24. Mai 1900.

Der Königliche Notar
8196 **Werner-Günther.**

Grasverkauf zu St. Tönis.

Dienstag, den 5. Juni cr., Nachmittags 4½ Uhr, in der Wirthschaft Schütten an der Kempenerstr. läßt Herr Martin Ackers auf Meerhof

30 Nummern sehr schönes Rangras, stehend an der Kempenerstraße,

auf Kredit verkaufen. 8153

Kempen. **G. Rütten.**

7½ Morgen schönes

Gras,

auf der Spey zu Vorst, von Herrn Karl Schumacher zu Vorst, ist in Parzellen, sowie im Ganzen zu kaufen. 8210

Näheres bei **Heinr. Müller** in Vorst.



Seit 18 Jahren ist ihre **Buttermaschine** bei mir ohne jede Reparatur in Gebrauch und bestelle eine größ. — Aehnlich lautende unaufgeforderte Zeugn. und illustr. Prospekte kostenlos.

7271 **Bernh. Koch,** Neuß.

Stallwasser-Fässer

hat stets auf Lager

Ernst Hambüchen,
Rosstraße 228
1781

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Osterath belegenen, im Grundbuche von Osterath, Band X Artikel 457, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Johann Theodor Ilbery zu Osterath eingetragenen Grundstücke der Gemeinde Osterath, katastrirt als Flur 5:

1) Nr. 249, Hofraum, im Mühlenfeld mit Wohnhaus Nr. 28d und 28e, Garten und Stall, groß 7 Ar 82 qm;
2) Nr. 250, Hofraum, daselbst mit a) Wohnhaus Nr. 28b und 28c, Garten und Stall, groß 7 Ar 83 qm;
3) Nr. 247, Acker, groß 23 Ar 34 qm;
4) Nr. 248, Acker, hgt Hofraum mit Wohnhaus 28c, groß 7 Ar 80 qm;
5) Nr. 255, Garten daselbst, groß 9 Ar 25 qm; jedes Gebäude Nr. 28b, 28c, 28d, 28e, mit je 180 Mark jährlichen Nutzungswerth

am 22. Juni 1900, Nachm. 3½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — in der Gastwirthschaft Ackers zu Osterath, jetzt Karl Langels — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. April 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Nerdingen, den 30. April 1900. 7483

Königliches Amtsgericht.

Immobilar-Verkauf zu Nieukerk.

Herr Karl van Schayck, Mühlenbesitzer, zu Nieukerk wohnend, läßt

Montag, den 11. Juni 1900, Nachmittags 2 Uhr,

zu Nieukerk in der Restauration von Louis Döhmen öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft zum Verkaufe ausstellen:

Seine zu Nieukerk gelegenen Immobilien, bestehend in Dampfmühle mit Kesselhaus, Fabrik und Schornstein, Hofraum und Ackerland, katastrirt in Flur R Flurabtheilung „achter de Boomgardens" wie folgt:

Nr. 1506/385 zc., Hofraum, 88 Ruthen 97 Fuß.
Nr. 1555/385 „ Acker, 85 Ruthen 80 Fuß.
Nr. 1556/385 „ „ 84 „ 95 „
Nr. 1557/385 „ „ 84 „ 95 „
Nr. 1558/385 „ „ 84 „ 95 „
Nr. 1559/385 „ „ 84 „ 95 „

Kempen, den 12. Mai 1900. 7859

Der Königliche Notar: **Werner-Günther.**

Peters & Co.,

Bankgeschäft,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Krefeld.

Grundkapital Mark 21,000,000.
Rücklagen ca. 4,000,000.

Wir nehmen in jeder Höhe

Spareinlagen

an mit Verzinsung bis auf weiteres:

bei jährlicher Kündigung zu 4½%
„ neunmonatl. „ „ 4%
„ sechsmonatl. „ „ 3½%
„ dreimontl. „ „ 3%
„ täglicher „ „ 2½%

Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Krefeld, Königstr. 186. 6988

Gemeindesparkasse Bockum.

Spareinlagen werden bis 4% verzinst.

Die Kasse ist täglich von **10** bis **12** Uhr und außerdem Donnerstags Nachmittags von **3** bis **5** geöffnet. 7021

Gemeindesparkasse

Capellen, Kreis Moers,
verzinst Einlagen von 1—10,000 M. je nach Kündigungsfrist bis 4%. 6447

Gemeinde-Sparkasse Willich

verzinst Einlagen bis 10,000 Mark bestehende und neue vom 1. April 1900 ab mit

3 3/4 Prozent.

Die Sparkasse ist **jeden Mittwoch Nachmittag geöffnet.** 5719

Kaufmännische Formulare

vorräthig in

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Neu! **Neu!**

Herbertz Schaftmaschine

für Hoch-, Tief- und Schrägfach.

Vortheile: **Einfache Konstruktion, zwangläufig arbeitend** mit **einer** Musterkette aus **Papp-** oder **Stahlkarten, tadellose Fachbildung** bei leichtem sowohl als schwerem Gewebe, **Schonung der Webkette,** welche sehr wenig Belastung erfordert, **bequeme Bedienung,** die weniger arbeitenden Theile liegen frei und sind leicht zugängig, **Bruch fast ausgeschlossen, leichter Gang des Webstuhles, Anordnung** der Maschine **seitlich** am **Webstuhl.**

Die Maschine eignet sich für Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, **Seiden-,** Leinen- und Jutewaaren.

Wir haben das **alleinige Ausführungsrecht** dieser in fast allen Industrie-Staaten zum **Pat. angem.** Maschine erworben und stehen mit Offerten gern zu Diensten.

Rhein. Webstuhlfabrik-Aktiengesellschaft
Dülken (Rheinland).

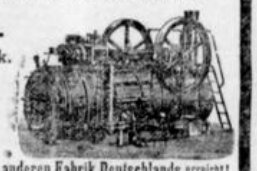
Heinrich Lanz, Mannheim.

Ueber **3500** Arbeiter.

Lokomobilen bis 300 PS
beste und sparsamste Betriebskraft.

Verkauft:

1896: **646** Lok.
1897: **845** „
1898: **1263** „
1899: **1449** „



Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in **Köln a. Rh.:** Hohenstaufenring 29.

Frankfurter Maschinenfabrik

G. m. b. H.

FRANKFURT A. M.

Spezialfabrik für alle Arten

Sägegatter- u. Holzbearbeitungs-Maschinen

nur neuester Konstruktion und höchster Leistungsfähigkeit.



Neue verbesserte Bandsägen
mit doppelter sich selbst einstellbarer Stirnzapfenlagerung.

Grosse Trennbandsäge mit neuestem Walzen-Apparat.

Neu! **Doppelte Abricht- u. Fügemaschinen, Frais-Maschine** **Neu!**
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Zimmereien, Baufabriken, Schreinereien, Möbel-, Parkett-, Kisten-, Pianoforte-Fabriken, Waggonfabriken, Schiffswerften nach neuesten Erfahrungen.

Prospekte, Kataloge, sowie Kosten-Voranschläge gratis und franko.

Chinoleum

das **Beste** zum Streichen der Fußböden, empfiehlt in jeder gewünschten Farbe fertig zum Streichen

L. Paetz, General-Depot für Reg.-Bezirk Düsseldorf, Luth. Kirchstr.- und St. Antonstr.-Ecke.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet im Jahre 1838. Besondere Staatsaufsicht.

Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Millionen Mark.

Rentenversicherung
zur **Einkommenserhöhung** und **Altersversorgung.**
Kapitalversicherung 8619
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**

Vertreter: **Albert Weyermann** in **Krefeld,** Bleichpfad 42.

Köln.

Restaurant Elsässer Traverne,

Laurenzplatz, gegenüber dem Moltke-Denkmal,
bestens empfohlen.

Bekannt gute Küche und Keller. — Mäßige Preise.



Deerings Ernte-Maschinen!

Die Sieger auf jedem Felde.

Deerings Ideal-Selbstbinder,

1899er Modell. Von keiner Konkurrenz übertroffen. **Speziell für deutsche Verhältnisse** und schwere Frucht gebaut. Arbeitet im schwersten Getreide mit zwei Pferden tadellos.

Deerings Ideal-Grasmäher, ein- und zweispännig, kombinirt mit Handablage für Getreide. Beste Maschine der Gegenwart. **Keine Maschine der Welt weist solche technische Vollkommenheiten auf. Deerings Maschinen** sind wegen ihrer Güte auf der **ganzen Erde bekannt. Wer Deering kauft, der kauft erstklassiges Fabrikat.** Jeder Maschine wird ein zweijähriger Garantieschein beigegeben. **Größtes Maschinen- und Ersatztheillager** der Umgegend. Ferner empfehle Heuwender und Heurechen, ca. 100 Stück verschiedene Systeme. In meinen drei Lagern befinden sich mehrere Hundert Maschinen und Geräthe. Hier findet jeder reiche und vielseitige Auswahl. — Durch frühzeitige größere Abschlüsse bin ich in der Lage, noch zu alten Preisen verkaufen zu können. Man verlange Pracht-Katalog. 6761

Adam Kauertz,
Lank (Rhein).

General-Vertreter für die Kreise Krefeld, Kempen, Neuß, M. Gladbach und Düsseldorf.



Maschinenfabrik B. Koch, Neuß,
empfiehlt
Handrechen
5 Fuß breit, von 9 Mk. an, bestes Material, solide Arbeit, 15 bis 20 Jahren ohne Reparaturen brauchbar, minderw. Waare hält selten so viele Wochen. Preisl. mit Kennzeich. gut. Rechen u. viel. Referenz. kostenlos.

Akt.-Ges. für Treber-Trocknung Cassel.

Größte und billigste Bezugsquelle von

getrockneten Biertrebern und getrockneten Getreideschlempen,

beste und billigste Kraftfuttermittel.

Ferner:

Getreide-Trocken-Apparate, Patent Otto

zur Trocknung gewaschener oder naturfeuchten Getreides.

Prospekte kostenlos und portofrei.

Vertreter für Rheinland:

Gustav aus der Fünte, Düsseldorf,
Steinstraße 51. 5965

Lieber Leser! Freundliche Leserin!

Ganz vergessen willst Du den „Allerärmsten"? — Was halt Du geschaffen in der Riesenpfarrei Reinickendorf? — **Nun nichts mehr?** — Hilf, bitte inständigst, weiter! Trotz Pankow's Schuldenlast soll und muß auf dringenden Wunsch von höchster Stelle in Jedenfall, 6 Meilen von hier, für **1500 2000 arme katholische Arbeiter** eine **Kapelle** geschaffen werden. Erbarme Dich dieser „**Verlass nen**" und hilf. Mit innigster Dankbarkeit bittet

Leop. Joh. Panske, Pfarrer
(Oranienburg bei Berlin.)
5687

Kaufm. Verein Krefeld

(unter Protektion der Handelskammer).

Gegr. 1872. Ueber 1000 Mitglieder.

Vereinslokal:
Restaurant Maas,
Schwanenmarkt 5.

Stellenvermittelung.

Für Mitglieder kostenfrei, hiesige Nicht-Mitglieder zahlen 1 M., auswärtige 2 M. Einschreibegebühr, gültig für drei Monat.

Nachweis für die Herren Prinzipale kostenfrei.

Aufträge nimmt entgegen Herr Rud. Wingerath, Bleichpfad 20. Sprechstunden 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

Weitgehende Unterstützung der Mitglieder bei Stellenlosigkeit und Krankheit.

Vereinsarzt: Herr Dr. Bommers, Friedrichstraße 47.

Fürsorge für die Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder.
150 Mark Sterbegeld.

Wissenschaftliche und litterarische Vorträge.
Fortbildungs-Kurse.
Erleichterung des Besuchs der Kaufmannsschule.

Abtheilung für Geselligkeit.
Gesang-Abtheilung.
Abtheilung für Stenographie.
English Circle.
Cercle français.

Vergünstigungen bei Unfallversicherungen und bei Einkäufen.

Halbjährlicher Beitrag 3 M.
Für Handlungslehrlinge 1.50 M.
Für Nicht-Kaufleute 2.50 M.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von
C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief.
empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,
Westwall 69.



Schöne Haarflechten, von 2 Mark an. Ed. Alikädchen, Friseur und Parfümeur, Krefeld, Marktstraße 50.

Emil Wetzels,

Krefeld, Friedhofstraße 35.
Spezialität: Polster-Gestelle.



Matt. grat. u. franko. Wohnung Steinstr. 48

Prima
Speiseöl
(Salatöl),
in Flaschen à M. 1.70, 1. u. 0.60 zu haben in der 7490
Stern-Apotheke,
Hülserstraße 10.

Lipton's Thee

Grösste Theeplantagen der Welt.
Billigste feinste Marke.
Niederlage bei:
M. Coopmans,
Hochstrasse 95. 5378

Keuchhusten.

Zur Linderung der so gefährlichen Stickungsanfälle hat sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel

Thymmel Hass

(ges. geschützt) bewährt, auch gegen Verschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.

Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken.

Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5502

Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymianextrakt Hass 100% und gereinigtem Honig 900%.

Weißsticken Buntsticken und Aufzeichnen

569

geschmackvoll und billig 5893
Südwall 42,
Mittelthüre rechts schellen.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

Verehrte Hausfrauen!

Möchten Sie zum Sonntag ein **wirklich gutes Butter-Weißbrod oder Stollen,** so machen Sie einen Versuch in der Bäckerei und Konditorei von

Wilhelm Wolff,

Westwall 43 und Schwerstraße 15.

The Berlitz School of Languages.

Litteratur. Grammatik. Conversation. Korrespondenz.

Nur Ostwall 152, I.

Französ., Engl., Ital., Span., Russ., (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren von Lehrern der betr. Länder. Wer der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.

Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5567



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Casseler Gold-Pudding-Pulver

Special Marke. Besonders hervorragend

Marke: Ueberall käuflich

Casseler Nährmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel.

Für Haarleidende

zu sprechen von 2 bis 6 Uhr Nachmittags außer Sonntags.

C. Straszewski,

Marktstraße 57, Breitestraße 71.



M. Krapholz,

Hochstraße 108, Hochstraße 108,

empfiehlt

Frühjahrs-Neuheiten.

Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien,
Filz-Hüte von Persalino (Alessandria/Italien)
Filz-Hüte, weich, Prince of Wales, M. 3.50 an
Filz-Hüte, gesteift, M. 3.50, 4.50, 5.50 an,
Cylinder-Hüte, neueste Formen von M. 3.50 an, feinste **Mechanik-Cylinder, Livree-Cylinderhüte** in allen Preislagen, **Knabenhüte, Knabenmützen** billigst.
Stroh-Hüte für Herren und Knaben in größter Auswahl.
NB. Reparaturen schnell und gut. D. O.

Regenschirme

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilh. Hellings,

Schirmfabrik,

89 Hubertusstraße 89.

Reparaturen u. Ueberziehen bill.

Ein großer Posten

Buckskin-Reste

in feinen Qualitäten, keine Gladbacher, zu 7871 bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben.

M.-Gladbach,

Königstr. 14. Königstr. 14.

Stahlpanzer-Geldschränke.

Das beste in dieser Branche empfiehlt



H. F. Pelz,

Düsseldorf,

Kasernenstraße 5 u. Wallstraße 35.

Preise und Zeichnungen **gratis.**

Im Tag. sind auch Gebr... **Geldschränke**

Nur an Private! 9179

Gebrannten Kaffee

von reinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme 9½ Pfd. franko zu 11,— M.

P. Buffen,

Kaffeerösterei in Boisheim.

Keinen Bruch mehr.

2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland.

Da Ausland Doppelporto.

Maria Weitze,

frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie,

Westwall 16,

lehrt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. In **einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und akkurat anfertigen.

Verkauf gutsitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 8397

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.

Heinr. Giesen, Oelfabrik,

Bockum, Uerdingerstraße 71. 3991

Telephon Nr. 57. Amt Uerdingen.

Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilbing,** Rostfr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hülserstr. 32.



Ich kann es nicht oftgenug sagen:

Borax-Salmiak-Terpentin

Anker-Seifenpulver

von

Rich. Casaretto & Co.

Krefeld

1 Packet 15 Pfennig überall zu haben.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für minderjährige Arbeiter

empfiehlt die

J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,

Friedrichstraße 41, Krefeld, Telephon 354.

Druckſachen aller Art

liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Busch...

Butzon & Bercker,

Kevelaer,

Verleger des hl. apost. Stuhles.

Für den Monat Juni

empfehlen wir:

P. **Arf. Doyler,** Ord. fr. min., **St. Antoniusbächlein** in elegantem Kalikodecken 50 Pfg.

P. **Wiesnern,** Ord. fr. min., **Herz-Jesu-Büchlein** in elegantem Kalikodecken 50 Pfg.

P. **Mart. Hagen,** S. J., **Das Herz Jesu, die Gnadensonne an der Wende des Jahrhunderts.** 170 S. 8°. Elegant broschirt 2 M., Kalikodecken 3 M.

Für Brautleute. Für die Braut! Myrthenkranz. Ein geistlicher Brautführer für den Gang zum Traualtar von P. **Arf. Doyler,** Ord. fr. min. 624 S. 75/127. Vornehme Ausstattung! Sehr elegantes Format! In ff. Kalikoband, geglättet Rothschnitt M. 1.75 bis zu den feinsten Elfenbein-, Perlmutter-, Lederschnitt-Einbänden.

Für den Bräutigam! Gebet- und Belehrungsbuch für die kath. Männerwelt von **Dr. Jos. Ant. Keller,** Pfarrer. 584 S. 76/116. In ff. Kalikoband, geglättet Rothschnitt M. 1.40 bis zu den feinsten Bockleder-, Saffian-Einbänden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.

Schutz- Marke

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Jeder Korkmit Brand ROISDORFER MINERAL-QUELLE

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.

Hauptverkaufsstellen bei

Carl von Gartzen u. Albert Jörgens.

Mähmaschinen,

Original-Bambett, in allen Größen,

Selbstbinder, Modell 1900, erstklassig. Fabrikat.

Dreschmaschinen,

Stiftendrescher, Breitdrescher in den **verschiedensten Ausführungen,** sowie **alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen** stets **vorräthig** und **unter Garantie** billigst bei 7987

Hompesch & Peltzer,

M. Gladbach.

Reichhaltige Auswahl

in

BILDERN,

als

Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.

in fein religiösem und profanem Genre, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.

Das **Einrahmen der Bilder** wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Garantie ausgeführt.

J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg,

Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

J. Frank & Cie.

Kostenfreie Kontrolle verlosbarer Effekten. **Krefeld · Bankgeschäft** Kostenfreie Kupons-Einlösung.

Ostwall 96. Telephon 562.

An- und Verkauf von Staatspapieren:

Ausführung v. Börsen-Aufträgen zu Original-Bedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Auskunft über Werthpapiere.

Stahlkammer, vermiethbare Fächer (Safes).

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berliner Kurse **netto.**

Sofortige Anzahlung aller Checks. Geldwechsel.

An- und Verkauf von Wechseln **auf alle** europäischen und überseeischen Plätze. 2908

Liebe Wohlthäter,

täglich beten wir alle zusammen, daß der liebe Gott Euch allen seinen reichsten Segen schenke und so wie Ihr uns Aermsten auf Erden eine so glückliche Heimat **bereitet** und uns fort und fort erhaltet, er Euch allen eine überaus glückselige Heimat bereite für die ganze Ewigkeit.

Aber wißt ihr wohl, daß unsere Bauschuld noch nicht getilgt ist? Zuerst müssen wir — 300 — ja alle Tage zu essen haben, da bleibt nur wenig für den Maurer, Zimmer- und Schreinermeister; aber wir vertrauen auf Eure große Liebe und bitten Euch herzlichst, habt Erbarmen mit unserer Noth und befreit uns von dieser Schuld.

In größter Dankbarkeit grüßen Euch

Die Kinder des St. Josephsheim,

Berlin Nr. 58, Pappel-Allee 110—111.

Kurort Cleve. **Dr. Bergmann's Kneipp'sche Heilanstalt.** Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt versendet Dr. med. Bergmann, früher I. Bade-Arzt bei Mayr Kneipp in Wörishofen.

Königsborn

6380

Sool- und Thermalbad bei Unna i. Westf.

Saison vom **1. Mai** bis **30. September.**

Ausführliche Prospekte und Auskunft unentgeltlich.

Aktien-Gesellschaft Königsborn Unna-Königsborn i. Westf.

Nordseebäder

Westerland und **Wenningstedt** auf

Sylt

Stärkster Wellenschlag der Westküste. Unvergleichlich schöner Strand. Seebad und Luftkurort I. Ranges.

Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen.

Illustr. Broschüre sowie alles Nähere durch

Seebade-Direktion in Westerland Sylt.

Soolbad Rothenfelde

Teutoburger Wald.

Eisenbahnst. **Dissen-Rothenfelde.** Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte Oktober. Starke kohlensaure Soole, vorzügl. bewährt geg. Rheumatismus u. Lähmungen aller Art. Scrofulose, Rasen- u. Ohrenleiden, in ihren mannigf. Erkrankungsformen. Inhalatorium. **Neu eingerichtet sind elektr. Lichtbäder (Pat.: Rothes Kreuz), Fango-, Reiner- und Trinkkuren in allen bekannten Heilwässern.** Durch zweckentsprechende Neubauten ist dafür gesorgt, daß genüg. Badezellen, sowie auch Unterkunftsräume vorhanden sind. Jede gewünschte Auskunft durch die **Badeverwaltung.** Badeärzte: **Dr. Kanzler u. Dr. Galsen.**

Vinavigo.

Spanische Weingesellschaft **HAMBURG.**

Import feinster alter **Weine,** deren Reinheit garantirt wird. **Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lagr. Christi, Portwein roth u. weiss** Verkauf in ½ u. ¼ Fl. zu Originalpreisen, im Restaurant **Brueren.**

J. C. König & Ebhardt sind unübertroffen leistungsfähig in *Geschäftsbüchern, Buchdruck- u. lithogr. Erzeugnissen* (Facturen, Etik., Rechnungen usw.) — 1000 Arbtr.

Bezug und Muster durch **Carl Kirdorf,** *Papierhdlg, Krefeld, Rheinstr., Ecke Ostwall*

Zweiggeschäft Reuter & Klocke, Berlin.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.

Dülken

empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete

Eisengiesserei

zur Lieferung von

Maschinenguß und Bauguß aller Art,

in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).

Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Germania. Neuer leichter Selbstableger.

D. R. P. 106 008.



104 erste Preise.

Garbenbinder mit offenem Elevator.

Grasmäher mit Kippvorrichtung.

Rasenmäher.

Mähmaschinenschleifsteine.

Siegena. Gras- und Getreidemäher

(D. R. P. 98 693)

mit zweierlei Geschwindigkeit, Handablage, Pferdeschoner, Rollen- und Kugellagern, liefert unter Garantie:

Die größte deutsche Spezialfabrik für Mähmaschinen

Fabrik landw. Maschinen „Hennef",

Aktiengesellschaft, **Hennef** a. d. Sieg.

Preislisten senden kostenfrei.

Im Namen der hl. Elisabeth

welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9914

Wilh. Frank,

Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.

Dr. med. Bruno Tamm,

Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke,

Hochstrasse 37.

Sprechstund.: Vorm. 8—11 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr; 6340

Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Schreus

Spezial-Arzt für Hautleiden.

Karlsplatz 34.

Sprechstunden v. 8—10, 3—5

Sonntags von 8—11 Uhr.

Puppen-Klinik.

Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus echten Haaren. 6944

Adolf Ahrweiler jr.,

Krefeld, Königstrasse 97.

Dr. Borgolte,

prakt. homöopath. Arzt.

Alte Linnerstr. 68

(Schinkenplatz). 5693

Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 u. 7—8.

Künstl. Zähne,

Zahn-Operationen,

Plombiren 2c.

A. Pfänder,

Westwall 107, an der Dionysiuskirche.

Künstl. Zähne,

Zahnziehen,

auf Wunsch schmerzlos, **Plomb.** in Gold, Silber 2c.

J. Bründt, Zahntechniker, Westwall 90, — am Karlsplatz.

Zahnatelier

von

Bonrath,

Kanalstr. (neb. Hotel Lohaus).

Jedem wird es ermöglicht, sich behandeln zu lassen. Zahnschmerz beseitigen **ohne auszuziehen.**

Wolf's Zahn-Atelier

Neue Linnerstr. 86b.

Telephon Nr. 988. 8460

Möglichst schmerzlose Behandlung.

Godesberg

„Villa Frieda",

Rheinallee 29. 7963

Kleine bessere Fremdenpension.

Erholungsbedürftige finden das ganze Jahr hindurch gute Pension und Pflege.

Bad-Kreuznach.

Die Franziskanerbrüder auf St. Marienwörth

empfehlen für die Kurzeit ihr bekanntes, gut eingerichtetes Haus zur Aufnahme von Herren und Knaben.

Gesunde ruhige Lage mit großem Park.

Sämmtliche Bäder und Wasser-Anwendungen im Hause.

Vorzügliche Küche.

Täglich heil. Messe.

Auch in während des ganzen Jahres Gelegenheit zum Kurgebrauche. 6240

Der Vorstand.

Köln Rhein.

Fränkischer Hof.

32/36 Komödienstr. 32/36.

Bestempfohl. **Hotel** verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.** Spez.-Ausch. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an.

Tarif in jedem Zimmer.

Ausstellungsräume.

L. J. Brems. 6361

Luftkurort Rideggen.

Schönster Punkt des Ruhrthales und Eifel. **Hotel Heiliger.**

Besitzer des romantisch gelegenen Burggartens. 6401

Luftkurort Heimbach

Schönster Punkt der **Eifel.**

Hotel Schöller.

Gute Zimmer, schöner Saal. Vorzügliche Küche, reine Weine **bestens empfohlen.**

Zu läng. Aufenthalt u. f. Touristen

Raygras-Heu

zu haben bei 818

Geschw. Strickers,

Stiegerheide bei Borst.

Abonnements-Preis: ...

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Verantwortlicher Redakteur ...

Nr. 298.

△ Der Ge...

hat gestern auf der Berline... kurz in dem Leitartikel der ... Red.) einige unangenehme ... kommen. Die Uebermensche... werden vielleicht sagen: wa... über uns reden, ist uns gleic... die Synode keineswegs au... zweitens wurden den Goeth... Thatsachen entgegengehalte... Protesttrummel kühn hinwegg... bereits wiederholt nachgewies... und Beschlüsse mit offenkundig... Wahrheit in Widerspruch stän... dieser Nachweis noch verschied...

Die Goethe-Bündler haben ... es sich bei der lex Heinze ... kulturfeindliche Liebhab... fanatischen Zentrums, das ... widerwillig unterstützt worden ... Pastor Philipps dagegen mi... Sittlichkeitskommission der S... völlig einig gewesen sei. ... hörten die Führer aller drei ... Mittelparteien und der Liber... Liberalen waren für das ... Bündler so thaten, als ob nic... sondern jeder gebildete Mann ... gegen sei.

Den Vorwurf, es handele ... paragraphen um einen Angriff ... alterliche Zustände wieder einf... Wissenschaft, wies der Pastor ... und auf einem argen Mißver... Es handele sich um Anträge ... protestantischen inneren M... lange vor dem Falle Heinze ... mente formulirt und zum T... Gesetz übernommen worden ... legenheit im Reichstage zur ... leider an Evangelischen ge... annahmen. Da habe es da... Zentrum habe aber keinerlei ... hineingetragen, vielmehr handl... der Anregungen und Anträge, ... für innere Mission, den Sittl... gegangen waren. Wohlgemerkt, ... Anträgen waren auch Libera... Synode, wie der Redner wei... angenommen, der von liberaler ... das Polizeipräsidium zu erf... Spezialitätentheatern zu ... stellungen, die auf sinnliche ... bieten. Nur das hat der Theat... verlangt und gegen diesen Pa... Bund Sturm gelaufen! Es ... Redner unter lebhafter Zusti... über die Bühnen Stücke, E... Waare, von denen man sich ... nicht verboten werden!

Noch wüthender hat der G... gegen den Schaufenster-Par... wiederholte, was den Bündlern ... worden ist, daß es sich nur da... und Kunst in ihre Schranken ... für unsere Jugend verder... öffentliche Schaustellung verbind... unserer Jugend sei. Leute, die ... gelischen Kirche ständen, gleich... liberale Lehrer, hätten durc... ausgesprochen, daß gewisse T... Läden verschwinden möchten.

Unpolitische

Nachdruck verboten.

Der mißrathene „Wonnemonat ... keine Ohren hat, wird er sich üb... ärgern. Es ist ja auch nicht das ... tüchtig geschimpft wird. Was ka... Dichter und die Verliebten doch ... Abgötterei mit diesem zweifelhafte...

Meinestheils habe ich es im ... und schon vor Jahren, als ich no... den Juni als den wahren Sonne... Ob der kommende Juni nun g... sprechen wird, müssen wir mit der... Daß er uns die Rosen vor der ... kaum zu befürchten. Im ungünst... regneten Juni, und der ist noch ... ein verfrorener Mai. Und hoche... Wettergetriebe wandelt eben di... gezeichneten Bahnen; sie bringt... heißen, wie sie wollen, das lange ... brochene Nachtdämmerung in di... des Lichtes Fülle können wir ... sicherlich freuen.

Unter den vielen Heilmethode... angepriesen findet, zwielen sich a... auf. Offenbar eine gekünstelte Abe... bäder". Wenn der Sonnenschein ... man doch wahrlich das elektri... bezahlen. Und wenn die Sonne ... und Ungerechte, so braucht man ... zu geben, um sich die Sonnenst... zu lassen. Im Grunde genomm... artigen „Natur"-Heilmethoden n... arbeitet, als in dem gewöhnliche... ist gesund; also beziehen wir es ... der natürlichen Manier, statt z... unnatürlichen Entblößungen 2c. u...

Wohin die Sonne nicht kom... und der Tod. Die neumodische ... Erfahrungsweisheit von der he... Die Sonnenstrahlen desinfiziren ... Luft. Körper und Gemüth fühl... der Sonne unmittelbar. Und d... sorgsam genug die Vorhänge zuzi... die liebe Sonne erlaubt, durch ... ist gerade so klug, als wenn man ... vor der Nase zuschlagen wollte.

Es gibt auch weise Familien... einer neuen Wohnung an allen n... an Sonnenlicht und frische Luft ... diesem Gebiete ist es, wenn Jem... nach Norden gelegene Front. „D... wundervoll kühl, weil die Sonn...

Abonnements-Preis: Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.25, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 65 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pfg. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bäckermarkt" gratis.

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frage-Anfragen 10 Pf. für Antwort.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 504.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

52. Jahrgang.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 298. (Sonntags-Nr. 22.) Krefeld, Samstag, den 2. Juni (Erasmus) (Zweites Blatt.) 1900.

△ Der Goethe-Bund

hat gestern auf der Berliner Kreissynode (Wie schon kurz in dem Leitartikel der Mittagausgabe berührt. Die Red.) einige unangenehme Wahrheiten zu hören bekommen. Die Uebermenschen und Genies des Bundes werden vielleicht sagen: was diese Pfaffen und Mucker über uns reden, ist uns gleichgültig. Allein erstens besteht die Synode keineswegs aus lauter „Orthodoxen" und zweitens wurden den Goethe-Bündlern unbestreitbare Thatsachen entgegengehalten, über die sie sich bei ihrem Protesttrummel kühn hinweggesetzt haben. Es ist ihnen ja bereits wiederholt nachgewiesen worden, daß ihre Reden und Beschlüsse mit offenkundigen Thatsachen, d. h. mit der Wahrheit in Widerspruch ständen. Auf der Synode wurde dieser Nachweis noch verschiedentlich erweitert.

Die Goethe-Bündler haben es so dargestellt, als handele es sich bei der lex Heinze nur um eine kunst- und kulturfeindliche Liebhaberei des rückständigen und fanatischen Zentrums, das von den Konservativen nur widerwillig unterstützt worden sei. Auf der Synode theilte Pastor Philipps dagegen mit, daß man in der ständigen Sittlichkeitskommission der Synode über die lex Heinze völlig einig gewesen sei. Dieser Kommission aber gehörten die Führer aller drei Gruppen, der Positiven, der Mittelparteiler und der Liberalen, an. Also auch die Liberalen waren für das Gesetz, während die Goethe-Bündler so thaten, als ob nicht nur jeder liberal gesinnte, sondern jeder gebildete Mann im deutschen Reiche dagegen sei.

Den Vorwurf, es handele sich speziell bei den Kunstparagraphen um einen Angriff des Zentrums, das mittelalterliche Zustände wieder einführen wolle, auf Kunst und Wissenschaft, wies der Pastor ebenfalls als grundfalsch und auf einem argen Mißverständnisse beruhend zurück. Es handele sich um Anträge, die auf dem Boden der protestantischen inneren Mission erwachsen und die schon lange vor dem Falle Heinze in Petitionen an die Parlamente formulirt und zum Theil sogar wörtlich in das Gesetz übernommen worden seien. Als 1892 die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache kam, hat es dort leider an Evangelischen gefehlt, welche sich der Sache annahmen. Da habe es das Zentrum gethan. Das Zentrum habe aber keinerlei neue und aufregende Dinge hineingetragen, vielmehr handle es sich um eine Aufnahme der Anregungen und Anträge, die vom Zentralausschuß für innere Mission, den Sittlichkeitskommissionen ꝛc. ausgegangen waren. Wohlgemerkt, an diesen Anregungen und Anträgen waren auch Liberale betheiligt. 1896 hat die Synode, wie der Redner weiter mittheilte, einen Antrag angenommen, der von liberaler Seite kam, und dahin ging: das Polizeipräsidium zu ersuchen, die Konzessionen zu Spezialitätentheatern zu beschränken und alle Schaustellungen, die auf sinnliche Erregungen abzielen, zu verbieten. Nur das hat der Theaterparagraph der lex Heinze verlangt und gegen diesen Paragraphen hat der Goethe-Bund Sturm gelaufen! Es gehen doch, bemerkte der Redner unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, über die Bühnen Stücke, Ehebruchsdramen, französische Waare, von denen man sich nur wundern kann, daß sie nicht verboten werden!

Noch wüthender hat der Goethe-Bund Sturm gelaufen gegen den Schaufenster-Paragraphen. Pastor Philipps wiederholte, was den Bündlern schon immer vorgehalten worden ist, daß es sich nur darum handele, eine Litteratur und Kunst in ihre Schranken zurückzuweisen, die notorisch für unsere Jugend verderblich sind; es solle nur die öffentliche Schaustellung verhindert werden, die zum Schaden unserer Jugend sei. Leute, die auf dem Boden der evangelischen Kirche ständen, gleichviel welcher Richtung, auch liberale Lehrer, hätten durchaus den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß gewisse Dinge aus den öffentlichen Läden verschwinden möchten. Selbst gut liberale Blätter wie die „Nat. Ztg." haben die Berechtigung des Schaufenster-Paragraphen anerkannt.

Bei der „Siegesfeier" des Goethe-Bundes fielen bekanntlich allerhand rüde Aeußerungen über die „Pfaffen". Auch hierüber sprach Pastor Philipps sein Bedauern aus und die Synode spendete ihm lebhaften Beifall. Niemand ergriff das Wort, um den Goethe-Bund zu vertheidigen. Schließlich wurde folgende Resolution: „Kreissynode spricht ihr Bedauern und ihre Entrüstung aus über die Vorkommnisse in der Versammlung des Goethe-Bundes im Zirkus Renz, in welcher verschiedene christenthumsfeindliche Redner wiederholt in schärfster Form zum Kampfe wider die christliche Kirche, die christliche Sittlichkeit und wider die Geistlichkeit beider christlicher Konfessionen aufrufen konnten, ohne daß in der Versammlung Widerspruch dagegen erhoben wurde" mit großer Mehrheit angenommen. Auch die Liberalen (bis auf etwa 15) stimmten dafür. Die Herren Sudermann, Brahm, Eberlein und Genossen wurden also von ihren Freunden völlig im Stiche gelassen. Sie werden über die Synode, wie gesagt, hochmüthig die Achsel zucken, aber es wird auch nicht allzu viele geben, die glauben, daß der Goethe-Bund die öffentliche Meinung in Deutschland repräsentire. Ein paar Tausend Personen, die Lärm machen, sind ja in einer Großstadt leicht zu einer Versammlung heranzuziehen, zumal wenn die Reden „pikant" zu werden versprechen. Aber diejenigen draußen, die schweigen, stimmen noch lange nicht alle zu, wenn liberale Zeitungen es auch noch so stark behaupten.

Deutschland.

* **Berlin,** 31. Mai. Nach direkten Nachrichten aus China herrscht in und um Kiautschou und in unserm Interessenbezirk vollständige Ruhe. Sollte sie gestört werden, so sind alle Maßregeln getroffen, um eine Schädigung der deutschen Interessen zu verhindern. Was die Gefährdung von allgemeinen europäischen Interessen in andern Theilen Chinas anlangt, so hat Deutschland keinen Anlaß, hiergegen in besonderer Weise Stellung zu nehmen, wird sich aber, wie das schon früher geschehen, allen Maßregeln anschließen, die im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt und Ordnung von den betheiligten Staaten angeordnet werden sollen. — In diplomatischen Kreisen betrachtet man, schreibt die „Kreuzztg.", die demnächst erfolgende Abberufung des italienischen Botschafters Grafen Lanza als feststehende Thatsache. Als sein Nachfolger wird der General del Mayno genannt, der als früherer Militärattachee hier noch in bester Erinnerung steht. — Die Stadtverordnetenversammlung nahm heute einstimmig die Vorlage des Magistrats betreffend die Uebernahme der von der Stadt Berlin verlangten Garantie für die Kosten der Herstellung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin unter der Voraussetzung an, daß Charlottenburg 10 Prozent derselben übernimmt. — Die Wiener „Neue Freie Presse" will aus dortigen diplomatischen Kreisen erfahren haben, die Studienreisen der Konstantinopeler Militär-Attachees Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Englands nach verschiedenen Gebieten des türkischen Reichs würden auf Anregung Deutschlands unternommen und ständen untereinander in offenkundigem Zusammenhang. Das Eine ist, bemerkt dazu die „N. Allg. Ztg.", so falsch wie das Andere; vielmehr ist es nur ein zufälliges Zusammentreffen, daß die Militärattachees der genannten drei Reiche gleichzeitig von Konstantinopel abwesend sein werden, und von einem gemeinsamen Plane kann um so weniger die Rede sein, als man hier maßgebenden Orts nichts Näheres darüber weiß, welche Aufgaben dem österreichisch-ungarischen und dem englischen Militärattachee etwa gestellt sind. Hiermit werden natürlich auch die Betrachtungen hinfällig, mit denen das Wiener Blatt seine falschen Angaben versehen hat.

* **Der Gedanke einer Abkürzung der Wahlagitation** hat den vollen Beifall der „Berl. Pol. N.", weil damit nach ihrer Meinung der Sozialdemokratie Abbruch gethan werden kann. Die Frist von 14 Tagen zwischen Auflösung des Reichstags und Neuwahlen würde auch ausreichen für die Auslegung und Feststellung der Wählerlisten, nicht aber für die Neuaufstellung dieser Listen. Die Bestimmung, daß die Listen nur während des ersten Jahres nach ihrer Aufstellung der Wahl zu Grunde gelegt werden dürften, später aber erneuert werden müßten, sei der Punkt, an dem eingesetzt werden müsse, nicht der Artikel 25, der von der Neuwahl und der Berufung des Reichstages innerhalb 60 und 90 Tagen nach der Auflösung handelt. Ob die „Berl. Pol. N." hier als Organ der Regierung oder der Industriellen reden, ist nicht erschlichen. Wir können nur wiederholen, daß sich eine Abkürzung der Wahlagitation durch Verkürzung der Frist zwischen Auflösung und Neuwahl des Reichstages schwerlich erreichen lassen, sondern dann nur eine unausgesetzte Beunruhigung des Landes stattfinden würde.

△ **Ueber „die vielfach übertriebene Rücksichtnahme auf sog. katholisches Empfinden"** jammert der Hetzprediger Bräunlich in der „Tägl Rundschau" des evangelischen Bundes. Er hat seinen berüchtigten Vortrag über die österreichische „Los von Rom"-Bewegung im studentischen Evangelischen Bunde zu Leipzig halten wollen, aber die Universitätsbehörde war so taktvoll, das zu verbieten. Er behauptet nun, dies habe im In- und Auslande außerordentliches Aufsehen erregt, wobei ihn wohl die übertriebene Werthschätzung seiner eigenen werthen Persönlichkeit etwas hat sehen lassen, was sonst kein Mensch gesehen hat. Ohne Zweifel beschränkt sich das „Aufsehen" auf ein paar evangelische Bündler. Indem er nun seinem gekränkten Herzen Luft macht, erzählt er, daß vor Jahren der Rektor der Universität Berlin die Gründung einer akademischen Ortsgruppe des Evangelischen Bundes nicht habe genehmigen wollen, weil akademische Vereine nicht in ein Abhängigkeitsverhältniß zu außerhalb der akademischen Gerichtsbarkeit stehenden Vereinigungen stehen dürften. Das war gewiß durchaus korrekt. Bräunlich und seine bündlerischen Kommilitonen halfen sich dann, indem sie die Gründung „Bund evangelischer Studirender" nannten. Herr Bräunlich würde das wohl „jesuitisch" nennen, wenn er es nicht selbst gethan hätte. Als vom Evangelischen Bunde ein Vortragsabend veranstaltet wurde, auf welchem über das Thema: „Der Guerillakrieg der römischen Kirche in den Mischehen" und über die Frage: „Sollen die Jesuiten wiederkommen?", gesprochen werden sollte, gestattete der Rektor den bündlerischen Studenten nicht, am schwarzen Brett zum Besuch der Vorträge unter Nennung der Themata einzuladen. Die Themata mußten aus der Ankündigung gestrichen werden. Die katholischen Kommilitonen würden sich sonst über den Anschlag gewiß beschwert fühlen, meinte Bräunlich [illegible] nahme auf das Empfinden Andersdenkender einfach unfaßbar. Daher erzählt er diese Geschichte lang und breit und fragt entrüstet, ob auch das Verbot seines Vortrags in Leipzig aus Furcht vor der Verletzung der Katholiken erfolgt sei. In echt bündlerischer Toleranz und Ehrlichkeit thut er dann so, als ob das evangelische Bewußtsein durch solche Rücksichtnahme schwer gekränkt werde und als ob man schon nicht mehr sagen dürfe, daß man evangelisch sei. Mit solchen Entstellungen sucht er den Haß gegen die Katholiken zu schüren. An Leuten, bei denen ihm das gelingt, wird es ja leider nicht fehlen, aber sein und seiner Gesinnungsgenossen ewiges Lamentiren über mangelndes evangelisches Bewußtsein beweist doch auch, daß die Mehrheit der Protestanten sich durch die wüste Hetzerei abgestoßen fühlt.

◎ **Mit religionslosen Schulen** nach französischem Muster möchten gewisse Stadtväter freisinniger Observanz Berlin beglücken. An die Gemeindeschulen wagt man sich einstweilen mit dem sauberen Plane noch nicht heran, weil man wohl weiß, daß von oben her ein dicker Strich dadurch gemacht werden würde. Aber mit den mittleren und höheren Schulen will man es doch wenigstens versuchen. Zur Berathung über die Neuregelung des höheren und mittleren Schulwesens ist von den städtischen Behörden eine gemischte Deputation eingesetzt worden. Eine Hauptrolle spielt in dieser vom Stadtverordneten Dinse angeregten Angelegenheit das Bestreben, den Religions-Unterricht in den Schulen umzugestalten bezw. gänzlich abzuschaffen und nur einen allgemeinen Moral-Unterricht wie in Frankreich zuzulassen. Um sich über die Verhältnisse genauer zu informiren und der Schuldeputation darüber Bericht erstatten zu können, soll, wie berichtet wird, der städtische Schulinspektor Dr. v. Gizycki mit den auf Kosten der Stadtgemeinde nach Paris zu entsendenden Beamten, Technikern, Lehrern ꝛc. sich dortbin begeben. Dr. v. Gizycki will sich zunächst mit dem französischen Unterrichtsministerium in Verbindung setzen. Wir denken, die Stadtbehörden thäten besser, das Geld, für das die Herren auf Kosten der Steuerzahler einen Bummel nach Paris machen wollen, für andere Zwecke zu verwenden. Denn daß die Regierung den Unfug gestatten werde, glauben wir nun und nimmer.

* **Karlsruhe,** 31. Mai. Flotten-Wallfahrten der Karlsruher Realgymnasialschüler sind die neueste Errungenschaft der badischen liberalen Pädagogik. Vor den Buden-Flottenvereinen haben sogar nationalliberale Abgeordnete wie Fieser und Rohrhurst gewarnt. Während der Kultusminister noch mit den ungemein schwierigen „Erhebungen" darüber beschäftigt ist, werden die Schüler der genannten Anstalt über die Pfingsttage nach — Kiel geführt, „behufs Besichtigung der deutschen Flotte", d. h. sofern jeder 36 Mark bezahlen kann. Die Eltern solcher Schüler, die diesen Pfingstausflug nicht mitmachen, werden natürlich entweder an dem Ruf ihres Patriotismus oder an ihrer Gesellschaftsfähigkeit Einbuße erleiden. Andere Städte und Schulen werden begreiflicher Weise nicht hinter Karlsruhe zurückbleiben wollen. Und so wird man bald wieder über eine neue „nationale Bewegung" zu berichten haben.

Belgien.

* **Brüssel,** 31. Mai. Die Sozialisten beginnen bereits mit dem von ihnen geplanten Sturme gegen die Verfassung; sie wollen das Mehrstimmen-Wahlrecht durch das gleiche Wahlrecht ersetzen. Das sozialistische Hauptorgan „Le Peuple" stellt daher eine Liste derjenigen Mitglieder der neuen Kammer auf, welche sich zu Gunsten des gleichen Wahlrechts ausgesprochen und auf dasselbe verpflichtet hätten. Es wären das außer den eigentlichen Sozialisten und Radikalen die starke Hälfte der Doktrinärliberalen. Selbst wenn dem so wäre, so wäre damit noch eine Verfassungsänderung unerhältlich, die doch für behaupten, daß die Sache sich nicht so verhält und daß „Le Peuple" seine Wünsche für Thatsachen ansieht. Mag ja auch der eine oder andere Altliberale sich zu einer platonischen Liebe für das gleiche allgemeine Wahlrecht bekannt haben, so werden solche Gefühlsregungen angesichts der realen politischen Lage und Bedürfnisse doch weit in den Hintergrund gedrängt werden. Für die Altliberalen würde das gleiche Wahlrecht wieder das Verschwinden von der parlamentarischen Schaubühne bedeuten. Das weiß Jedermann und das wollen zu allerletzt die Herren Doktrinäre selbst. Am nächsten Sonntag finden aller Orten theilweise Neuwahlen zu den Provinziallandtagen statt. Diese Wahlen haben insofern hohe politische Bedeutung, als in einem Provinziallandtage, demjenigen von Brüssel, ein Umschwung in den Mehrheitsverhältnissen möglich ist und von diesen Mehrheitsverhältnissen die Wahlen von insgesammt 26 Provinzialsenatoren abhängt; sollte es gelingen, in dem Brabanter Provinziallandtage die Mehrheit für die Katholiken wieder-

Unpolitische Zeitläufe.

Nachdruck verboten. N **Berlin,** 31. Mai.

Der mißrathene „Wonnemonat" ist zu Ende. Da der Monat keine Ohren hat, wird er sich über die scharfen Nachrufe nicht ärgern. Es ist ja auch nicht das erste Mal, daß auf den Mai tüchtig geschimpft wird. Was kann das aber helfen, wenn die Dichter und die Verliebten doch immer noch die hergebrachte Abgötterei mit diesem zweifelhaften Monat betreiben?

Meinestheils habe ich es immer mit dem Juni gehalten und schon vor Jahren, als ich noch mehr Poesie im Leibe hatte, den Juni als den wahren Sonne- und Wonnemonat verherrlicht. Ob der kommende Juni nun gerade den Erwartungen entsprechen wird, müssen wir mit der erdüblichen Geduld abwarten. Daß er uns die Rosen vor der Nase erfrieren lasse, ist doch kaum zu befürchten. Im ungünstigsten Falle gibt's einen verregneten Juni, und der ist noch längst nicht so schlimm, als ein verfrorener Mai. Und hocherhaben über all' das irdische Wettergetriebe wandelt oben die Mutter Sonne ihre vorgezeichneten Bahnen; sie bringt uns alle Jahre, sie mögen heißen, wie sie wollen, das lange Tageslicht und die ununterbrochene Nachtdämmerung in diesem Lichtmonat. Also über des Lichtes Fülle können wir uns in den nächsten Wochen sicherlich freuen.

Unter den vielen Heilmethoden, die man in neuerer Zeit angepriesen findet, spielen sich auch die elektrischen Lichtbäder auf. Offenbar eine gekünstelte Abart des Systems der „Sonnenbäder". Wenn der Sonnenschein umsonst zu haben ist, braucht man doch wahrlich das elektrische Lichtchen nicht noch zu bezahlen. Und wenn die Sonne überall scheint, über Gerechte und Ungerechte, so braucht man nicht erst in eine Heilanstalt zu gehen, um sich die Sonnenstrahlen auf den Pelz brennen zu lassen. Im Grunde genommen wird bei den verschiedenartigen „Natur"-Heilmethoden noch mehr mit Künsteleien gearbeitet, als in dem gewöhnlichen Heilverfahren. Sonnenlicht ist gesund; also beziehen wir es doch aus erster Hand und in der natürlichen Manier, statt zu besonderen Anhalten oder unnatürlichen Entblößungen ꝛc. uns verlocken zu lassen.

Wohin die Sonne nicht kommt, dahin kommt der Doktor und der Tod. Die neumodische Bazillenlehre bestärkt die alte Erfahrungsweisheit von der heilsamen Wirkung der Sonne. Die Sonnenstrahlen desinfiziren, reinigen und beleben die Luft. Körper und Gemüth fühlen die segenreiche Wirkung der Sonne unmittelbar. Und doch gibt es Leute, die nicht sorgsam genug die Vorhänge zuziehen können, wenn sich einmal die liebe Sonne erlaubt, durch das Fenster zu gucken. Das ist gerade so klug, als wenn man dem Geldbriefträger die Thür vor der Nase zuschlagen wollte.

Es gibt auch weise Familienväter, die bei der Suche nach einer neuen Wohnung an allen möglichen Firlefanz, aber nicht an Sonnenlicht und frische Luft denken. Das Verkehrteste auf diesem Gebiete ist es, wenn Jemand sich freut über die genau nach Norden gelegene Front. „Diese Zimmer sind im Sommer wunderwoll kühl, weil die Sonne nicht darauf brennt." Ja, kühl sind sie, aber auch ungesund und zugleich ungemüthlich. Wer es vermeiden kann, der nehme nicht eine Wohnung nach Norden hinaus, lieber noch unter den südlichen Strahlen etwas schwitzen! Wer sich ein Haus baut, richte nicht die vier Seiten genau nach Norden, Süden, Osten, Westen, sondern stelle womöglich das Haus schief zum Windkreuz. Denn bei der Stellung nach Nordwest, Nordost, Südost und Südwest bekommen alle Seiten des Hauses ihren Sonnenschein. Ist aber eine richtige Nordseite da, so bleibt die während des Winterhalbjahres gänzlich von den belebenden Strahlen ausgeschlossen und bekommt im Sommer auch nur Morgens und Abends einige schräge Gnadenstrahlen. Wenn die Stadtväter Straßen anlegen, die genau von Westen nach Osten verlaufen, so muß natürlich die Hälfte der Bewohner dieser Straßen ihre Hauptfront nach Norden suchen. Darum sollte man solche Straßenanlagen vermeiden; die Maler finden ja für ihre Ateliers mit Nordlicht immer noch Platz.

Im Wohnzimmer brauchen wir viel Sonne; im Schlafzimmer brauchen wir noch mehr Sonne. Und im Salon oder in der „guten Stube"? Na, da reicht man schon mit wenig Sonne aus, oder noch besser: man reicht ohne Salon aus! Es ist schon viel darüber geredet und geschrieben worden, und doch wird nach wie vor dagegen gesündigt: zu Schlafzimmern soll man nicht die kleinsten, dunkelsten und häßlichsten Räume wählen, sondern vielmehr die größten, sonnigsten und angenehmsten Räume, die man hat. Von den übrigen Räumen wähle man wiederum die hellsten und geräumigsten zu Wohnzimmern. Wenn dann schließlich noch ein Raum übrig bleibt, mit dem man nichts Geschicktes anzufangen weiß, so kann man ja zum Zeitvertreib eine Putz- oder Klatschstube daraus machen und allerhand unnütze Staubfänger darin aufstellen. Leute, die viel Kinder und wenig Geld haben, handeln geradezu närrisch und frevelhaft, wenn sie die eigene Familie auf die knappste Ration Raum, Licht und Luft setzen, während die „gute Stube" an der Sonnenseite den Kindern versperrt bleibt und nur von Zeit zu Zeit für gleichgültige Besucher ihre langweiligen Pforten auftut. Mancher bildet sich ein, daß das Prunkzimmer den Besuchern furchtbar imponire; aber die guten Freunde und die zuckersüßen „Freundinnen" wissen nur zu genau, wie es in den Hinterstuben und im Geldschrank aussieht.

Eine gute Wohnung kostet viel Geld, der Sonnenschein und die durchsonnte Luft kosten nichts, man muß sie nur hereinlassen. Bekanntlich scheint die Sonne am Tage. Darum heißt die richtige Parole: Am Tage die Fenster auf! Es gibt aber Leute, die gerade des Nachts die Politik der offenen Fenster betreiben wollen. Bei offenem Fenster zu schlafen, ist auch so ein modernes Gesundheitsmittel. Ich glaube nicht daran. Wir sind keine Waldmenschen mehr und das Biwakiren in freier Natur wird sogar von unserer kriegerischen Jugend nicht mit Vergnügen geübt. Vom Abend bis zum Morgen wechselt oft die Temperatur und der ganze Wettercharakter sehr stark; während des Schlafes sind wir nicht im Stande, uns den wechselnden Verhältnissen zweckmäßig anzupassen. Auch gegen Fliegen, Mücken, Gnietzen ꝛc. sind wir wehrlos. Die feuchtkalte Luft, welche sich oft in der Morgenfrühe einstellt und sogar dem Frühaufsteher unangenehm werden kann, ist für den schlafenden Menschen sicher kein Labsal; sie ist das gerade Gegentheil der sonnigen Nachmittagsluft. Wenn Jemand sagt, ohne offene Fenster werde die Luft im Schlafzimmer während der Nacht ungesund, so verurtheilt er damit das Schlafzimmer selbst; es ist zu klein oder zu sehr mit Möbeln angefüllt, oder nicht trocken und staubfrei genug, oder durch Doppelfenster, Doppelthüren, Vorhänge ꝛc. zu hermetisch abgeschlossen. Sonst muß bei Nacht die mittelbare Lüftung durch Ofenröhre, Fenster- und Thürritzen oder höchstens durch geeignete Nebenräume genügen. Bei Tage aber müssen die Fenster des Schlafzimmers sperrangelweit offen stehen, damit Sonnenstrahlen und Luftzug die Dünste und Bazillen beseitigen, die während der Nacht ausgebrütet sind. Und wenn einmal ein Sonnenstrahl auf ein polirtes Stück Möbel fällt, mag er fallen. Die Gesundheit und Behaglichkeit ist mehr werth, als die Politur.

Wenn von Sonnung und Lüftung die Rede ist, möchte ich noch auf zwei Punkte hinweisen. Erstens auf die Nebenräume, die manchmal mißachtet und vergessen werden. Eine gute Hausfrau geht den Dingen auf den Grund und sorgt dafür, daß auch die Mädchenkammer, die Rumpelkammer, der Keller, die Waschküche und Räume, die man nicht gern nennt, stets sauber und frisch gehalten werden, damit nicht von solchen Ecken aus eine Vergiftung der Wohnung stattfinde. Zweitens auf die Hauskleider, die nicht waschbar sind. Da sie nur ausnahmsweise an die Luft und das Licht kommen, bedürfen sie von Zeit zu Zeit einer gründlichen Ausklopfung, Bürstung und Durchlichtung.

Der Sonnenstrahl ist nicht nur Arzt, sondern auch Richter. In dem Sonnenstrahl, der schräg durch die Spalten der Vorhänge fällt, tanzen die Staubtheile und mit dem bloßen Auge kann man sehen, wie es um die Luft im Zimmer aussieht. Ehre der Hausfrau, welche die Sonnenprobe allzeit besteht.

Was nun den Sonnengenuß außer dem Hause angeht, so stimme ich grundsätzlich für die Vernichtung aller Sonnenschirme. So lange die allmächtige Mode diese Dinger aufrecht erhält, schlage ich vor, sie möglichst klein und durchlässig zu machen. Als die ganze Welt noch Landwirthschaft betrieb, ließ die Menschheit sich fort und fort von der Sonne bräunen und braten. Jetzt ist die halbe Menschheit schon in Fabriken und Bureaus eingesperrt. Also ist die Aufforderung nöthig, daß man die Freistunden möglichst ausnutze, um sich durchsonnen und durchlüften zu lassen. Wir müssen alle wieder Sonnenbrüder und Sonnenschwestern werden. Die bleichsüchtigen Backen deuten auf eine unnatürliche, unvernünftige Lebensweise hin. Machen wir unseren Nachwuchs zu braunen Sonnenkindern statt zu blassen Mondscheingestalten!

Schließlich noch ein Wort nach der höheren Seite hin. Der Mensch lebt nicht vom Brode allein und nicht von den Strahlen der materiellen Sonne allein. Der Geist und das Gemüth wollen auch ihr Licht und ihre Luft, ihre Nahrung und ihren Sonnenschein haben. Die Mutter nennt ihr Kindlein Sonnenstrahl, und der gärtliche Mann preist seine Gattin als die Sonne des Hauses. Jawohl, die Sonne der Liebe und Gemüthlichkeit muß im Hause leuchten, und zu diesen Sonnenstrahlen kann und soll Jeder seinen Theil beitragen. Weg mit dem launischen, verdrossenen, selbstsüchtigen, langweiligen Wesen! Laßt Jeder Freundlichkeit und Freude, Liebe und Lebensluft aus seinen Augen strahlen, dann wird es hell und heimisch im Hause. Sonnen wir das Herz auf Gegenseitigkeit!

Vermischtes.

* **Berlin,** 31. Mai. Zum Morde an der Lehrerin Medenwaldt. Ueber die bereits kurz gemeldete Verhaftung des Schlossers Paul Neumann berichtet eine hiesige Korrespondenz Folgendes: Unter dem Verdachte, den Mord an der Lehrerin Fräulein Medenwaldt verübt zu haben, ist ein Schlosser Paul Neumann dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Neumann ist ein gewiegter, mit Zuchthaus schon vorbestrafter Einbrecher und kürzlich auch bei einem Einbruch festgenommen worden. Seine Spezialität waren Einbrüche bei Lehrerinnen während der Schulzeit in den Stunden von 9½ Uhr Vormittags bis 12½ Uhr Nachmittags. Er klingelte und öffnete, wenn er keine Antwort erhielt, die Wohnung mit einem Nachschlüssel, um zu stehlen, was er bekommen konnte. Am 16. Mai wurde er bei einem Einbruch ertappt und festgenommen. Im letzten Augenblick versuchte er noch einen Zettel zu verschlucken. Der Kriminalbeamte, der ihn dingfest machte, holte ihm jedoch das Papier aus dem Munde wieder heraus, und man fand nun darauf eine Reihe Adressen von Lehrerinnen, die Neumann noch heimsuchen wollte. Nach mehreren scharfen Verhören räumte der Verhaftete Einbrüche bei den Lehrerinnen Goerke in der Zorndorferstraße, Wormann in der Kaiserstraße, Müller in der Berlebergerstraße, Hotze in der Pfuelstraße, Fritsche und Holz in der Emdenerstraße ein. Die Beute pflegte er einem Helfer zu übergeben, der sich an den Einbrüchen selbst nicht betheiligte, sondern auf den Absatz des gestohlenen Gutes beschränkte. Auch dieser wurde festgenommen. Die bei den Verbrechern noch vorgefundenen Sachen, eine ganze Sammlung von Schmuck- und Werthgegenständen, wurden dem Fräulein Seeger, der einzigen Person, die als Freundin mit der Ermordeten näher verkehrt hat, vorgelegt. Fräulein Seeger erkannte sofort zwei altmodische Damenringe als das Eigenthum ihrer ermordeten Freundin wieder. Fräulein Seeger fielen beim Durchsuchen der einen ganzen Tisch füllenden Sachen auch noch ein hölzernes Schmuckkästchen, ein Portemonnaie und ein Kneifer auf, die sie als Eigenthum des Fräulein Medenwaldt wiedererkannte. Wie s. Z. mitgetheilt wurde, fand man bei der Ermordeten in der Wohnung einige Schmuckſachen noch vor. Der Mörder hat wohl geglaubt, daß das Holzkästchen den ganzen Schmuck enthalten hatte, und deshalb nicht weiter gesucht, während in Wirklichkeit sich nur die beiden Ringe darin befanden. Es steht fest, daß Neumann sich an

herzustellen, so würden die vier von demselben zu ernennenden Senatoren eben Katholiken sein und besonders die Wiederwahl Lejeunes gesichert sein. In sechs von den neun Provinzialversammlungen ist die Mehrheit den Katholiken zum voraus sicher; in jenen von Lüttich und in jenen des Hennegau dagegen haben die Sozialisten und Radikalen das Uebergewicht.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 31. Mai. Dem Reichstag ist der **Bericht der Reichsschuldenkommission** über die Verwaltung des Schuldenwesens des Reiches sowie über die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds und des Reichstagsgebäudefonds, über den Reichskriegsschatz ꝛc. zugegangen. Nach den Bestimmungen der Reichsschuldenordnung vom 19. März 1900 besteht die Kommission aus 6 Mitgliedern des Bundesraths, 6 Mitgliedern des Reichstags und dem Präsidenten der Oberrechnungskammer. Vorsitzender ist der Staatssekretär Freiherr von Thielmann. Vom Reichstage gehören der Kommission an die Herren Gamp, Dr. Krapatschek, Letocha, Dr. Paasche, Dr. Pachnicke, Schmidt-Elberfeld. Der Bestand des Reichsinvalidenfonds betrug am Schluß des Rechnungsjahres 1899: 899,001,251 M. Für den Reichstagsbau sind seit 1882 überwiesen worden zusammen 30,477,305 M., der Bestand des Reichstagsgebäudefonds betrug Ende 1899: 619,577 M.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

Köln, 31. Mai. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, findet hierselbst am 7. Juni eine Versammlung von Handelskammer-Vertretern statt, in der über gemeinsame Schritte zur Abstellung der bei der Kohlenversorgung der Industrie zu Tage getretenen Mißstände berathen werden soll. Nach den bisher gemachten Vorschlägen soll das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat ersucht werden, folgende Verkaufs-Bedingungen „in Erwägung zu ziehen": 1. Das Kohlensyndikat ändert seine bisherigen Verkaufsbedingungen dahin ab, daß als Mindest-Quantum direkter Lieferungsverpflichtung seitens der Zechen nicht mehr die Bestellung von 500 Waggons, sondern höchstens 250 Waggons gelten soll. 2. Das Syndikat verpflichtet die Händler, auf Jahresabschlüsse einzugehen und beim Verkauf an die Konsumenten von 2 Waggons wöchentlich nur 5 M. Aufschlag und bei kleineren Quantitäten höchstens bis zu 10 M. pro 10 Tonnen Nutzen auf die vom Syndikat festzusetzenden Preise zu nehmen. 3. Das Syndikat verpflichtet sich, sobald seine zur Zeit bestehenden Verträge mit dem Ausland ablaufen, bei Erneuerung derselben die bisher kontrahirten Kohlenmengen entsprechend zu reduziren und die dadurch freiwerdenden Mengen der heimischen Industrie zur Verfügung zu stellen, auch keine Abschlüsse von langer Dauer einzugehen, um jederzeit in der Lage zu sein, gesteigerten Anforderungen des Inlandes Rechnung tragen zu können. 4. Sollte sich das Syndikat diesen Vorschlägen abweisend gegenüberstellen, so sind weitere Schritte bei den Ministern der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe in Aussicht zu nehmen.

Gerichtszeitung.

* **Elberfeld,** 31. Mai. Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung fällte heute laut „Rh.-Westf. Ztg." die hiesige Strafkammer. Der Handlungsgehülfe Ernst Kröger von hier passirte am Abend des 19. März mit seinem nicht beleuchteten Fahrrade eine Straße in Haan. Der Gendarm Dorsel vertrat ihm den Weg und forderte ihn auf, sich zu legitimiren. K. gab die gewünschte Auskunft, fand aber bei dem Beamten keinen Glauben. Da K. die verlangte Legitimation nicht beibringen konnte, beschlagnahmte der Gendarm das Rad. K. wurde begreiflicherweise sehr erregt und widersetzte sich der Wegnahme seines Rades, infolgedessen wurde er eingesperrt und bis zum Mittag, als seine Angaben telegraphische Bestätigung fanden, in Haft behalten. Der Beamte stellte gegen den Radler Strafantrag wegen Körperverletzung und Widerstandsleistung. Das Schöffengericht, das sich zunächst mit der Angelegenheit zu befassen hatte, sprach den Angeklagten kostenlos frei, da der Gendarm nicht berechtigt gewesen wäre, das Rad [illegible] Das Amtshandlung könnte nicht die Rede sein. Dieser Auffassung trat die hiesige Strafkammer bei, auch sie betonte, daß der Gendarm nicht das Recht zur Beschlagnahme des Rades gehabt hätte, der vorgesetzten Behörde stände nicht die Befugniß zu, ihn dazu zu autorisiren, dieses Verfügungsrecht hätte nur das Gericht und die Staatsanwaltschaft.

Rheinland und Westfalen.

r **Kempen,** 31. Mai. Das ganz in der Nähe unserer Stadt gelegene, von reizenden Anlagen umgebene Sommer-Restaurant „Waldschlößchen" (Besitzer Herr Gerhard Hansen), bietet mit seinen schönen Gesellschaftszimmern und einem großen neuerbauten Saale den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt. Die Bedienung seitens des rührigen Besitzers ist eine vorzügliche, so daß wir den Gesellschaften und Vereinen das „Waldschlößchen", dessen Gartenanlagen jetzt die schönste Frühlingspracht entfaltet haben, als Ausflugsort nur empfehlen können.

Σ **Emmerich,** 1. Juni. Die am Lehrerseminar in Elten unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulraths Dr. Freundgen stattgefundene Prüfung zur Erlangung der definitiven Anstellung im Schulamt hatte ein recht ungünstiges Resultat. Von den 19 Prüflingen bestanden nur 6.

* **Düsseldorf,** 31. Mai. Ein eigenartiges Naturschauspiel bot sich, wie die „Rh.-Westf. Ztg." schreibt, gestern Abend um ½7 Uhr in der Bürriger Heide bei Küppersteg. Eine Sandhose erhob sich und eilte, sich in schraubenförmigen Windungen sehr schnell drehend, mit großer Geschwindigkeit über die Heide dahin. Bis in die höchsten Luftschichten konnte man die sein zertheilten Sandmassen verfolgen. Der mittlere Theil hatte eine walzenförmige Gestalt und schien an der kreisförmigen Bewegung keinen Antheil zu haben. Um so schneller umtanzte die äußere Schicht den inneren Theil. Mit unheimlicher Geschwindigkeit schritt die Hose in westlicher Richtung fort, Blätter, Halme, kleine Zweige und anderes mit sich fortreißend. Nach einiger Zeit verlangsamte sich die Bewegung, worauf die Sandmassen sich nach allen Richtungen zertheilten und, von der Gewalt des Windes nicht mehr getragen, niederfielen. Das Eigenthümliche war daß die Erscheinung plötzlich einstand und bei ziemlicher Windstille vor sich ging.

Σ **Köln,** 1. Juni. Im kommenden Jahre, in den Monaten Juli oder August, arrangirt der Männer-Gesang-Verein „Polyhymnia" bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Bestehens einen großen internationalen Gesang-Wettstreit. Der Verein wurde im Jahre 1851 gegründet und ist theils durch seine hervorragenden künstlerischen Konzerte wie auch durch seine vielen Sängerreisen weit über die Grenzen der Provinz hinaus, bei seinen Sangesfreunden bestens bekannt. Auf vielen Wettstreiten hat er sehr schöne Preise errungen, so u. a. den von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. gestiftete

dem Tage, an dem Fräulein Medenwaldt ermordet worden ist, kurz nach 9½ Uhr Vormittags in dem Hause Bredowstraße 25, das nach der Bickestraße 42 einen Durchgang hat, aufgehalten hat. Er hat an einer Wohnung geklingelt. Als man entgegen seiner Vermuthung öffnete und ihn nach seinem Begehr fragte, bot er sich zum Ausbessern der Nähmaschine an, falls diese fehlerhaft sein sollte, wie er es riets that, wenn er die Leute zu Hause traf. Die Inhaber der Wohnung, bei denen Neumann an jenem Tage klingelte, haben ihn bei der Gegenüberstellung bestimmt wiedererkannt. Die Zeit, in der der Mord verübt worden ist, stimmt mit der, während deren Neumann seine Einbrüche zu verüben pflegte, merkwürdig überein. Auch der Befund beim Medenwaldtschen Morde paßt zu der Gepflogenheit des Einbrechers, zu seiner Spezialität. Fräulein Medenwaldt war schwerhörig, fast taub. Sie hörte das Klingeln oft nicht, wenn es nicht besonders stark war. Man nimmt nun an, daß sie es auch überhörte, als Neumann bei ihr klingelte. Der Einbrecher wurde, während er die Behältnisse durchsuchte, von Fräulein Medenwaldt, die sich zunächst in dem kleineren, einfensterigen Zimmer hinter dem großen zweifensterigen aufhielt, überrascht. Da Neumann sehr viel auf dem Kerbholz hatte und einer langjährigen Zuchthausstrafe entgegensehen mußte, so trug er keine Bedenken, die Verrätherin aus dem Wege zu räumen.

I. Kaiserpreis große goldene Medaille in Solingen im Jahre 1889. Es werden zu diesem Gesangsfeste an die Vereine des In- und Auslandes zahlreiche Einladungen ergehen und wird wohl eine große Betheiligung nicht fehlen. Da außer ca. 40 theils werthvollen Kunstgegenständen noch 15,000 M. Geldpreise für beste Leistungen ausgesetzt werden, so bieten sich hier für die reiselustige Sängerwelt Gelegenheiten, außer dem Besuch der altehrwürdigen Stadt Köln mit ihrem ewigen Dome und herrlichen Sehenswürdigkeiten am schönsten der deutschen Ströme, auch aus den Sängerschlachten preisgekrönt hervorzugehen.

* **Ahrweiler,** 30. Mai. Den Maifröften ist man in hiesiger Gegend dadurch erfolgreich entgegengetreten, daß man Nachts „Theerfeuer" anzündete. Es sind an der Ahr sogenannte „Räucher-Oefen" eingerichtet worden, die vom 13. bis 17. Mai Nachts in Thätigkeit waren. Daher kommt es, daß die Weinberge an der Ahr nur ganz vereinzelt Schaden gelitten haben. Vielleicht wird dieses probate Mittel im nächsten Jahre an den schwer geschädigten Weinorten an der Mosel und Saar Nachahmung finden.

⚲ **Lingen,** 31. Mai. In Gstringen fand man beim Sandgraben am sog. Lüberge Theile einer Urne. Weitere Nachgrabungen unter Leitung eines Sachverständigen ergaben, daß man es hier mit einer Germanischen Begräbnißstätte zu thun hat; man fand außer ein ½ Meter langes Schwert ein Opfermesser 30 cm lang, zwei Ringe und eine Münze aus Bronze. Ein besonders werthvoller Fund ist eine Halskette aus 68 bunten Thonperlen in Größe von Haselnüssen, die sich nach den Enden verjüngen.

* **Geisweid,** Kr. Siegen, 31. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern, als zu Ehren des in unserem Orte anwesenden Handelsministers Möller abgeschossen wurden. Einer der Böller zersprang; ein vorübergehender Eisenbahnarbeiter wurde von einem Eisenstücke so schwer verletzt, daß er heute starb.

Landwirthschaft und Gartenbau.

Σ **Kempen,** 1. Juni. Am nächsten Mittwoch, den 6. Juni findet in Köln im Saale der Kölner Bürgergesellschaft (Rösrergasse 21), 10 Uhr vormittags beginnend, die Generalversammlung des Rheinischen Bauern-Kredit-Vereins und im unmittelbaren Anschlusse daran der Verbandstag des Rheinischen Revisionsverbandes statt. Die Einladungen hierzu sind an die dem Kempener Verbande angeschlossenen Genossenschaften bereits durch das Rhein. Genossenschaftsblatt ergangen; gleichwohl wird dieselbe hiermit in Erinnerung gebracht und um eine möglichst zahlreiche Betheiligung ersucht. Von den eingeladenen Gästen haben, so viel mir bekannt ist, bereits die Herren Graf v. Spee, Vorsitzender des Rhein. Bauernvereins, und Frhr. v. Schorlemer, Präsident der Rhein. Landwirthschaftskammer, ihr Erscheinen zugesagt. — An die Verhandlungen des Verbandstages werden sich noch Spezialversammlungen für die Vertreter der Kassenvereine und der Molkereigenossenschaften anschließen, in denen wichtige, die betreffenden Genossenschaftsarten besonders interessirenden Gegenstände zur Erörterung kommen.

Lokales.

** **Krefeld,** 1. Juni. Wie erinnerlich, hatte der Oberbürgermeister vor einiger Zeit eine Bekanntmachung erlassen, worin es den Organen der Verwaltung zur Pflicht gemacht wird, soweit angängig, bei öffentlichen Arbeiten und Veranstaltungen Störungen und Belästigungen der Bürgerschaft zu vermeiden oder doch auf das Mindestmaß einzuschränken, selbst wenn dadurch etwas mehr Aufwand an Arbeit und Geld erfordert wird. Diese Willensäußerung, die s. Z. in allen Kreisen der Bürgerschaft sympathisch Anklang gefunden hat, wird im Anzeigentheil dieser Nummer wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

** **Krefeld,** 1. Juni. Die Ausstellung künstlerischer Photographien im Kaiser Wilhelm-Museum, deren hervorragende Arbeiten bei allen Besuchern berechtigtes Interesse erregen, ist — da am Pfingstsonntag das Museum geschlossen ist — nur noch an zwei Tagen zu sehen, morgen Samstag.

** **Krefeld,** 1. Juni. Auch an der Kanalstraße, Ecke Rennerstraße, ist mit dem Legen der Geleise für die elektrische Straßenbahn begonnen worden.

σ' **Krefeld,** 1. Juni. Polizeibericht. Gegen 10 Uhr gestern Abend wurde im Hause Klosterstraße 16 Feuer gemeldet, welches bei Ankunft der Wehr bereits gelöscht war und nur unbedeutenden Schaden verursacht hat. — Gegen mehrere Fuhrleute wurde das Strafverfahren wegen Gefährdung von Bahntransporten bezw. Sachbeschädigung eingeleitet. In letzter Zeit haben die Zusammennöße zwischen Fuhrwerken und Kleinbahnzügen in auffallender Weise zugenommen, weshalb zur größten Vorsicht, namentlich an den Straßenkreuzungen, gemahnt wird. — In Polizei-Gewahrsam kam ein Ehepaar wegen groben Unfugs. — Im Fundamt wurden abgegeben: ein goldener Herrenring mit schwarzem Stein, ein Sparkassenbuch und ein goldener Trauring.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Unfrankirte Briefe im Briefverkehr. Zahllos sind die Briefe, die heuer von Ort zu Ort eilen, die Bestellungen, Mittheilungen, Anfragen und Bitten, die Geschäfte, Redaktionen und Privatpersonen überfluthen. Da dürfte es vielleicht nicht unangebracht erscheinen, auf einige Unzugenden, die sich bei den Briefschreibern eingebürgert haben, hinzuweisen. Zu diesen gehört die undeutliche Schrift. Wenn schon überhaupt eine leserliche Schrift eine Forderung des guten Tones und zur Vermeidung von Irrthümern und unliebsamen Rückfragen nothwendig ist, so gilt dies umsomehr von der Namensunterschrift und Adressenangabe, da hier ein Entziffern und Errathen ungemein schwieriger ist und an diesem Unvermögen der beste Wille prompter Erledigung scheitert. Auch soll man im Geschäftsverkehr bei jeder Zuschrift und nicht nur bei der ersten die ganze Adresse angeben, denn mindestens naiv ist der Glaube, daß bei den gehäuften Briefsendungen der Empfänger die genaue Wohnung eines ihm sonst fremden, oder bei den oft vorkommenden Wohnungswechseln die jetzige Wohnung im Gedächtniß behalte. Auch wird oft bei mehrfach vorkommenden Ortsnamen die genaue Bezeichnung vergessen und man kann doch nicht verlangen, daß der geplagte Empfänger an alle Orte gleichen Namens seine Antwort richte, darum schreibe man nicht Frankfurt, den ...., sondern Frankfurt am Main, den .... Eine andere Sünde ist das Vergessen des Rückportos bei Bitten und Anfragen. 5 oder 10 Pfg. Porto sind allerdings an und für sich nicht viel, aber für Personen, Geschäftsstellen ꝛc., die täglich mehrfach solche Anfragen erhalten, repräsentiren sie im Jahre ei e nicht unbedeutende Summe. Fügt man nur Briefmarken bei, so liebe man sie auch so auf, daß sie nicht beim Ablösen Löcher werden oder ihre Gummirung einbüßen. Man mache einen kreuzförmigen Schnitt ins Papier, zwischen den man die Marke einschieben kann oder noch besser, man füge einen adressirten und frankirten Briefumschlag bei. Auch kommt es vor, daß man eine Gefälligkeit erwittet. Der ausgelegende Betrag folgt auch prompt per Postanweisung, aber ohne den Zuschlag, der dem Empfänger durch das Beistellgeld erwächst. Hier gilt das gleiche wie vom vergessenen Rückporto. Man kann doch schlechterdings nicht verlangen, daß bei einer Gefälligkeit außer der Mühewaltung noch persönliche Kosten erwachsen. Man glaubt nicht, wie Viele diese Kleinigkeiten außer Acht lassen, mögen diese Zeilen sie an ihre Pflichten erinnern.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 1. Juni. Die gestern ausgefallene Frühjahrsparade der Berliner Garnison findet morgen statt.

□ **Paris,** 1. Juni. Den Blättern zufolge wird sich die Kammer, nachdem die Regierung die Entscheidung der Kammer über die Amnestievorlage, über die Reform der Getränkesteuer und über die Vorlage betr. die Vertheidigung der Küsten und Kolonien eingeholt hat, Ende Juni bis nach Schluß der Ausstellung vertagen.

W **Konstantinopel,** 1. Juni. Die Pforte wendet seit gestern gegen Rumänien und Serbien Differenzialzölle an, ohne die Vertreter der genannten Staaten vorher verständigt zu haben. Der rumänische Gesandte hat bei der Pforte und im Yildizpalais bereits Schritte gethan; der serbische Gesandte wird dies in der nächsten Zeit thun.

W **Peking,** 1. Juni. Das Tsungli-Yamen zog seinen Einspruch gegen die Entsendung der fremdländischen Schutztruppen zurück. Die Lage ist jetzt ruhiger, aber es liegt immer noch Grund zur Besorgniß vor.

W **Konitz,** 1. Juni. Bis um [illegible] gestern Abend herrschte Ruhe, dann begannen Ansammlungen; das Militär zog auf wie am ersten Abend. Der Landrath v. Zedlitz ritt durch die Straßen und hielt eine Ansprache an die Menge, die sich daraufhin beruhigte und ihm ein Hoch ausbrachte. Während der Nacht wurden wieder Militärposten ausgestellt.

W **Brüssel,** 1. Juni. Die Affaire Sipido (Attentäter auf den Prinzen von Wales) kommt am 2. Juli vor die Geschworenen von Brabant.

□ **Lyon,** 1. Juni. Gestern erfolgte zwischen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und einer Rangirmaschine ein Zusammenstoß. Ein Post- und ein Straßenbahnbeamter wurden getödtet, der Heizer und etwa zwölf Personen wurden verwundet.

W **Tientsin,** 1. Juni. In den Gebäuden der Charkred-Bank, der Weingroßhändler Caldbeck und Mac Gregor, sowie der Equitable-Versicherungsgesellschaft brach Feuer aus. Die Bank wurde gerettet; die beiden anderen Geschäfte sind völlig ausgebrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **Lourenco Marques,** 31. Mai. Hier hält sich das Gerücht aufrecht, daß die Engländer in Pretoria eingerückt seien. Der Sitz der Regierung sei nach Lydenburg verlegt. — Gestern fand bei Kaalfontein ein Kampf statt. Die Buren zerstörten die Brücke.

W **London,** 1. Juni. Einer Meldung der „Daily Expreß" aus Lourenco Marques vom 31. Mai zufolge befindet sich Präsident Krüger in Middelburg, wohin einer Meldung der „Daily Mail" aus Lourenco Marques zufolge, der Sitz der Regierung von Transvaal verlegt wurde. Die Meldung der „Daily Mail" besagt ferner: am Mittwoch fand bei Kaalfontein, auf halbem Wege zwischen Pretoria und Johannesburg, ein Gefecht statt. (Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß Präsident Krüger wirklich gut thäte, den „Sitz der Regierung" nunmehr überhaupt zu verlassen. Der Krieg ist doch zu Gunsten Englands entschieden. Wozu noch weiteres unnützes Blutvergießen? D. Red.)

□ **London,** 1. Juni. Den Blättern wird aus Kapstadt gemeldet: Die Verluste des General Rundle in dem Kampfe bei Senegal betragen 45 Todte und zahlreiche Verwundete. — Die „Daily Mail" meldet aus Pretoria vom 30. Mai: Der Präsident und die Regierung hätten in der letzten Nacht Pretoria verlassen, nur Generalstaatsanwalt Smuts sei als einziges Mitglied der Regierung in der Hauptstadt zurückgeblieben.

□ **Paris,** 1. Juni. In einer Depesche der hiesigen Ausgabe des „New-York Herald" aus Pretoria vom 31. ds. heißt es: Die Engländer sind heute Morgen zurückgeschlagen worden. Der Kampf dauert fort. [illegible] kritischsten Augenblicke der Geschichte der beiden Republiken angelangt. Präsident Krüger ist ruhig und entschlossen. Er ertheilte Befehle an den General Lukas Meyer, an Staatssekretär Reitz und andere Beamte. Er scheint den Kampf bis aufs Aeußerste fortsetzen zu wollen. — Der junge New-Yorker Telegraphist Smith überreichte dem Präsidenten Krüger die Adresse mit 30,000 Unterschriften von amerikanischen Schulkindern.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswerthesten, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten:

Adreßbuch der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Gutsbesitzer ꝛc. aller Länder der Erde in 43 Bänden. Band 7: Rheinpreußen, Birkenfeld und Luxemburg. I. und II. Theil. C. Leuchs u. Co., Nürnberg.

Dr. Schuchhardt, Römisch-Germanische Forschung in Nordwestdeutschland. 1 M. B. Teubner, Leipzig.

Célestin Muff O. S. B., Das große Jubeljahr. Unterricht und Gebete für Gewinnung des Jubiläums-Ablasses 1900. 40 Pfg. Benziger, Einsiedeln (Schweiz).

Allgemeines Litterarblatt. 1900. Nr. 8/9. Jos. Roth'sche Verlagsbdlg., Wien.

Mendelssohn Bartholdy, „Paulus". Arie: „Gott sei mir gnädig". Bass. Bearb. v. Paul Hassenstein. 1.20 M. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Mendelssohn Bartholdy, „Paulus". Rezitativ und Arioso: „Doch der Herr vergißt der Seinen nicht." Alt. Bearb. von Paul Hassenstein. 1.50 M. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

P. Arnold S. J. Die Nachahmung des hl. Herzens Jesu. M. 4,25 u. höher. Junfermann, Paderborn.

Hermine Proschko, Habsburger Kaiserfrauen und Herzoginnen. Ambr. Opitz, Warnsdorf (Böhmen).

H. Bovet, Theoretisch-praktische Klavierschule, 4 Bände je M. 1; zusammen in 1 Bd. brosch. M. 3, geb. M. 4. P. J. Tonger, Köln.

Mendelssohn-Bartholdy, „Elias". Rezitativ und Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet." Tenor. Bearb. von Paul Hassenstein. 1,50 M. Breitkopf und Härtel, Leipzig.

Wetter-Prognose.

Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg."

Samstag, 2. Juni. Meist trockenes, wolkiges bis heiteres Wetter mit östlicher Windrichtung und wenig Aenderung in der Temperatur.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld,** 1. Juni. Die Betriebs-Einnahmen der Krefeld-Uerdinger Lokalbahn betrugen im Monat Mai 1900 34,257.56 M., im gleichen Zeitraum 1899 32,488.51 M., daher pro 1900 mehr 1769.05 M.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 1. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse setzte in Montanwerthen bei prozentweiser Besserung ein. Die Steigerung brachte man in Zusammenhang mit der gestrigen Steigerung des Federal Steel in New-York; ferner mit der günstigen Meldung aus Rheinland und Westfalen, nach welcher im Monat Mai die Spezifikationen in der Eisenbranche wesentlich lebhafter eingingen und das für Monate hinaus Bestellungen laufen. Schließlich verlautete, daß in Oberschlesien eine Erhöhung der Eisenpreise bevorstehe wegen der in der jüngsten Zeit durchgeführten Erhöhung der Preise für Kokskohlen. Der Bankenmarkt [illegible] sich zumeist fest aus bewegt; wurden Deutsche Bank und Handelsantheile auf die Meldung von dem Eingange der Engländer in Johannesburg, im Hinblicke auf das bei genannten Banken vorherrschende Interesse an der dortigen Minenindustrie und der Transvaalbahn. Fondsmarkt war ruhig. Spanier abgeschwächt. Im Eisenbahnmarkte herrschte äußerst stilles Geschäft. Transvaal um 1 Z ogebessert, heimische Bahnen lagen still. Lübecker-Büchener gedrückt. In der zweiten Börsenstunde waren Montanwerthe auf Realisationen der Tagesspekulation abgeschwächt. Auf den sonstigen Umsatzgebieten waren nennenswerthe Veränderungen kaum zu verzeichnen. Um 1,30 Uhr waren Montane wieder gut erholt. Heimische Bahnen gebessert, besonders Lübecker und Dortmund Gronau. Sprog. Rechtsanleihe 1 Proz. höher auf fortgesetzte Käufe von erster Seite. Von Banken waren Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank anziehend. Später waren Bochumer und Laurahütte steigend.

	Juni 31.	1		Mai 31.	1
Gesl. Hand.-Ges.	158.00	159.25	Ungar Staatsrente	96.80	96.80
Berliner Bank	144.00	144.10	Centralbl.-Pfdbr.	99.00	99.00
Berliner Handels-Ges.	157.10	158.00	Gelsenk. Bergw.	176.50	177.00
Deutsche Bank	200.00	200.00	Bochumer Gußstahl	212.50	214.50
Disc.-Ges. exkl. Agio	186.40	186.75	Ch. f. Bergb. Gew.	207.00	208.30
Dresdener Bank	155.50	156.25	Dortmund. Union	112.00	112.50
Nationalbank f. D.	132.40	132.60	Düsseldorf. Eisenw.	142.00	142.00
Oest. Kredit-Aktien	224.40	224.10	Dülkener Kattun	120.00	120.00
Pomm. Hyp. A. G.	124.60	125.00	Dülken Eisenbahn	280.00	280.00
Preuß. Bodenkredit	000.00	000.00	Duisb. Eisenbahn	240.25	241.90
Preuß. Boden-Bank			Eschweiler Bergw.	132.00	132.75
Reichsbank	000.00	000.00	Essener Bergw.	175.00	176.00
Südbohrer. Bank	25.10	26.40	Essener Steinkohl.	307.50	309.00
Württemb. Notenbank	99.50	00.00	Gelsenkirch. Bergw.	210.75	211.80
Preußische Konsols	00.00	00.00	Gladb. Spinnerei	185.00	186.00
Preußische Konsols	97.50	105.10	Gelsenkirch. Bergw.	210.75	211.80
Pr. Anl. Ablösung	105.50	105.50	Gladb. Wollindust.	156.50	157.50
Pr. Anl. Ablösung	00.00	00.00	Harpener Bergw.	175.60	176.30
Pr. Anl. Ablösung	00.00	00.00	Hibernia	220.50	221.75
Pr. Anl. Ablösung			Hoerder Eisenwerk	380.25	384.00
Pr. Anl. Ablösung	98.75	98.75	Köln. Bergw.	425.50	433.00
Pr. Anl. Ablösung	98.60	98.50	Köln. Lokalb. Akt.	90.50	90.25
Pr. Anl. Ablösung	97.50	97.50	Laurahütte	254.50	256.50
Pr. Anl. Ablösung	92.00	92.00	Mülheimer Bergw.	183.00	182.25
Pr. Anl. Ablösung	99.90	99.00	Rombs Spinnerei	146.00	146.00
Pr. Anl. Ablösung	100.00	100.00	Rhein. Stahlwerke	209.50	211.00
Italiener	95.10	95.10	Rhein.-Westf. Bgb.	212.75	214.00
Russen 1880er	00.00	98.90	Sangerh. M.-Akt.	302.75	307.00
Russen 1894 4% Kons.	00.00	98.30			

Kassennoten 216.20

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.85	London	8 Tage	20.44
	2 Monate	167.85		3 Monate	20.29
Belg. Plätze	8 Tage	81.15	New-York	4,192	
	2 Monate	80.65	Paris	8 Tage	81.45
Ital. Plätze	8 Tage	78.50		2 Monate	80.80
" "	Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.75

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900 Wechsel 5½ Proz. Lombard 6½ Proz.

Berliner Mak-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 1. Juni:

Düsseld. Dampfschiff.	130.00	Köln. Bammatabakf	120.00
Kölner	124.00	Chem. Fabr. Weiler	210.00
Gladbach. Baumwolle	195.00	Köln. Klefter-Akt.	90.00
Kölner	67.00	Rhein.-Bau-Ges.	137.00
Bierbrauer Nachtsbrauerei	140.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	200.00

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 1. Juni. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Juli 153,75, Sept. 156,75, Okt. 000,00 M., Roggen Juli 149,25, Sept. 146,75, Okt. 146,50 M., Hafer Juli 132,25, Sept. 128,50 M. Mais Juli 117,00, Sept. 117,50 M. Rüböl Okt. 58.10, Nov. 00,00. Spiritus 70er loco 49,80 M.

Bei der herrschenden Geschäftsstille macht sich eine gewisse Festigkeit geltend, so daß eine Neigung zum Verkauf nicht hervortrat. Weizen und Roggen waren im Lieferungshandel kaum verändert. Hafer war bei knappen Anerbietungen von Waare gut behauptet. Rüböl war wenig belebt, doch im Preise steigend. 70er Spiritus l. o. Faß galt 49,80 M., Umsatz 8000 Liter. Weizenvorrath 12,214 Tonnen, seit Monatsfrist um 4403 Tonnen vermindert; Roggenvorrath 1852 Tonnen; um 5854 Tonnen vermindert. — Wetter schön.

Saaten-Bericht.

Elberfeld, 31. Mai. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 28 Rek. 1537 Kilogr. Gem. i. d. M. Mai 439 Rek. 33.102 Kilogr. Total: 457 Rek 34.639 Kilogr.

Baumwolle.

* **Havre,** 31. Mai. Baumwolle. Mai 59.10 Fcc.

* **New-York,** 31. Mai. Baumwolle 9. Upland 8 Fcc. Zufuhr 8000 B., Export nach England 0000 B., dem Kontinent 2000 B. Nov. 0.00. Dez. 7.55 Tendenz: Fest. Nach, erholte sich später auf Deckungskäufe und schloß stetig.

Früchte und Viktualienmärkte.

× **Krefeld,** 1. Juni. Amtl. (amtliche Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Kartoffeln 3.80 Stroh 3.50 bis 4.00. Heu 7.50. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 1.20-1.30 Schweinefleisch 1.40. Hammelfleisch 1.30. Kalbfleisch 1.60. Gewöhnliche Butter 2.30 (Alles per 1 Kilo.) Eier, hiesige 25 Stück 1.40 M.) (25 Stück 1.65 M.), fremde 60 Stück M. 3.30

● **Krefeld,** 1. Juni. Notirungen des Krefelder Produktenmarktes. Weizen, Landwaare 1. Qual. 16.10, 2. 15.60, ausländischer 1. Qual. 17.50, 2. 16.80. Roggen, Landwaare 1. Qual. 14.70, 2. 14.20, ausländischer 1. Qual. 17.25, 2. 16.00. Hafer, Landwaare 1. Qual. 15.00, 2. 14.50, ausländ. 1. Qual. 16.00, 2. 15.00. Zu tergerste 14.00, Brennerei 00.00, Mais, 1. Qual. 11.50, 2. 00.00. Kleinsaat 1. Qual. 00.00, 2. Qual. 00.00 M., Bollmehl 1. Qual. 00.00, Weizenkleie 1. Qual. 6.80, 2. Qual. 00.00 M., Leinmehl 1. Qual. 15.30, 2. 14.80 M. Rapskuchen 00.00, Leinkuchen 00.00, Palmkuchen 11.20, 2. 00.00 M. Futtermittel ruhig bei unverändertem Preise.

○ **Krefeld,** 1. Juni. Marktpreise per 100 Kilo: Weizen 1. Qual. M. 16.20, 2. 16.00. Roggen 1. Qual. 15.00, 2. 14.50. Hafer fremder 14.00, einheimischer 13.00. Mais 14.00. Mais 11.50. Marktverkehr 5.00. Erbsen 7.80 M. Bohnen 8.00 M. Linsen 5.20. Wicken 7.30. Rapskuchen 0.00. Rübkuchen 0.00. Leinkuchen 0.00 M. die 50 Kilo. Kartoffeln rothe 2.00. Schweinefleisch 0.00 M. die 50 Kilo. Heu 25.00. Stroh 15.00 M. die 5 Kilo. Schweinefleisch per Pfd. Aelte Schweine 45.— M. die 50 Kilo. — Käse M. 40 45. 50 und 53 M.

* **Neuß,** 1. Juni. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.20, 2. 15.70, 3. 15.20 M., Roggen 1. Qual. 14.90, 2. 14.10, 3. 13.40 M., Hafer 14.80, Kartoffeln 2.50 3.30, 4.50 Pfd 3.40-3.90. Maschinenstroh 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Kapskuchen 15.— M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 100 Str. 62.— M., Rübsl per 100 Kilo ohne Faß per 100 Kilo in Partien von Ctr. per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106.— M. Eier per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.40 M. Eier 25 Stück 1.75 M.

* **Köln,** 1. Juni. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Feldmarkt-Ordnung. Weizen 00.00. Roggen 0.00. Hafer 15.10. Heu 8.20-10.00. Kartoffeln 3.20. Krummstroh 2.30. Maschinenstroh 2.80 M. pro 100 Kilo.

* **Köln,** 1. Juni. (Amtl. Notiz.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenbahnwagenladungen von 5000 Kilo 62.50 G., Okt. 61.50 G. 61.00 G.

* **New-York,** 31. Mai. (Waaren-Schlußpreise.)

| | 29. | 31. | | 29. |

Grasverkauf zu Glindholz.

Frau Wwe. Wilh. Weyergraf zu Schönwasser bei Bockum läßt am

Samstag, den 9. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Wirthes Hasslag zu Glindholz:

14 Mrn. Gras am Oppumer Kommunalweg, 6 Mrn. Gras am Linner Kommunalweg, 11 Mrn. Gras an Schönwasser-Allee

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Krefeld. 8411

Justizrath **Hundt**, Notar.

Verpachtung zu Traar.

Montag, den 11. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr beim Wirthe Pattern zu Traar soll das dem Ackerer Wilh. Hufer zu Traar zugehörige Ackergut, gelegen in der Gemeinde Traar, bestehend aus guten Wohn- und Oekonomie-Gebäulichkeit., Ackerländereien und Wiesen, groß im Ganzen 40 Morgen,

auf längere Jahre öffentlich verpachtet werden.

Uerdingen. 8436

Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Grasverkauf zu Ilverich.

Dienstag, den 12. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr bei der Wirthin Wwe. Kuller zu Ilverich sollen für die Gemeinde Ilverich 55 Mrn. Gras im Ilvericher Gemeindebruch nach d. Feldsei e öffentlich **auf Kredit verkauft** werden. 8437

Uerdingen.

Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Haus-Versteigerung zu Cleve.

Dienstag, den 19. Juni cr., Nachmittags 4½ Uhr,

werde ich auf Anstehen der Erben der Eheleute Johann Wilhelm Schmitz und Frau Hendrina geb. Lodovicks zu Cleve deren zu **Cleve** Nassauerstraße 9 neben Prinzenhof gelegenes **Wohnhaus mit** Garten, groß 2 Ar 62 Meter, in welchem seit **26 Jahren eine ertragreiche Schankwirthschaft geführt wird,** und welches sich durch seine günstige Lage an der Hauptkirch- und am kl. Markt zu diesem und jedem anderen Geschäfte sehr gut eignet, in dem zu versteigernden Wohnhause öffentlich **erbtheilungshalber** versteigern.

Cleve. 8414

Der Königliche Notar **Pütz.**

In nächster Nähe der Stadt ein

Ackerhof

mit 6 Morgen Land per 11. November zu vermiethen. 8443

Näh. Marktstraße 158.

Gesucht

per 15. August wird eine

Ladengehülfin,

welche in der **Kurz-, Woll-, Weiß-, Strumpf- und Manufakturwaaren-Branche** bewandert ist, ebenfalls ein

Lehrmädchen

von 15 bis 16 Jahren.

Offerten mit Angabe der Ansprüche unter Z. 8425 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Bäckergeselle gesucht.

Joh. Louven, Hohenbudberg bei Uerdingen. 8392

Aeltere schlichte

Person

zu Kindern auf ein Gut aufs Land gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8419

2 tücht. Viehwärter suchen eine Zweierstelle oder allein, Pferdeknecht sucht a. Okt. Stelle, a. liebst. b. Krefeld. **M. Fanger**, St. Tönis

Eine schwere belgische



Stute,

6jährig, sehr geeignet für jedes Fuhrwerk, weil überzählig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8444

Die Rücksicht auf das Gemeinwohl und das öffentliche Interesse erfordert und bringt es mit sich, daß der Einzelne sich Beschränkungen und Störungen seiner privaten Interessen gefallen lassen muß.

Es soll und darf Solches aber nicht weiter geschehen, als unbedingt nothwendig ist, und es sind alle Maßnahmen, welche derartige Störungen ꝛc. zur Folge haben, auf das Allernothwendigste zu beschränken und zwar sowohl örtlich als zeitlich. Vor Allem gilt diese Regel für die von der Stadt vorgenommenen oder veranlaßten Veranstaltungen aller Art.

Leider ist diese Regel aber, wie wiederholt konstatirt, nicht immer und nicht überall befolgt und veranlaßt mich diese Wahrnehmung, den betreffenden Verwaltungen es zur Pflicht zu machen, selbst und durch ihre Organe darauf zu halten, daß gegebenenfalls alle unnöthigen Störungen und Belästigungen der Bürgerschaft, wenn auch dadurch etwas mehr Aufwand an Arbeit und Geld erfordert wird, vermieden bezw. auf das Mindestmaß eingeschränkt werden.

Krefeld, den 5. September 1899.

Es ist mein Wunsch und Wille, daß der vorstehenden, an alle unter städtischer Verwaltung stehenden Betriebe erlassenen Verfügung durchaus entsprochen werde. Ich bringe sie deshalb wiederholt zu allgemeiner Kenntnis und ersuche die Bürgerschaft, gegebenen Falls, wenn durch Vorstellung an zunächst berufener Stelle nicht Abhülfe erfolgt, mir Anzeige zu machen.

Krefeld, den 30. Mai 1900.

Der Oberbürgermeister.

Verkauf der Pletzmühle mit Schneiderskath.

Am Dienstag, den 26. Juni cr., Nachmittags 6 Uhr,

in der Wirthschaft des Herrn Konst. Breen, lassen die Erben L. Nilkens zu Nieukerk:

ihre zu Baersdonk bei Geldern und Nieukerk gelegene Wassermühle, gen.

„Pletzmühle"

mit Ackerland ꝛc. und die dabei gelegene **„Schneiderskathe"**, im Ganzen ca. 80 Morgen groß,

öffentlich gegen Kredit versteigern.

Das Gut, sehr schön gelegen, würde sich vorzüglich zu einer Sommerwirthschaft eignen.

Geldern. 8413

Dr. Loeffler, Kgl. Notar.

MAGGI

für 5 Pfg.	10 Pfg.	12 Pfg.	16 Pfg.	25 Pfg.
eine ausgiebige Frühstücks-Suppe.	2 Portionen vorzügliche Suppe.	2 Portionen kräftige Fleischbrühe.	2 Portionen feinster Kraftbrühe.	die feine Fleischwürze zum Würzen.

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Sorten-Verzeichniss von MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbsensuppe	Mehlsuppe
Erbsen mit Bohnensuppe	Reissuppe
Erbsen mit Reissuppe	Reis-Julienne-Suppe
Erbsen mit Sagosuppe	Reis-Crécy-Suppe
Erbswurstsuppe	Sagosuppe
Einbrennsuppe	Tapiocasuppe
Gemüse (Julienne)-Suppe	Tapioca-Crécy-Suppe
Gerstensuppe	Tapioca-Julienne-Suppe
Grünerbsensuppe	Weissbohnensuppe
Grünkernsuppe	Weizengriessuppe
Haferschleimsuppe	Wurzelsuppe
Kartoffelsuppe	Graupensuppe
Kerbelsuppe	Melonensuppe
Kraftmehlsuppe	Riebelesuppe
Linsensuppe	Sternchensuppe

Pikante Sorten à **15 Pfg.** per Würfel:

Londonderrysuppe	Krebssuppe
Currysuppe	Mockturtle-(Schildkröt)Suppe

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Geschäften.

Weimar-Lotterie.

Hauptgewinne im Werthe von 15,000, 2000 und 1000 Mark, mit **2 Ziehungen.**

Erste Ziehung am 5 Juli 1900.

Loose à 1 Mark.

I. Bromberger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn im Werthe von 10,000 Mark.

Ziehung am 4. Juli 1900.

Loose à 1 Mark.

Linksrhein. Pferde-Lotterie

Ziehung am 27. Juni 1900.

Loose à 1 Mark.

Bei Versendung nach Auswärts sind 10 Pfg. für Porto und, wenn Ziehungsliste gewünscht wird, noch je 20 Pfg. extra einzusenden.

H. Creutzberg,

Lotterie-Agentur, Krefeld, Hochstraße 91.

Für die Reise

empfehle in großer Auswahl

Reisetaschen und Koffer

in allen Größen mit und ohne Einrichtung.

Tornister, Umhängetaschen.

Damen-Handtaschen, Geldtaschen.

Toilette-Necessaire

mit kompletter Einrichtung.

Toilettenrollen, Taschen-Toilette-Etuis, Näh-Etuis, Kragen- u. Manschetten-Behälter, Schwammbeutel, Seifen- und Bürstentaschen. Badetaschen, Badehauben, Haarkräusel-Apparate in verschied. Sorten.

Reise-Plaids

in jeder Preislage, leicht und schwer.

Plaidhüllen, Schirmhüllen,

Plaidriemen, Schuh- und Stiefeltaschen.

Eßbestecke, Flaschen, Trinkgläser u. Becher.

Briefstaschen, Zigarrenetuis, Portemonnaies, Visitenkartentaschen, Photographie-Etuis.

Staub- u. Regen-Mäntel,

Havelocks, Paletots,

wasserdicht, imprägnirt oder gummirt, für **Herren** und **Damen.**

Hüte, Mützen, Morgenschuhe, Gamaschen.

D. F. Gerke,

Hochstraße 71.

Willicher Cementwaaren- und Kunststein-Fabrik

Johann Feemers.

Empfehle zur Bausaison als Spezialität:

Patent-Cement-Dachziegel

mit überdecktem Seitenfalz, Kopffalz und Dichtungsnute, sowie Falzverschluß und Sturmsicherung, ohne einzuschmieren, absolut dicht gegen Regen- und Schneetreiben.

Neues System, gesetzlich geschützt.

Mosaikplatten u. Trottoirplatten

Glatte und profilirte

Treppenstufen und Fensterbänke.

Kaminsteine

aus Cement und Bimsand.

Pferde-, Kuh- u. Schweinetröge

in allen Größen.

Mauer-Abdeckplatten.

Spülsteine.

Bord- und Rinnsteine

aus Cement und Niedermendiger Lavastein.

Pflastersteine.

Grabdenkmäler u. Einfassungssteine

aus Cement, Niedermendiger u. Blaustein.

Bimsand-Cement-Wanddielen.

Cementrohre.

Cement-Handlung.

Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bitte um gefl. Zuspruch.

F. Wilh. Hilbing,

Krefeld.

Lager Rossstr. 171. Komptoir Josefstr. 10.

Fernsprecher 978.

Spezial-Geschäft für

Flurbeläge und Porzellan-Wandbekleidung.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Chinoleum D. R. P. 32032

„Der beste Fussbodenanstrich"

ist ein neues, aus Chines. Holzöl hergestelltes **Anstrichmittel,** welches mit prachtvollem Glanze stahlhart auftrocknet. **In 2 3 Stunden sind die Böden wieder begehbar** Wegen Muster und Prospekten wende man sich an das General-Depot für Reg.-Bez. Düsseldorf

Herrn **L. Paetz, Krefeld,**

Luth. Kirchstrahen- und St. Antonstrahen-Ecke, bis zum 15. Mai auch Neuestraße 18.

Wilhelmshöh Uerdingen.

Am **2. Pfingsttage** findet in meinem schön dekorirten Saale

Großer Frei-Ball statt.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pfg.

Getränke nach Belieben.

Es ladet ergebenst ein **W. Müller.**

NB. Gleichzeitig bringe meine Gartenanlagen u. Lokalitäten den verehrlichen Vereinen bei Ausflügen ꝛc. in empfehlende Erinnerung. D. O.

Kaiserswerth.

Kaisergarten.

Pfingst-Montag findet von 4 Uhr ab

Fest-Ball

statt, wozu ergebenst einladet

H. Goldbach.

Schützen-Gesellschaft Gellep-Stratum.

Am Pfingst-Montag, den 4. Juni, findet Nachmittags in Gellep

großes Preis-Vogelschießen

und hiernach im Vereinslokale des Herrn Johann Winkmann zu Stratum

öffentlicher Frei-Ball

statt. Während des Schießens **Konzert** der Topp'schen Kapelle.

Hierzu ladet freundlichst ein

der Vorstand.



Rennen zu Benrad

Sonntag, den 24. Juni 1900,

auf den Wiesen des Herrn Leukes (Benrader Hof), früher Alt-Schicks, 10 Min. von Krefeld und 20 Min. von St. Tönis.

Vier Trabreiten,

Flach- und Hindernißrennen.

Alles Nähere durch Plakate.

Zu obiger Festlichkeit ladet ergebenst ein 8429

der Vorstand des Benrader Reiter-Vereins.



Rennen zu Leuth

am Sonntag, den 10. Juni cr.,

Nachmittags 3½ Uhr,

auf der schön angelegten Rennbahn, 15 Minuten vom Bahnhof Kaldenkirchen.

Sechs Rennen um werthvolle Preise.

Anmeldungen und Anfragen beim Schriftführer **H. Holterbosch.** 8253

Der Vorstand des Reitervereins „Seydlitz", Leuth.

Linksrhein. Pferdezuchtverein

Für die am **27. Juni 1900** stattfindenden

Verloosung

sind Loose à Mark 1.— zu haben in der

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung" und des **„Crefelder Stadt-Anzeiger".**

Telephon Nr. 855.

Dr. med. Schaffrath.

Sommerlokal

Malbauer,

Privatmuseum, Anrath.

Grosse Säle

mit humoristischen und historischen Kolossal-Wandgemälden.

Eigene Arbeit, einzig in dieser Art.

Diverse antike Sachen: Steine, Krüge, Schränke, Gemälde, Bilder in Seide und Glas. (Reliefplatten.)

Extra großer Oberlichtsaal **mit** 100 Oelgemälden.

Prachtvolle Garten-Anlagen m. bemalt. Veranda, Klavier.

Hauptsehenswürdigkeit der Gegend

Vorzüglich geeignet zu Ausflügen für Familien, größere Gesellschaften u. Vereine. Schöne Tour für Radfahrer. 8126

Gute Speise und Getränke.

Wald-Schößchen

Kempen. 8427

Herrlicher Ausflugsort für Gesellschaften u. Vereine. Großer neuerbauter Saal.

Vorzügliche Bedienung.

Abfahrt nach Krefeld Abds. 10,25

A. Hansen, Besitzer.

Wegen Mangel an Raum sind

zwölf guterhaltene

Pianinos

billig zu verkaufen oder zu vermiethen.

Billigstes Pianino nur 165 M. Miethpreise pro Monat von 3,50 M. an.

Eduard Schürmann,

Ostwall 106.



Attest:

Dr. med. P. E., prakt. Arzt in Eg . . . schreibt:

Ich bescheinige Ihnen hiermit, daß sich Ihr **„Magendoktor"** bei einem Mitgliede meines Haushaltes vorzüglich bewährt hat, indem er **das Gefühl der Völle und des Aufgeblähtseins des Magens** wegnahm u. d. darniederliegenden **Appetit anregte.**

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den konzession. Drogerien und Destillationen. 7775

Jakob Boves, St. Tönis.

Junge prima

Collies,

schön in Zeichnung. Vater: Thor Fondling.

Hüls, Mörserstr. 35.

Milch

abzugeben wöchentlich 800 bis 1000 Liter.

Offerten unter J. K. 8294 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reelles 571

Heirathsgesuch.

Katholischer Wittwer, Besitzer eines rentablen Ladengeschäftes verbunden mit Restaurant, sucht mit einem gebildeten Mädchen im Alter von 25—35 Jahren in Verbindung zu treten behufs späterer Heirath. Geschäftskenntnisse und Liebe zu Kindern Hauptbedingung. Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich.

Offerten womöglich mit Photographie bitten vertrauensvoll unter J. N 8438 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden.

Verschwiegenheit — Ehrensache.

Ab 1. Juni

Preis-Ermässigung

auf

Damen-Konfektion

bis zu **50 Prozent** nur gegen Baarzahlung.

J. Stern & Co.

Für die Feiertage
empfehle
prima westf. Schinken
" " **Plockwurst**
" " **Mettwurst**
Thüringer Cervelatwurst
Carl Henrichsen.
Sternstraße.

Achtung!
Zu den bevorstehend. Festlichkeiten empfiehlt
Fahnenstangen
in jeder Länge und beliebiger Oelfarbe, 4 Meter Mark 3.50, die billigste und beste Fahnenstangen und Spitzenfabrik von
Johann Kramer,
Klosterstraße 66.

Das
Haus
Stephanstraße 16,
12 Zimmer enthaltend, ist per Martini oder früher ungetheilt
zu vermiethen.
Näheres Dionysiusstr. 68.

Für ein Baugeschäft mit Ringofenziegelei wird ein thätiger
Theilhaber
mit 10,000 Mark gesucht.
Gefl. Anerbieten unter R. U. 8377 an die Geschäftsstelle dss Blattes.

Für mein Engros-Geschäft der **Kurz-, Woll- und Manufakturwaaren-Branche** suche ich per 1. August einen zuverlässigen
Buchhalter.
Solche mit schöner Handschrift und Branchekenntniß erhalten den Vorzug.
Ansprüche und Offerten unter R. 8424 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht
per 1. Juli d. J. ein
zuverlässiger junger
Mann
für Lager- u. Hausarbeiten
Erben F. B. Clemens,
Dülken.

Ein ältere Person als
Haushälterin
auf einem kleinen Ackergute in der Nähe von Krefeld
gesucht.
Dieselbe muß in der Milch- und Butterwirthschaft erfahren sein.
Gefl. Off. mit Lohnansprüchen nebst Angabe der früheren Stellung unter C. D. 8442 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

---

10 Morgen Klee
6 Morgen Gras-Weide
am Hofe stehend, zu verkaufen
Jakob Weyers,
Fellerhöfe b. Willich. 8381

Neuester Stahlheuwender



mit wendender Radspur. Bisher unübertroffene Leistung.
Liefert bessere Arbeit als mit der Hand und **erspart zehnfache** Arbeitskraft.

Sodann empfehle:
Heurechen „Triumph“,
Greif, Tieger, Gigand, Puck und Rammefohns Stahlrechen
in 6 verschiedenen Sorten. 8420
Handrechen u. s. w. u. s. w.
Lieferung auf Probe und soweit der Vorrath reicht zu alten Preisen. — **Preislisten frei.**
Ad. Kauertz
Maschinenlager, Lank (Rhein).

Wasser-Heilanstalt
Krefeld, 8122
St. Antonstraße 132.
Zurückgekehrt.
Dr. med. Strietholt.

Erste Kaiser-Lade
im oberen Lokale der
„Niederrh. Weber-Union“
Montag, 4. Juni 1900,
Abends von 6—9 Uhr:
Zahltag
und
Aufnahme neuer Mitglieder
von 15 bis 40 Jahren.
Monatlicher Beitrag 15 Pfg.
Sterbegeld 195 Mark.
Der Vorstand.
NB. Es werden auch Auswärtige als Mitglieder aufgenommen.

Ein neuerbautes
Geschäftshaus
in einer aufblühenden Stadt am Niederrhein, in sehr frequenter Lage, ist zu kaufen oder zu miethen. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl. 8407

Meinen werthen Freunden und Gönnern mache ich die ergebene Mittheilung, daß Herr
Fr. Schüller
meine
Schenkwirthschaft
käuflich übernommen hat.
Für das mir geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger zukommen lassen zu wollen.
Achtungsvoll
Wilh. Schweppe.

Auf obige Annonce höflichst Bezug nehmend, bleibe ich bemüht, meine geehrten Gäste wie in bisheriger Weise durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke aufs Beste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.
Achtungsvoll
Franz Schüller,
St. Antonstraße 82.

Drucksachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

M.-G.-V. Hilaria.

Pfingst-Montag, statt 1/6 **7 Uhr** Abends, auf
„Drießenhof“:
TANZ.
(Orchester-Musik).
Entree **30** Pfg. Kassapreis höher.
Karten sind zu haben im Vereinslokale **Genings** (Reichshalle), Westwall, **Engels**, Westwall, **Schwindt**, Liebfrauen- und Gelderschestraßen-Ecke, **Clahen**, Nordwall, und bei den Mitgliedern.
Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen und haben mit einer Dame freien Zutritt.
Das Komitee. **Der Vorstand.**

Gesangverein Sängerbund
Bockum.
Pfingst-Montag, den 4. Juni cr.,
findet im Saale des Herrn Herm. Pipper
Frei-Ball
statt, wozu freundlichst einladet
der Vorstand.
Unsere geschätzten Ehren- und passiven Mitglieder sind hierzu ganz besonders eingeladen.

Pfingst-Montag und Dienstag:
FREI-BALL.
Entree 0.75 M., wofür eine halbe Flasche Wein.
Es ladet freundlichst ein
J. Pastern, Traar.

Traarer Kirmeß.
Pfingst-Montag findet in meinem Lokale
BALL
statt, wozu ergebenst einlade.
A. Kamp.

Traarer Früh-Kirmeß.
Pfingst-Montag, den 4. Juni, findet in meinem Lokale Morgens von 11—1 Uhr
Harmonie
und Nachmittags von 4 Uhr ab
BALL
statt. — **Dienstag, den 5. Juni:**
öffentlicher Frei-Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Winkmann.

Traarer Früh-Kirmess.
Pfingst-Montag, den 4. Juni, findet in meinem Lokale von Nachmittags 4 Uhr an
öffentlicher Frei-Ball
statt. — **Montag Morgen** von 11 Uhr an
Harmonie.
Es ladet ergebenst ein
Joh. Stappert.
NB. Bringe mein Lokal für Vereine und Gesellschaften in empfehlende Erinnerung. **Neues Klavier** vorhanden. D. O.

Kameradschaftlich. Krieger-Verein Traar.
Dienstag, den 5. Juni,
findet im Lokale des Herrn Joh. Stappert von Nachmittags 5 Uhr an
FREI-BALL
statt. Entree à Person 10 Pfg. Getränke nach Belieben.
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Auf nach Süchteln!
Pfingst-Montag, Nachmittags von 6 Uhr ab:
Großer Frei-Ball.
Getränke nach Belieben. Kein Entree.
Es ladet höflichst ein **Hch. Jaegers,** früher in Krefeld.

Köln.
Restaurant Elsässer Traverne,
Laurenzplatz, gegenüber dem Moltke-Denkmal,
bestens empfohlen.
Bekannt gute Küche und Keller. — **Mäßige Preise**

Friedrichstr. 8|10 **Geschw. Artz** Friedrichstr. 8|10

zeigen hierdurch ergebenst an, daß mit dem heutigen Tage

große Preis-Ermäßigung

sämmtlicher Jaquetts, Capes, Tüll-Umhänge, Golf-Capes, Kinder-Jäckchen etc. etc.

eintritt.

Die nach vorräthigen Modelle werden unter Selbstkostenpreis ausverkauft.

Möve-Räder
sind die **Besten.**
Unübertroffen in Eleganz, leichtem Lauf und Haltbarkeit.
***
Gegründet 1868. **F. J. Schulte Söhne** Telephon 836. Westwall 57.
Krefeld.
***
Schulte's
Hosenstege
sind **unentbehrlich für Radfahrer.**
D. R. G. M. Nr. 118371.
Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.

Zur Aufklärung!
Mache hierdurch bekannt, daß ich mein Geschäft nicht aufgegeben habe und Sternstraße wohne, sondern in unveränderter Weise weiterführe. Hochachtungsvoll
Früher Königstraße 131. **Auguste Kippmeyer,**
Friedrichstraße 25, Ecke Wilhelmstraße.

Ein Haus
zu verkaufen
mit großem Schuppen, Backofen, gutem Garten (Obstbäume), 1/2 Morgen Ackerland, alles in bestem Zustande, in der Nähe der Mörsertraße.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8416

Schmiedegeselle u. Schmiedelehrling
gesucht. **H. Schleier,** Fischeln.

Tüchtige
Köchin
oder **Küchenmädchen,** welches die bürgerliche Küche selbstständig zu führen versteht, gegen hohen Lohn per Juli o. August gesucht.
Geschw. Artz, Krefeld.

Ein erfahrener
Bäcker- und Konditor-Gehülfe
nach Kevelaer gesucht. 8408
Wimmekendonkerstr. 46.

Leinmehl- und Baumwollsaatmehl-Lieferung.
Der Orts-**Verband Unter-Beurad** kauft seinen Bedarf an Leinmehl ca. 500 Centner und an Baumwollsaatmehl 20 Centner monatlich für die Monate Juli, August und Sept., eventuell auch länger bis zu einem Jahr.
Offerten werden bis zum 12. Juni erbeten an Theodor Beelen, Benrad b. Hüls, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. 8417

Ringofen-Ziegelei Fichtenhain
hat abzugeben:
Ziegelsteine, Verblendsteine, sowie Mauersand.
Gute Abfuhr.
Näheres durch die Gutsverwaltung **Haus Fichtenhain** bei Fischeln. 8412

Trauer-Cirkulare empfiehlt die
J. B. Klein'sche Buchdruckerei

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung“ aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 [illegible] erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger“** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung“ in **18—20,000** Haushaltungen und Familien [illegible] von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 40 Pfg., bei der Post M. 1; illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pfg. Die jeden Monat erscheinende landwirthschaftliche Beilage „Bücherwarte" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei Frankoanfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 204.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.
52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 299. (Sonntags-Nr. 22.) Krefeld, Samstag, den 2. Juni (Erasmus) (Drittes Blatt.) 1900.

Wegen des hhl. Pfingstfestes erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Dienstag Mittag.

Pfingsten.

Vom „Kampf der Geister" wird oft gesprochen und geschrieben; in der rauhen Wirklichkeit artet jedoch der Kampf der Geister nur zu bald in einen Kampf der Fäuste aus. Die Kulturkämpfer verkündeten vor einem Menschenalter auch ein geistiges Ringen, und wie rücksichtslos und roh sie die materielle Macht mißbraucht haben, das bezeugen noch zahlreiche Ruinen und Martyrer.

Der Mensch ist aus Geist und Leib zusammengesetzt, und weil seine sterbliche Hälfte aus roher Materie gebildet ist, so ist er der Versuchung ausgesetzt, dem geistigen Element durch materielle Mittel nachzuhelfen, und dabei ist es sehr schwer, die rechte Grenze innezuhalten. Wer sich auf die materiellen Mittel mehr verläßt, als es die Nothwehr gebietet, bekundet ein Mißtrauen gegen die geistige Kraft, und das geziemt sich am allerwenigsten für Christen, welche den Glauben an den heiligen Geist, den allmächtigen und allweisen Geist bekennen, an jenen Geist, der nach der hl. Schrift die schöpferische und das Antlitz der Erde erneuernde Kraft darstellt! Der Christ, welcher das Pfingstgeheimniß verstanden hat, kann keinen Augenblick im Zweifel sein über den schließlichen Ausgang des großen Kampfes zwischen dem guten und dem bösen Geist, zwischen Erlösung und Sünde, zwischen Heiligung und Hölle.

In den viertausend Jahren vor der Ankunft Christi war der böse Geist nahezu Alleinherrscher hier auf Erden. Seit dem Erlösungswerk Christi, das mit der Sendung des hl. Geistes gekrönt wurde, macht der gute Geist dem bösen Schritt für Schritt das Terrain streitig. Langsam sind die Fortschritte der Wahrheit und Tugend nach unserem menschlichen Zeitmaße; aber vor Gott sind 1900 Jahre weniger als ein Tag, und die Spannweite der Hand des Unendlichen ist für uns unmeßbar. Der hl. Geist könnte mit seiner Allmacht in einem Augenblick alles aus dem Wege räumen, was seinem Triumph sich hinderlich entgegenstellt; aber er will die Freiheit der Menschengeister nicht antasten, sondern mit Langmuth und Geduld werben um die Herzen und Köpfe.

Die allmähliche Eroberung der Welt durch den hl. Geist für die christliche Wahrheit und Tugend — das ist der rechte, große Kulturkampf, und wir allzumal sind berufen, auch an unserem Theil dabei mitzuwirken.

„Was soll ich thun? Was kann ich thun?" fragt der Demüthige im Bewußtsein seiner Ohnmacht. Eines können alle thun, die guten Willens sind, und dieses Eine ist das, was uns noth thut. Wer dem guten Geiste zum Siege verhelfen will, der öffne sein eigenes Herz dem hl. Geiste und strebe nach bestem Vermögen dahin, daß er als wirklicher Christ, als ein Mann des Glaubens und der Tugend in der Welt stehe. Wer in Wort und That die christliche Idee vertritt, der wirkt gleichsam wie ein Element in der Batterie des guten Geistes, der trägt zu seinem bescheidenen Theile zu der Kraft bei, welche Bosheit und Irrthum allmählich überwinden und das Reich Gottes auf Erden begründen will.

Zu Pfingsten ist es Zeit, sich daran zu erinnern, daß die Großen und Glänzenden dieser Welt nicht die Hauptstützen des Reiches Gottes auf Erden sind, sondern vielmehr die Armen im Geiste, denen die Pfingstgnade zu theil geworden ist. Gute Menschen helfen die Welt gut und glücklich machen, und wer den Drang fühlt, ein Wohlthäter der Menschheit zu werden, der kann nichts Besseres thun, als an seiner eigenen Läuterung und Vervollkommnung zu arbeiten.

Wenn alle Christen wirkliche Christen wären, so wäre die ganze Menschheit wohl schon christlich, und wenn alle Katholiken stets als wahre Katholiken sich bewährten, so wäre der Irrglaube längst überwunden.

Recht abgeleiert kommt uns der Spruch vor: Laßt uns besser werden, gleich wird es besser sein! Aber die abgegriffenen Wahrheiten sind oft die wichtigsten, und wenn diese Mahnung so oft wiederholt werden muß, so ist das eben ein Zeichen, daß sie noch immer zu wenig beachtet werden. Wer mitarbeiten will an dem Heilwerk auf Erden, fange bei sich selbst an. Wer seine eigene Tugend schmiedet, hat ein kleines Glied geschaffen in der großen Kette des Heils, welche die Erde an den Himmel knüpfen soll.

Der gute Geist wacht über die Welt und sucht, wo er einkehren kann. Auf die Herzensthore, damit wir Mitarbeiter der Wahrheit und der Tugend werden! Wer nicht mit dem heiligen Geiste ist, der ist — bewußt oder unbewußt — ein Helfer des bösen Geistes. Wenn wenigstens die unbewußten Gegner des Guten zu Pfingsten in sich gingen.

△ „Sonderwünsche zur Kanalvorlage"

werden in einer „beachtenswerthen Zuschrift" bekämpft, die der „Nordd. Allg. Ztg." von „befreundeter Seite" zugeht. Sie beschäftigt sich mit dem Vorschlag, auf die Durchführung der Gesammtkanalvorlage zu verzichten und nur diejenigen Entwürfe weiter zu verfolgen, für die ein besonderes dringendes Bedürfniß vorliege und deren Annahme durch den Landtag gesichert erscheine. Eine solche Lösung der Kanalfrage, so wird ausgeführt, konnte im gegenwärtigen Augenblick für diejenigen erwünscht sein, die grundsätzliche Gegner eines umfassenden Ausbaues unseres Wasserstraßennetzes sind, oder welche an den einzelnen empfohlenen Anlagen ein besonderes Interesse haben. Alle in der neuen Kanalvorlage zu behandelnden Sonderentwürfe hätten so überwiegende Vortheile und seien zum Theil so dringender Natur, daß ihre baldige Ausführung nur empfohlen werden könne. Sobald aber eine Ausscheidung wichtiger Theile erfolge, würden sich zweifellos Benachtheiligungen der nicht berücksichtigten Gebiete ergeben, Benachtheiligungen, die in dem Gesammtplane ausgeglichen erschienen. Man solle doch durch Hervorkehrung von Sonderinteressen nicht noch einmal das Ganze gefährden! Nutzen könne nur Wenigen daraus erwachsen. Wenn aber alle Betheiligten zusammenständen, so könnten die sämmtlichen wasserbaulichen Pläne, welche die Regierung theils im Interesse des Verkehrs, theils im Interesse der Landeskultur hege, noch in diesem Jahre unter Dach und Fach gebracht, und überall könne in Preußen mit dem nächsten Frühjahr begonnen werden, langjährige Wünsche zu verwirklichen und Deutschland eine wirthschaftliche Grundlage zu geben, wie sie kein anderes Volk besitze.

Es wird dann nochmals die Nothwendigkeit eines ausgedehnten Wasserstraßennetzes neben dem Eisenbahnnetze erörtert und besonders betont, daß der Binnenlandkanal von hohem Nutzen für die Landwirthschaft des Ostens sein werde. Schließlich wird in sichere Aussicht gestellt, daß alle weiteren Wünsche in Bezug auf Wasserstraßen erfüllt werden würden, wenn erst der große Plan bewilligt sei. Die „Nordd. Allg. Ztg." versichert, sie könne alle dem nur zustimmen. Das heißt wohl, die Regierung oder, um uns vorsichtiger auszudrücken, ein der großen Kanalvorlage günstig gesinnter Minister stimmt zu. Offiziöse Arbeit ist der Artikel wohl nicht, vielmehr tritt deutlich hervor, daß ein Interessent des Mittellandkanals der Verfasser ist. Denn den Werth des Kanals hebt er mehrfach hervor und an ihm exemplifizirt er die Wichtigkeit der Wasserstraßen überhaupt. Wenn er gegen die Herausschneidung einzelner Stücke, also auch des Mittellandkanals ist, so bestimmt ihn dazu wohl die Aussichtslosigkeit dieses gesonderten Kanalstückes.

Aber hat die ganze Kanalvorlage größere Aussicht? Einstweilen liegt sie ja noch bei der Regierung oder ist auch noch nicht einmal fertig. Die ganze Art der Behandlung scheint darauf hinzudeuten, daß die Regierung selbst nicht viel Vertrauen hegt. Es mag sein, daß die Fertigstellung der Vorlage viel Zeit und Arbeit erfordert, allein alle Welt ist auch darüber einig, daß die Einbringung aus taktischen Gründen verzögert worden ist, eben weil man starken Widerstand erwartet. Wird doch immer mit der Möglichkeit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses gerechnet, falls die Vorlage nicht durchgesetzt werden solle. Die Konservativen haben kein Hehl daraus gemacht, daß sie dem neuen Kanalplane womöglich noch feindlicher gegenüberstehen, als dem vorjährigen, und der Regierung immer wieder warnend zugerufen, die Aussichten seien schlechter als je. Sie möchten wohl einzelne Projekte aus der Vorlage herauspicken, die ihnen gerade erwünscht sind, aber gerade die Hauptsache, um derentwillen diese Projekte nur als „Kompensationen" beigegeben werden, wollen sie nicht. Werden diese „Kompensationen" so verlockend für die verschiedenen betheiligten Landestheile sein, daß, um sie einzunehmen, sich schließlich eine Mehrheit für die ganze Vorlage zusammenfindet? Es sieht doch sehr unsicher damit aus. Und selbst wenn es im Abgeordnetenhause gelänge, wird sich im Herrenhause dieselbe Taktik bewähren?

Den Muth, das Abgeordnetenhaus wegen des Widerstandes der Konservativen aufzulösen, trauen wir der Regierung nicht recht zu. Allem Anschein nach wird man mit der Zerlegung des Kanalplanes am Ende doch noch weiter kommen als mit dem Serviren der Gesammtvorlage, der zu allen anderen noch schwere finanzielle Bedenken entgegenstehen. Für einen Dortmund-Rhein-Kanal, den Berlin-Stettiner Kanal, die Verbesserung der Wasserverhältnisse der Oder würden sich wohl Mehrheiten gewinnen lassen. Stückweise muß der Kanalbau ja doch in Angriff genommen werden; man kann nicht alles zugleich thun. Bis die ersten Stücke fertig sind, haben sich vielleicht die Meinungen geändert. Da inzwischen neue Zoll- und Handelsverhältnisse eingetreten sind, hat sich vielleicht die Lage der Landwirthschaft so gebessert, daß auch die Grundbesitzer des Ostens den Mittellandkanal mit mehr Ruhe ansehen. Das Beste wäre wohl gewesen, man hätte im vorigen Jahre das Stück Rhein-Dortmund angenommen. Dann hätte man einen Anfang gehabt, der Kanalstreit wäre einstweilen erledigt, das Weitere würde sich später finden.

Solche rückschauenden „hätte man" und „wäre" haben freilich keinen praktischen Werth, aber es sieht uns doch danach aus, daß man wohl noch auf das zurückkommen wird, was man im vorigen Jahre schon hätte thun können. Je länger die erweiterte Kanalvorlage auf sich warten läßt, um so verwegener erscheint uns der Plan und um so mehr gewinnen wir den Eindruck, als ob auch die Regierung kein rechtes Vertrauen zu der Sache habe und nicht wisse, wie und wann sie damit durchkommen wolle

Deutschland.

* **Berlin,** 1. Juni. Die im März vorigen Jahres von der geforderten Friedenspräsenz von 502,506 Mann durch den Reichstag gestrichenen 7006 Mann, die der Reichstag bei nachgewiesenem Bedarf später zu bewilligen versprach, werden der „Nat.-Lib. Korr." zufolge mit dem Jahre 1903 beginnend angefordert werden, da die im Gesetz vom 25. März 1899 bewilligten Mannschaften durch die in den Jahren 1901 und 1902 aufzustellenden Formationen aufgebraucht sein werden. Es muß aber auch dann erst die Nothwendigkeit der 7006 Mann bewiesen werden. — Betreffs der Wahl des Herrn Brinkmann zum Bürgermeister von Berlin will die „Voss. Ztg." wissen, daß die Nichtbestätigung derselben vom Minister des Innern, Herrn v. Rheinbaben, auf Grund der aus Königsberg eingegangenen Berichte dem Kaiser empfohlen worden sei. — Der stenographische Bericht über die geheime Sitzung des Reichstags, die am 17. März d. J. stattfand, ist nunmehr nachträglich an die Reichstagsmitglieder vertheilt worden. — Wie der Londoner „Daily Telegraph" sich aus Berlin melden läßt, hat Kaiser Wilhelm der Königin von England zu den Erfolgen Lord Roberts in den wärmsten Ausdrücken gratulirt. Der Kaiser soll über das Glück der britischen Waffen „äußerst erfreut" sein. Auch König Humbert soll, nach einer römischen Depesche desselben Blattes, der Königin Viktoria seine Glückwünsche übermittelt haben. — Für das Fleischbeschaugesetz haben bei der Gesammtabstimmung 23 Konservative, gegen das Gesetz nur 19 gestimmt; „demgemäß hat also", schreibt die „Kons. Korr." zur Berichtigung der „Deutschen Tagesztg.", „schließlich die konservative Mehrheit das Zustandekommen des Gesetzes für ersprießlicher gehalten als dessen Scheitern". — Der vom Abg. Dr. Paasche bearbeitete Bericht der Budgetkommission des Reichstages über den Gesetzentwurf betr. Aenderungen des Reichsstempelgesetzes ist sehr umfangreich und dürfte daher erst nach Pfingsten erscheinen. — Delegirte der Aeltesten der Kaufmannschaft sind heute im Handelsministerium zusammengetreten, um über eine etwaige Umwandlung der Körperschaft der Aeltesten der Kaufmannschaft in eine Handelskammer zu berathen. — Der Kaiser hat gestern Nachmittag auf dem Schloßhofe im Beisein des hiesigen persischen Gesandten die ihm vom Schah geschenkten kostbaren Reitpferde in Empfang genommen. Der Schah von Persien trifft mit großem Gefolge am 29. August zum offiziellen Besuche hier ein. — Dem Abgeordnetenhause ist heute der Gesetzentwurf betreffend das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Küster und die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen in der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen der Monarchie seitens des Kultusministers Dr. Studt zugegangen.

* **Berliner „Schulweisheit".** Zu der Zeitungsmittheilung von einem Plane, in Berliner Schulen (wir haben aus den unklaren Angaben entnommen, die mittleren und höheren Schulen seien gemeint, andere Blätter beziehen sie auf die Volksschulen) den Religionsunterricht durch einen „Moral-Unterricht" zu ersetzen, bemerkt die „Nat. Ztg.": „Wir wissen nicht, worüber Herr v. Gizycki sich in Paris „informiren" will, aber sicher ist, daß weder im Magistrat noch in der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin jemand im Ernst an die Ersetzung des Religions- durch einen Moral-Unterricht denken kann, und daß den städtischen Behörden außerdem die Zuständigkeit zu einer solchen Maßregel durchaus fehlen würde. Ueber derartige Unterrichtsfragen hat bei uns nicht die Kommune, sondern der Staat zu bestimmen."

✧ **Berlin,** 1. Juni. Einen Pyrrhus-Sieg soll das Zentrum nach nationalliberaler Versicherung bei der Reichstagswahl in Offenburg-Kehl errungen haben. Der Geschlagene tröstet sich ja immer gern damit, daß der Gegner nur einen „Pyrrhus-Sieg" errungen habe. Den Nationalliberalen in Offenburg-Kehl wollen jedoch nicht einmal die „Berl. N. Nachr." diesen Trost lassen. Allerdings habe das Zentrum, so führt das Blatt der Großindustriellen aus, einen erheblich geringeren Vorsprung vor den Nationalliberalen als in früheren Jahren, aber der große Unterschied sei, daß es sich jetzt gegenüber allen anderen Richtungen behauptet habe, während ihm früher die Hülfe anderer Parteien in der Stichwahl sicher war. Seit zwei Jahrzehnten habe es jetzt zum ersten Mal wieder den Wahlkreis lediglich durch seine eigene Kraft behauptet, obgleich die Nationalliberalen zum ersten Male die Unterstützung aller anderen Parteien genossen hätten, während sie sich bei früheren Niederlagen mit dem Bewußtsein hätten trösten können, daß das Zentrum seine Erfolge der unnatürlichsten Koalition verdanke. Wie da jetzt von einem Pyrrhussiege des Zentrums die Rede sein könne, sei nicht einzusehen. Dazu komme, daß das Zentrum, ebenso wie 1898, schon in der Hauptwahl die relative Mehrheit gehabt habe, während dieselbe bei den drei vorangegangen Wahlen auf die Nationalliberalen fiel. Die Nationalliberalen hätten ja im Vergleich zu der Wahl von 1898 einen ansehnlichen Zuwachs aufzuweisen, leider werden aber die Freuden darüber sehr beeinträchtigt durch die Art, wie man die Mitwirkung der Sozialdemokraten bei der Stichwahl hingenommen habe.

„Wir sind nicht der Meinung, daß sich die Nationalliberalen mit platonischer Strenge die Hülfe der Sozialdemokraten hätten verbitten sollen, oder auch nur, daß sie die Pflicht gehabt hätten, gegenüber der sozialdemokratischen Unterstützungserklärung den unversöhnlichen Gegensatz zwischen nationalliberaler und sozialdemokratischer Richtung noch ausdrücklich hervorzuheben. Aber die größte Zurückhaltung hätte zum mindesten geübt werden müssen. Schon die Erinnerung an die Ausbrüche sittlicher Entrüstung, mit denen das Zentrum bei den früheren Wahlen wegen seiner Bundesgenossenschaft mit der Sozialdemokratie regelmäßig überschüttet worden war, hätte dazu rathen sollen; denn es war vorherzusehen, daß die Zentrumspresse dieselben ausgraben und den veränderten Verhältnissen entsprechend ausbeuten werde. Aber man hat nicht nur schweigend ignorirt, was man früher mit Recht als einen moralischen Grundsatz aufgestellt hatte, sondern man hat die neuen Bundesgenossen in hellem Jubel mit offenen Armen empfangen, und jetzt, nach der gemeinsamen Niederlage, unternimmt man es gar noch, das Zusammengehen nicht nur aus taktischen Erwägungen, sondern auch aus sachlichen Berührungspunkten zu rechtfertigen. Ein angesehenes süddeutsches Blatt findet allen Ernstes in dem ausdrücklichen Eintreten der Sozialdemokraten für den nationalliberalen Kandidaten ein Anzeichen dafür, daß die Sozialdemokratie in der Mauserung bereits soweit vorgeschritten sei, um sich dem Nationalliberalismus verwandt zu fühlen."

Die Sozialdemokraten hätten doch lediglich dem Zentrum einen Denkzettel geben wollen, weil es ihnen zu regierungs-, insbesondere flottenfreundlich sei. Ein anderes Mal würden sie das mißlungene Experiment nicht wiederholen. — Die „Berl. N. N." sind bekanntlich den Nationalliberalen recht wohl gesinnt.

* **Ueber die Unsittlichkeit und ihre Bekämpfung** wurde am Donnerstag auf der Berliner Kreissynode verhandelt. Der erste Berichterstatter Pastor Onasch, der bereits sieben Jahre als Geistlicher auf dem Polizeipräsidium im Kampfe gegen die Unsittlichkeit steht, theilte die dem Laster ergebenen Wiebspersonen in drei Klassen ein, in solche, die gelegentlich sündigen, viele von diesen kommen schon gefallen nach Berlin, die meisten von ihnen können ihre Sinnlichkeit nicht zügeln; die andere Klasse betrifft die Gewerbsmäßigen, deren 40,000 bis 45,000 in Berlin leben sollen, es sind darunter auch Mädchen, die noch nicht konfirmirt sind. Schon im Alter von 11 Jahren erscheinen Mädchen vor der Sittenpolizei. In einigen Fällen ergab sich die Gewißheit des Einverständnisses, der Verführung durch die Eltern, des Mißbrauchs durch die Väter. Der Referent gab eine große Zahl hier nicht zu wiederholender Einzelheiten auch über Kupplerthum und Zuhälterwesen. Die dritte Klasse der Prostituirten besteht, aus den 5000 Kontrollmädchen, unter denen noch nicht konfirmirte Mädchen sich nicht befinden. — Trunksucht Lügen, Müßiggang, Diebereі, Krankheiten sind die schrecklichen Folgen des Lasters. Die Ursachen liegen nach Ansicht des Berichterstattes nicht sowohl in der schlechten Lohnung, vor allem nicht bei den früheren Dienstmädchen, deren ihm 266 unter im Ganzen 1342 Dirnen zu seelsorgerischer Behandlung zugewiesen wurden. — Arbeitsscheu, Vergnügungssucht, Putzsucht trieben sie auf die Bahn des Lasters. Im Jahre 1897 war unter den dem Pastor vorgeführten Gefallenen keine, die ihre Noth nicht selber verschuldet gehabt hätte. Aber auch Elternhaus, Schule und selbst die Kirche tragen durch Vernachlässigung einen Theil der Schuld. Die Berliner Kriminalpolizei allein hat 196 Sittenbeamte.

* **Potsdam,** 1. Juni. Die große Parade der Potsdamer Garnison fand heute Vormittag im Lustgarten statt. Das Kaiserpaar traf, von Berlin kommend, um 9 Uhr 50 Min. ein. Der Kaiser fuhr mit dem Kronprinzen von Griechenland, die Kaiserin mit der Kronprinzessin und dem Prinzen Georg von Griechenland. Bald nach der Ankunft im Stadtschloß ritt der Kaiser mit dem Kronprinzen von Griechenland in den Lustgarten ein; eine glänzende Suite und die fremdländischen Offiziere erwarteten den Kaiser. Nachdem der Kaiser die Front der unter dem Kommando des Generalleutenants v. Kassil stehenden Truppen abgeritten hatte, fanden zwei Vorbeimärsche statt. Bei beiden Vorbeimärschen führte der Kaiser das Kaiserin das Regiment Gardes du Korps vor. Nach der Parade nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen; hierauf fand im Marmorsaale ein Galadiner statt.

* **Coblenz,** 1. Juni. Die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wurde heute Vormittag 10 Uhr im Görresbau durch den Herzog zu Mecklenburg eröffnet. Dieselbe war laut „Köln. Volksztg." stark besucht. Der Geschäftsbericht gedenkt der Vorgänge in Südafrika; die südafrikanische Frage sei von hochpolitischer Bedeutung. Es stehen 25 Anträge zur Berathung, darunter ein Antrag Kufferow zur Flottenfrage, der angenommen wurde. — In der der Tagung vorausgehenden Vorstandssitzung wurde vom Präsidenten, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Jahresbericht für 1899 vorgelegt. Wir entnehmen demselben nach der „Cobl. Volksztg.":

Die Mitgliederzahl der Gesellschaft, die gegenwärtig rund 36,000 beträgt, hat sich in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt. Die Zahl der Abtheilungen hat sich von 298 auf 330 vermehrt, außerdem bestehen 131 Ortsgruppen mit loserer Organisation. Unter den Mitgliedern sind folgende Berufe vertreten: An der Spitze steht der Kaufmannsstand mit 30 vom Hundert aller Mitglieder, es folgen Offiziere mit 12 vom Hundert, Fabrikanten mit 10 vom Hundert, technische Berufe mit 8 vom Hundert, Aerzte, Juristen und Lehrer mit je 7 vom Hundert, höhere Regierungsbeamte mit 5 vom Hundert, sonstige Regierungs-, sowie Gemeindebeamte gleichfalls mit 5 vom Hundert, Gutsbesitzer mit 3 vom Hundert, Geistliche mit 1 vom Hundert; endlich entfallen 5 vom Hundert auf sonstige Berufe, wie Handwerker 2c. und nicht angegebene Berufe. In den beiden Vorstandssitzungen des Jahres 1899 zu Berlin und Straßburg, in der Hauptversammlung zu Berlin und in den 26 Ausschußsitzungen wurden eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die eine wirthschaftliche Hebung unserer Schutzgebiete erstreben. Zu diesem Zwecke wurden rund ½ Millionen Mark, und zwar größtentheils aus Mitteln der Wohlfahrtslotterie bewilligt. Daneben entfaltete die Gesellschaft eine umfangreiche Werbungsthätigkeit. Durch die Vermittelung der Zentralverwaltung allein wurden von 90 Rednern 434 Vorträge gehalten, wovon 44 Flottenvorträge waren. Die Werbung zu Gunsten der Flottenverstärkung lag in den Händen eines besonderen Flottenkomitees, das über eine Million Aufklärungsschriften zur Flottenfrage zur Vertheilung brachte. Die Auskunftsertheilung an Auswanderer gewann an Ausdehnung. Es wurden 1528 schriftliche und außerdem täglich mehrere mündliche Auskünfte ertheilt. In Verbindung hiermit stand die Entsendung deutscher Mädchen und Frauen nach Deutschwestafrika auf Kosten der Gesellschaft. Es wurden im letzten Jahre 10 Mädchen dorthin entsandt, von denen sich drei im Ankunftshafen verlobten. Im Ganzen gingen bisher durch Vermittelung der Gesellschaft 50 Personen, 42 weibliche und 8 männliche nach Deutsch-Südwest-Afrika. Die Bibliothek der Gesellschaft weist einen Bestand von nahe an 6000 Büchern und 396 Karten auf. Den Kreis der Geschäftsthätigkeit der Gesellschaft kennzeichnen folgende Zahlen: Die Eingänge bei der Zentral-Verwaltung betrugen 28,765, die Ausgänge 55,562, die Einnahmen 198,715 M., die Ausgaben 168,998 M.; die Einnahmen und Ausgaben des Voranschlages für 1900 balanziren mit 198,300 M. — Unter den angenommenen Resolutionen ist noch diejenige zu erwähnen, in welcher der Vorstand seine volle Uebereinstimmung mit den Wünschen des Deutschen Landwirthschaftsraths hinsichtlich der Errichtung einer landwirthschaftlichen Zentralstelle für das Reich erklärt.

* **München,** 1. Juni. Heute erfolgte die Verlobung der Herzogin Elisabeth in Baiern mit dem Prinzen Albert von Belgien.

Oesterreich.

* **Wien,** 31. Mai. Zu den hiesigen Gemeinderathswahlen schreibt die liberale „Neue Züricher Ztg.": „Die schweren Fehler, die der herrschafts- und zukunftssichere Liberalismus, als er an der Macht war, beging, haben sich bitter und nachhaltig gerächt. Der schlimmste dieser Fehler war die völlige Vernachlässigung der breiten Volksmassen, das Nachlaufen der überwiegend jüdischen Führer hinter Aemtern und Geld und die Abschließung der Führenden und in den festen Stellungen Sitzenden gegen den strebsamen und ehrgeizigen Nachwuchs, unter dem sich jahrelang als vergeblich Anpochender auch Dr. Lueger befand. So entstand als Opposition gegen den Gewaltmißbrauch der Liberalen der Antisemitismus und der Klerikalismus, die eine Weile als Oppositionspartei zusammengingen, bis der Sieg errungen war und Herr Lueger, der im Stillen längst seinen Pakt mit den Jesuiten (Prinz Aloys Liechtenstein ist ihr Führer) abgeschlossen hatte, die Maske abwarf und nur noch dem klerikalen Zweig des Antisemitismus Wort und Mitwirkung verstattete. Er hat bis auf weiteres seine Macht glänzend behauptet. Es muß ihm übrigens nachgesagt werden, daß er neben seinen schlimmen Eigenschaften auch die bekannten schelmischen und sogar die Gegner zur Anerkennung zwingenden humoristischen und gemüthlichen nicht verleugnet. Die traurigste Rolle spielt der altliberale Philister Grimbart, den er aus dem Bau gestänkert hat."

Niederlande.

* **Haag,** 1. Juni. Die Erste Kammer lehnte mit 29 gegen 20 Stimmen die Vorlage betr. die Unfallversicherung der Arbeiter ab. Eine Ministerkrisis wird erwartet.

Frankreich. 572

* **Paris,** 1. Juni. Senat. Das Haus ist stark besetzt, es herrscht große Unruhe. Auf der Tagesordnung steht die Berhandlung über die Vorlage betreffend die Amnestie für die mit der Dreyfus-Affaire zusammenhängenden Angelegenheiten. Clamageran bekämpft die Vorlage, da sie wohl zu achtende Rechte verletze. Es sei unmöglich, daß man namentlich Picquart hindern wolle, eine Wiedergutmachung der Schädigung zu erlangen, die ihm widerfahren sei. Das einzige Mittel, zu einer Beruhigung zu gelangen, sei, darauf hinzuarbeiten, daß die Wahrheit ans Licht komme. (Vereinzelter Beifall.) Maxime Lecomte verlangt, daß man die Amnestie auf Dreyfus ausdehne, damit die Affaire den Wünschen des Landes gemäß ganz aus der Welt geschafft werde. (Lärm.) Delpech bekämpft

die Amnestievorlage: er sagt, man könne unmöglich diejenigen amnestiren, die die Verurtheilung von Dreyfus herbeiführten, bestehen nicht den früheren Kriegsminister. (Großer Tumult.) Redner verlangt, daß General Mercier in Anklagezustand versetzt werde. (Erneuter Lärm.) Mercier erklärt, er habe 1894 zum Wohle des Landes gehandelt; was er damals gethan, würde er heute nicht zögern, noch einmal zu thun. (Widerspruch links, vereinzelter Beifall rechts.) Hierauf nimmt der Berichterstatter Guerin das Wort. Derselbe unterstützt die Vorlage. Dreyfus' Verurtheilung sei eine definitive, da er auf die Einlegung der Revision verzichtete. Chamaillard beantragte, die Amnestie auch auf die Verurtheilten vor dem Staatsgerichtshof auszudehnen. Trarieux bekämpft die Vorlage und wünscht, alle Betheiligten möchten die volle Ausübung ihrer Rechte behalten, daß ferner die Möglichkeit erhalten bleibe, gerichtlich zu verfolgen, wer sich der Fälschung und Pflichtvergessenheit schuldig machte. Die Vorlage werde übrigens die Wiedereinsetzung von Staatsbeamten, moralischer Wegwerfung und Meinungsverschiedenheiten nicht verhindern. Es sei erforderlich, daß der unglückliche Dreyfus sich vertheidigen könne und man ihm diese letzte Hoffnung lasse. (Beifall links.) Die weitere Berathung wird sodann auf morgen vertagt.

* **Paris,** 1. Juni. In der Kammer interpellirt der Sozialist Baillant über Mittel, die anwendbar seien, um das Feiern der Arbeiter zu vermeiden. Minister Millerand spricht sich für die Bildung von Syndikaten aus. Es wird eine Tagesordnung angenommen, worin die Zuversicht ausgesprochen wird, die Regierung werde ihre Aufmerksamkeit darauf richten, alle Maßregeln zu ergreifen, die geeignet sind, das Feiern zu verhindern.

* **Paris,** 1. Juni. Im Municipalrath beantragte heute der Nationalist Galli, im Stadthause noch vor dem 14. Juli dem Obersten Marchand und den Offizieren seiner Mission einen Empfang zu bereiten. Der Sozialist Lobuguière stimmte dem Antrage zu unter der Bedingung, daß man nicht beabsichtige, dieser Kundgebung einen politischen Charakter zu geben. Nach längerer Erörterung wurde der Antrag Galli durch Aufheben der Hände angenommen.

Amerika.

* **New-York,** 1. Juni. Der „New-York Herald" meldet aus Washington, die Mächte seien übereingekommen, daß jede von ihnen nicht mehr als 100 Mann ihrer Truppen auf chinesischem Boden landen lasse.

Asien.

* **Peking,** 31. Mai. Der durch die Zerstörung der Eisenbahn bei Fentai verursachte Schaden beträgt, entgegen den früher gehegten Befürchtungen, wahrscheinlich nicht mehr als 20,000 Pfd. Sterl.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Lourenco Marques,** 1. Juni. Die Eisenbahnverwaltung gibt bekannt, daß die Bahnlinie wieder eröffnet ist und Güter nach allen Stationen angenommen werden.

* **London,** 1. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Kapstadt vom 31. Mai, derzufolge eine Anzahl Aufständischer eine kleine Abtheilung englischer Truppen unter dem Kommando eines Obersten bei Douglas (Kapkolonie) überfiel. 16 Engländer, einschließlich des kommandirenden Obersten, wurden getödtet.

* **London,** 1. Juni. Die amtliche Verlustliste über das Treffen, welches die Yeomanry bei der Wegnahme eines Lagers der Aufständischen bei Kheis in West-Griqualand am 28. v. M. zu bestehen hatte, ergibt, daß ein Offizier und drei Mann getödtet, drei Offiziere und siebzehn Mann verwundet sind.

* **Winburg,** 31. Mai. General Rundle hatte am 29. Mai bei Senekal einen schweren Kampf mit den Buren zu bestehen, die muthig Widerstand leisteten. Bei Sonnenuntergang war das Gefecht noch nicht entschieden.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 2. Juni. Die „Morningpost" berichtet aus Lourenco Marques vom 1. ds.: Nachrichten aus amtlicher Burenquelle zufolge, sei die Verbindung der Hauptarmee in der Nähe des Vaal abgeschnitten worden. Bei Elandsfontein habe ein ernster Kampf stattgefunden. Des Weiteren wird gemeldet, daß die Buren in das nordöstliche Gebiet des Freistaates eingerückt seien und bei Ventersburg und Harrysmith kämpfen.

W **London,** 2. Juni Die Blätter melden aus Pretoria vom 29.: Die Regierung sei völlig desorganisirt. — Die „Times" melden aus Lourenko Marques vom 1. dss. Mts.: Hier gehen die widersprechendsten Gerüchte um. Nach dem einen sei Präsident Krüger nach Pretoria zurückgekehrt, um die Uebergabe der Stadt zu beschleunigen, nach den anderen seien die Engländer bei Pretoria zurückgeworfen worden.

Gerichtszeitung.

= **Krefeld,** 1. Juni. Nach der gleichmäßigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts ist die Polizeibehörde u. a. befugt, auch das Mitgliederverzeichniß eines Vereins, der sonst nicht unter die Bestimmungen der §§ 2 und 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 fallen mag, dann zu erfordern, wenn der begründete Verdacht besteht, daß der Verein seine Festlichkeiten zur Veranstaltung nicht genehmigter, aber der Genehmigung bedürftiger öffentlicher Lustbarkeiten mißbraucht. — Der Arbeitergesangverein „Lyra" zu Aachen hatte Festlichkeiten veranstaltet, die Jedermann zugänglich waren, weshalb die Polizeidirektion in Aachen die Einreichung eines vollständigen Mitgliederverzeichnisses forderte. Die gegen diese Verfügung erhobene Klage wurde vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen.

* **Greifswald,** 1. Juni. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den Rittergutsbesitzer Becker und den Redakteur Sieckert wegen Beleidigung des Stralsunder Regierungspräsidenten Scheller, begangen durch einen die Beurlaubung des Landraths Osterroth behandelnden Zeitungsartikel, ersteren zu vier Monat Gefängniß und letzteren zu 300 M. Geldstrafe.

Rheinland und Westfalen.

* **Odenkirchen,** 2. Juni. Gestern Nachmittag fand die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Bahnstrecke zwischen hier und Bahnhof Müllort bzw. dem bisherigen Rheydter Endpunkte statt. Heute wird die Strecke dem Verkehr übergeben, und damit ist die elektrische Bahnverbindung zwischen hier, Rheydt und M.Gladbach fertiggestellt.

** **Mörs,** 1. Juni. Der hiesige Turn-Verein begeht am 17. Juni das Fest seines 50jährigen Bestehens. Hierzu werden große Vorbereitungen getroffen. An der Feier werden sich etwa 50 Vereine des Niederrheinischen Turngaues, sowie des benachbarten Ruhrgaues betheiligen. Das Nähere wird in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden.

* **Wesel,** 1. Juni. Neueren Nachrichten zufolge wird die Torpedobootsdivision nicht am 9. und 10., sondern am 11. und 12. Juni hier verweilen.

K **Wesel,** 1. Juni. Einen eigenen „Trick" haben dieser Tage zwei fremde Hausirer, angeblich aus Elberfeld, im benachbarten Dinslaken ausgeführt. Sie zeigten einem dortigen Geschäftsmanne eine große Düte mit einem angeblich neupatentirten Putzpulver, das für 30 Pfg. verkauft werden sollte. Der Geschäftsmann bestellte eine Sendung von über 40 M. Dieselbe wurde in seiner vorher festgestellten Abwesenheit abgeliefert. Die Frau des Hauses beglich die Rechnung nach Abzug von 5 Proz. Rabatt für Baarzahlung. Bei näherer Prüfung stellte sich heraus, daß nicht allein die Düten viel kleiner wie das vorgezeigte Muster waren, sondern auch nur die Hälfte des bestellten und bezahlten Quantums geliefert war. Sofort angestellte Ermittelungen über den Verbleib der Schwindler führten nach hier, wo denn auch die Festnahme derselben erfolgt ist. Eine nachträglich vorgenommene fachmännische Prüfung des „Fabrikats" hat ergeben, daß es sich um gemahlene Kreide handelt, die vielleicht einen Werth von ½ Pfg. pro Düte besitzt, während dieselbe mit 30 Pfg. bezahlt worden war. Dieser Vorfall zeigt wieder, daß man auswärtigen Händlern gegenüber Vorsicht walten lassen muß.

* **Duisburg,** 1. Juni. Heute Nachmittag ereignete sich auf der elektrischen Straßenbahn wieder ein schwerer Unfall. In der Nähe der Duisburg-Hochfelder Haltestelle, da, wo die Südstraße in die Wanheimerstraße einmündet, lief ein Kind einem Motorwagen entgegen. Es wurde erfaßt und überfahren. Beide Beine wurden ihm unterhalb des Knies abgetrennt. Es fand Aufnahme im Marienkrankenhause. Den Wagenführer trifft keine Schuld. Doch verbot der gerade in der Nähe anwesende Polizeiinspektor Tempe dem ob des Unfalles aufgeregten Wagenführer das Weiterfahren.

* **Oberhausen,** 1. Juni. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn Oberhausen-Osterfeld ist heute aufgenommen worden.

W **Düsseldorf,** 1. Juni. Zum Empfange der Torpedoflotte war das Rheinufer an der festen Rheinbrücke festlich gesteigert, hohe Masten waren aufgestellt, mit Flaggen, umwunden von Guirlanden, auch die Rheinbrücke, die Gebäude und Schiffe hatten Flaggenschmuck angelegt, eine große Menschenmenge war am Rhein versammelt. Das Empfangskomitee, an der Spitze der Beigeordnete Dr. Wallffing, der Vorstand des Flottenvereins und viele eingeladene Herren hatten sich zur Begrüßung der Torpedodivision auf einem für das Publikum abgesperrten Platze versammelt. Gegen 4½ Uhr kam die Flotte auf dem Rheine an der sogenannten Schnelle in Sicht, worauf dieselbe von Düsseldorf mit Böllerschüssen begrüßt wurde, die Schiffe warfen von den Schiffen ewidert. An der Landestelle angekommen, betrat der Admiral Diederichs mit dem Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39. Die Schiffe ankerten zunächst in der Mitte des Stromes und begrüßten die Stadt mit Kanonenschüssen. Dann legte das Divisionsboot vor dem Steiger an, wo die Begrüßung stattfand. Der Festkommers in sämmtlichen Sälen der Tonhalle, zu welchem eine große Anzahl Karten ausgegeben wurden, beginnt um 8½ Uhr heute Abend.

* **Barmen,** 1. Juni. Die Marine-Ausstellung macht einen prächtigen Eindruck. Die Modelle der Panzerschiffe und das Rüstzeug der Kriegsmarine bilden einen hervorragenden Bestandtheil der Ausstellung, allein sie zeigt auch Nachbildungen der Handels- und Postschiffe, der Ozeandampfer, sowie die hauptsächlichsten Typen der Flußschiffe, wie sie auf dem Rit oder dem Mississipi schwimmen. Die jeweiligen Ueberschüsse der Marine-Ausstellung sind laut „Rh.-Westf. Ztg." für die Unterstützungskasse zu Gunsten im Auslande verunglückter Seeleute bestimmt.

* **Solingen,** 1. Juni. Das Alsberg'sche Waarenhaus an der Kaiserstraße ist heute Abend bis auf den Grund niedergebrannt.

* **Köln,** 2. Juni. Aus Anlaß des bevorstehenden starken Personenverkehrs zu Pfingsten haben die kgl. Eisenbahndirektionen Köln, Elberfeld, Essen und Frankfurt außerordentlich große Vorbereitungen getroffen. Außer den planmäßigen Personenzügen und den vielen an Festtagen verkehrenden, im Fahrplane vorgesehenen Sonderzügen werden in der Richtung Koblenz, Lahnstein, Beyddorf, Aachen, Krefeld, Euskirchen, Düsseldorf und Elberfeld etwa 200 Sonderzüge auf dem Kölner Hauptbahnhof abgehen bzw. ankommen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Fulda,** 1. Juni. Gestern Mittag ist der Einigungsvertrag zwischen den Maurern und ihren Arbeitgebern unterzeichnet worden. Die Streikenden nahmen die Arbeit wieder auf.

Zur Weberbewegung.

** **Süchteln,** 1. Juni. In der hiesigen Sammtweberei von Christ. Andreae sind — wie man uns mittheilt — etwa 200 Weber ausständig geworden. Ueber die Ursache zu diesem Ausstande wird uns Folgendes gemeldet: Wegen Mangels an Aufträgen beschäftigte genannte Firma drei Viertel ihrer Weber mit verkürzter Arbeitszeit, während ein Theil, welcher eilige Werke verarbeitete, voll beschäftigt blieb. Dies gab Anlaß zu Differenzen zwischen der Firma und den Webern, welche dazu führten, daß letztere ohne Kündigung die Arbeit niederlegten. Heute haben bereits Verhandlungen zwischen der Firma und den Vertretern der verschiedenen Weberverbände stattgefunden, welche bisher noch zu keinem Resultate geführt haben. Die ausständigen Weber verlangen gleichmäßige Beschäftigung für alle im Betriebe angestellten Weber und behaupten, daß die von der Firma angeordnete unterschiedliche Beschäftigung mit der Arbeitsordnung der Fabrik nicht vereinbar sei. Ein weiterer Differenzpunkt soll darin bestehen, daß durch neuerlichen Anschlag eine schärfere Auslegung der Arbeitsordnung gegeben wurde, als bisher üblich war. Hoffentlich kommt ein Ausgleich bald zu Stande, damit ernste Konflikte, welche ihre Schatten auf die sämmtlichen Sammtwebereien des niederrheinischen Bezirkes werfen könnten, vermieden werden.

Lokales.

☾ **Krefeld,** 2. Juni. Pfingsten, das „liebliche Fest" ist für die gesammte Christenheit ein Fest der Freude und Erhebung. Ueber all den weltlichen Freuden, die sich an dasselbe knüpfen, wird doch kein wahrer Christ seine hohe kirchliche Bedeutung vergessen. Die reichen Gnaden, die durch das Erlösungswerk, dessen Vollendung wir am hl. Pfingstfeste feiern, den Menschen zu Theil geworden sind, lassen wir auf unsere Herzen tief und dauernd einwirken. Neben Weihnachten und Ostern ist das Pfingstfest das dritte kirchliche Hauptfest, das Gedächtnißfest der Stiftung der christlichen Kirche durch die Ausgießung des hl. Geistes, und damit ist es auch ein Fest der besonderen Dokumentirung des Glaubens. Die ganze Gottesnatur stimmt mit ein in die Freude und den Jubel des Menschen, sie bietet alles auf, um das Pfingstfest zu dem „lieblichen" Feste zu machen, indem sie ihr schönstes Frühlings-Gewand angelegt hat. Mit Recht wird darum auch das Pfingstfest ein Fest der Freude genannt, und wer als Christ seine kirchlichen Pflichten prompt erfüllt hat, mag einen Ausflug in Wald und Au unternehmen, um dort die schönsten und reichen Genüsse zu finden. So mögen denn die Pfingstfeiertage ebenso Tage der geistigen Erneuerung und Heiligung, wie Tage der Erholung und Erquickung sein. In diesem Sinne wünschen wir allen unseren Lesern ein fröhliches Pfingstfest!

* **Krefeld,** 2. Juni. Die Schüler des ersten Semesters der hiesigen Färberei- und Appreturschule machten gestern Nachmittag unter Leitung des Herrn Dr. Dittrich's eine Exkursion nach der chemischen Fabrik v. d. Linde. Herr v. d. Linde übernahm in liebenswürdiger Weise die Führung durch die Betriebsräume für Schwefel-, Salpeter- und Essigsäure und wußte durch seinen gediegenen Vortrag allen Theilnehmern ein volles Verständniß für die sich hier abspielenden Prozesse beizubringen. — Im Anschluß hieran folgte eine Besichtigung der Krefelder Unionbrauerei. Ueberaus zuvorkommend wurden die Herren von den Herren Direktor Heidenbusch, Braumeister Oedicke und Depy empfangen und in 2 Abtheilungen durch sämmtliche Räume des Etablissements geleitet. Nachdem das Antoniusbräu in der Brauerei eingehend analysirt und einstimmig als „unübertrefflich" befunden worden war, folgte man gern der Einladung nach „Driessenhof", wo ein Kommers Schüler und Leiter der Brauerei noch lange fröhlich beisammen hielt. Jeder Theilnehmer wird sich gewiß gern dieser kleinen Exkursion auf städtischem Gebiete erinnern.

** **Krefeld,** 2. Juni. Wir machten bereits an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am 8. Juni in der Stadthalle die rühmlichst bekannte Badische Grenadier-Kapelle, unter Leitung des Musikdirektors Boettge konzertiren wird. Die hiesigen Musikfreunde wird es interessiren zu erfahren, was Dr. Richard Pohl über die Leistungen dieser Kapelle im „Badeblatt" von Baden-Baden schrieb: „In letzter Zeit hatten wir im Kiosk eine Konkurrenz verschiedener Militärkapellen aus Nord und Süd. Den Hauptesel machte, wie immer, der Königliche Musikdirektor Boettge und sein Elitekorps, die Kapelle des 1. badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109. Er ist nun einmal der Liebling des Publikums und verdient diese Auszeichnung auch sowohl durch die äußerst sorgfältige Einstudirung seines Korps, wie durch die feine Wahl seiner Programme. Boettge instrumentirt exzellent, nüancirt so fein, wie wir es bei Militärmusik noch nicht gehört haben und hält auf absolute Reinheit der Stimmung. Mit seinen historischen Stücken bietet er auch vollkommen Neues und sehr Interessantes. Wir haben ja erst kürzlich mitgetheilt, wie sehr St. Majestät der Kaiser sich für diese historischen Märsche, Lieder 2c. interessirt hat, welche Musikdirektor Boettge die Ehre hatte, in zwei Konzerten in Potsdam vorzutragen."

** **Krefeld,** 2. Juni. In der am Dienstag Abend stattgehabten Schreinerversammlung ist beschlossen worden, nochmals mit den Meistern in Unterhandlungen zur Beilegung des Streiks einzutreten. Am Donnerstag Abend fand nun eine Verhandlung zwischen dem Vorstande der Tischlermeister-Innung und dem Streikausschuß statt, in der die Meister den Vorschlag machten, daß sie eine Arbeitszeit von wöchentlich 58 Stunden und 15 Prozent Lohnerhöhung bewilligen wollten. In einer gestern Abend im Kühler'schen Saale abgehaltenen Versammlung der Schreinergesellen, die zu dem Vorschlage der Meister Stellung nahm, wurde die Forderung einer 9½ stündigen täglichen Arbeitszeit (pro Woche also 57 Stunden) und 10 Proz. Lohnerhöhung aufgestellt. Auf dieser Grundlage solle der Streikausschuß mit den Meistern verhandeln. Heute Abend finden wiederum Verhandlungen zwischen den Meistern und dem Streikausschuß statt. Wir hegen die Hoffnung, daß der Streik, der nunmehr 9 Wochen andauert, heute Abend sein Ende finden möge.

** **Krefeld,** 2. Juni. An beiden Pfingsttagen wird die städtische Kapelle auf „Driehenhof" konzertiren. Sonntag, 3. Juni, findet von Nachmittags 4½, und Montag, 4. Juni von Nachmittags 3½ Uhr ab Konzert statt. Ferner ist am 2. Feiertag von 11—1 Uhr Matinee.

Neueste Nachrichten.

£ **Lügen haben kurze Beine!** Eine Räuber geschichte aus Rom berichtete kürzlich das „Berl. Tagebl." Die „Frankf. Ztg." und andere Blätter folgten nach. Es handelte sich um eine fürchterliche Prügelei im Petersdome zwischen französischen und deutschen Priestern gelegentlich eines großen Pilgerempfanges am letzten Freitag. Von dieser Standalgeschichte, die inzwischen ihre Runde durch die gesammte liberale Presse gemacht hat und von dieser natürlich in „nationalem" Sinne weidlich ausgebeutet worden ist, haben wir gar keine Notiz genommen, weil uns der römische Korrespondent des „Berliner Tagebl." in seiner „Zuverlässigkeit" sattsam bekannt ist. Jetzt stellt sich nun heraus, daß der ganze Vorfall auf blanker Erfindung beruhte. Denn der „Univers" ist der Meldung des „Berl. Tagebl." gegenüber in der Lage mitzutheilen, daß am Freitag in der Peterskirche kein Pilgerzug empfangen worden und die Peterskirche geschlossen gewesen sei. Wir sind neugierig, ob nunmehr jene papst- und katholikenfeindlichen Blätter, welche im Anschluß an die Lügennachricht bereits wieder von den deutschfeindlichen Gesinnungen und Bestrebungen des Kardinals Rampolla redeten und diese gegen den heil. Vater ausspielten, eine Berichtigung und einen Widerruf eintreten lassen werden.

* **Eine Rede des Prinzen Ludwig von Baiern.** In Nördlingen hat der Prinz Ludwig bei einem landwirthschaftlichen Fest noch einmal geredet. Er sprach von den Beziehungen zwischen dem Volk und dem Hause Wittelsaach und führte u. A. aus:

„Diese uralten Beziehungen bringen mich darauf hin, daß ich die Herren bitte, die Liebe, die ich so vielfach und nicht nur hier, sondern im ganzen Lande erfahren habe, wenn ich einmal nicht mehr sein sollte — und von den Allerjüngsten bin ich ja keiner mehr, ich thue ja schon 30 Jahre mit — auf denjenigen zu übertragen, von dem der Herr Präsident auch gesprochen hat, auf meinen ältesten Sohn. Ich bin überzeugt, er wird ebenso wie ich für das ganze Land und seine Interessen eintreten. Wenn er sich jetzt, worüber ich mich sehr gefreut habe, verlobt hat und in Bälde heirathen wird, so zweifle ich nicht daran, daß, wenn es ihm beschert sein sollte, ebenfalls Söhne zu bekommen, er auf sie dieselben Gesinnungen übertragen wird. Der einzelne Angehörige einer Dynastie, er lebt auch nicht länger, als andere Menschen, und wenn es ihm nicht vergönnt war, auf dem Throne zu sein und auf diesem eine hervorragende Rolle zu spielen, wird er gerade so vergessen, wie andere Menschen. Die Dynastie aber lebt fort, wenn sie etwas taugt, und wenn das Volk, dem sie vorsteht, etwas taugt. Und in Baiern glaube ich, kann man mit gutem Gewissen sagen, die Dynastie taugt etwas und das Volk taugt auch etwas. Und so bitte ich mit mir auf Diejenigen zu trinken, mit denen ich im innersten Herzen verbunden bin, auf das königliche Haus und auf das ganze Land."

Briefkasten der Redaktion.

F. H. Ein Radfahrer, der ein Kind überfahren hat, kann selbstverständlich nur dann für eventl. Kosten und Schaden verantwortlich gemacht werden, wenn ihm ein Verschulden, Fahrlässigkeit oder böse Absicht nachgewiesen wird.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **München,** 2. Juni. Ueber das Befinden des Königs Otto wurde gestern folgendes Bulletin ausgegeben: Das Befinden ist im Allgemeinen befriedigend. Ein größerer Furunkel ist an der rechten Wade vor einigen Tagen entstanden, zeigt aber die entschiedene Tendenz zur Heilung. Von Seite der Nieren und der Blase zeigen sich zur Zeit keine krankhaften Erscheinungen. Der König machte wieder Versuche, selbstständig zu stehen und zu gehen.

W **Konitz,** 2. Juni. Gestern Abend herrschte ziemliche Ruhe. Die Polizeiverwaltung machte bekannt, daß, falls sich die Menge gegen das Militär renitent benehme, letzteres von der Schußwaffe Gebrauch machen würde. Die Polizeiverwaltung brachte ferner den Aufruhr- und Landesfriedensbruchs-Paragraphen zur öffentlichen Kenntniß. Der Landrath bewegte sich zu Pferde unter der Bevölkerung und sprach beruhigend. Die Gastwirthschaften werden bis auf weiteres Abends 9 Uhr geschlossen.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg,** 2. Juni. Das Wetter ist wenig verändert. Ein Hochdruckgebiet liegt über der Nordhälfte Europas, das Maximum nördlich der Nordsee, das Minimum über der Biscayasee. In Deutschland herrschen schwache östliche Winde, dabei ist es wärmer. Von Westfalen bis Schlesien ist es vielfach trübe, sonst heiter. Wärmeres, vorwiegend heiteres und trockenes ruhiges Wetter wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

ō **Krefeld,** 2. Juni. Das Bankgeschäft Peters u. Co Kommandit-Gesellschaft auf Aktien macht in dem Anzeigentheil dieses Blattes bekannt, daß von heute an die neuen Aktien gegen Rückgabe der Kassenquittungen zur Ausgabe gelangen.

* **Köln,** 1. Juni. Mit der Insolvenz der Firma M. Schneider stehen, wie der „Konkurs." meldet, nur die Firmen in Bonn und Düren, welche von Köln aus gegründet sind, in pekuniären Beziehungen. Die übrigen Firmen M. Schneider und speciell Düsseldorf und Krefeld sind außer jeder geschäftlichen Beziehung zum Kölner Hause und in geregeltem Betriebe.

ō **Vereinigung der Seifenfabrikanten von Rheinland und Westfalen, sowie Nordwestdeutschland.** Die durch die allgemeine Preisnote der Oelsaaten immer noch nicht zum Abschluß gekommene Preissteigerung der einschlägigen Oele, welche seit der letzten Preisfestsetzung vom Anfang März neuerdings über 30 Prozent ausmacht — seit Jahresfrist beträgt die Steigerung über 100 Prozent — hat die Vereinigung genöthigt, auf sämmtliche Schmierseifen eine Preiserhöhung von 2 M. pro 50 Kilogramm eintreten zu lassen. Diese Preiserhöhung tritt sofort in Kraft. Die Ladenpreise werden sich dementsprechend erhöhen.

Berlin, 1. Juni 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 bz	Kopenhagen	8 Tage	112.10 bz
"	3 Monate	84.00 bz	Petersburg	8 Tage	216.40 bz
Madrid	14 Tage	85.20 bz	Paris	8 Tage	80.90 bz
"	60 Tage		Zürich	8 Tage	81.00 bz

Das Bankhaus von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** verzinslich zu 2½ bis 4½ Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessichern **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes),** welche unter eigenem Verschlusse des Miethers. Die billigen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung.

Seide.

* Krefeld, 1. Juni. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Trocknung genommen: 19 Ktr. 1465 Pfund.

Viehmärkte.

* Calcar, 1. Juni. Zufuhr: 248 Stück. Preise 10.00 12.00 M.

Häute-Auktion.

** **Krefeld,** 2. Juni. Die nächste Häute- und Fell-Auktion findet statt am Donnerstag, 21. Juni, im Hotel-Restaurant Jos. Loerper, Ostwall 85.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Emmerich, 1. Juni. Der Wochenmarkt war besucht mit 1400 Pfd. Butter und 1700 Pfd. Käse. Butter 0.90-1.00 M., Eier 0.65-0.75 M. pro Dutz. Käse 38-40 Pfg. pro Pfd., Gänse 1.30 M. pro Stück.

* Calcar, 1. Juni. Marktpreise pro 100 Kilo: Weizen 17.82, Roggen 15.93, Buchweizen 00.00, Hafer 16.00, Butter pro Kilo 1.70 M., Eier 60 St. auf 3.00 M.

* Havre, 1. Juni. Kaffee, Santos Mai 46.00, Juli 46.50, Sept. 47.25, Dez. 48.00 Frcs. Zufuhren vom 31. Mai in Rio 3000, in Santos 3.000 S.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fischereischule) 2. Juni.

Datum. Zeitag.	Stand des Barometers in Millimeter auf 0° reduzirt.	Thermometer in Millimeter.	Absolute Feuchtigkeit.	Niederschlags-höhe in Millimeter binnen 7 Uhr Morg.	Temperatur Celf. Reaum.	Celf. Reaum.	Minimum	Maximum	Wind nach Richtung und Stärke in 0-12 Grad.	Wolkenmenge in 0-10.
757⁸	96	10	—		11°	9°			O	7
757⁷	72	7	—		17°	13°	18°	14°	SO	8
756⁸	92	7	—		14°	11°	Minimum		NO	8
759¹	98	10			11°	9°	10°	8°	N	9

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 8° Cels. (6° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank. Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Juli cr. fälligen Pfandbrief-Koupons bereits vom 15. Juni cr. ab kostenlos eingelöst. Die Bank macht gleichzeitig bekannt, daß eine Kündigung oder Verloosung ihrer Pfandbriefe Em. 5 und 6 vorläufig nicht beabsichtigt ist.

Hierzu das erste, das zweite und das vierte Blatt sowie eine Beilage.

Für sämmtliche Abonnenten gelangten das erste, das zweite und das vierte Blatt gestern Abend zur Ausgabe.

Institut Boeri,

moderne Schule zur praktischen Erlernung fremder Sprachen,

Uerdingerstrasse 80.

Diese Schule, die unter Unterstützung erster Gesellschaftskreise von Krefeld am 1. August vorigen Jahres gegründet wurde, hat den Unterricht zur vollständigen Befriedigung der sie besuchenden Damen und Herren zu gestalten gewusst. Sie beschränkt sich nicht auf **eine** Methode, sondern lehrt theils nach der Methode Gaspey-Otto-Sauer, theils nach der vervollkommneten Methode Berlitz.

Ausserdem wird Unterricht in Grammatik, klassischer und moderner Litteratur ertheilt.

Im Verhältniss zu anderen Methoden werden Personen jeden Standes, die England, Frankreich und Italien zu besuchen wünschen, in kurzer Zeit nach einer rationellen Methode in der Konversation geübt.

Spezialkurse werden während der Ferien für die Schüler sämmtlicher Unterrichtsanstalten eröffnet.

Für Damen existiren Separatkurse.

Das Institut Boeri sendet auf Wunsch seine Lehrer zu den Familien ins Haus, in welchen sich mehrere Mitglieder zu einem gemeinsamen Unterricht zusammenfinden. Ebenso befasst es sich unter strengster Diskretion mit der Besorgung kaufmännischer Korrespondenz.

Jeder Lehrer unterrichtet nur in seiner Muttersprache.

Spezielle Methode für die schnelle Erlernung des Italienischen.

Ia. Referenzen stehen zur Verfügung. Prospekte und Probestunden gratis.

Tüchtiger Schnitt- und Absatzraiser, tüchtiger Speiler für Velocitas, mehrere geübte Zwicker gesucht.

Imhoff & Co.,
mech. Schuhfabrik,
Krefeld, Steinstraße 69.

Bilder

aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt
Wwe. C. Bayerle,
Kunsthandlung, Königstr. 144. 8508

Die zu Krefeld Klosterstraße Nr. 34 u. 36 und Winkelstraße Nr. 29 u. 31 gelegenen

Wohnhäuser

sind einzeln und auch zusammen zu kaufen. 8480
Nähere Auskunft ertheilt
Auktionator **P Spoecker,**
Kempen (Rh.)

Tüchtige Bäckergesellen

finden gegen hohen Lohn dauernde Stelle in der Dampfbäckerei bei
H. Funke-Kaiser,
Oberhausen.

Helene Rabbels
Heinrich Koch
Verlobte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Maria Faas
Julius Herschel
Verlobte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Elise Blassen
Fritz Leger
Verlobte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Cornelia Oeben
Hermann Hitschler
Verlobte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Elise Girmes
Wilhelm Mimm
Verlobte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Johanna Klüfer
Johannes Verhuven
Verlobte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Finchen Böcker
Ferdinand Linnmann
Verlobte.
Krefeld, Kettwig,
Pfingsten 1900.

Maria Tenten
Ludwig Simon
Verlobte.
Haus-Latum, Köln
Pfingsten 1900.

Maria Silberling
Josef Koerver
Verlobte.
Krefeld, Kalk b. Köln,
Pfingsten 1900.

Hedwig van Alphen
Heinr. Geerkens
Verlobte.
Krefeld,
Osterneberg b. Essen a. d. Ruhr,
Pfingsten 1900.

Statt besonderer Anzeige.
Bertha Schleuter
Caspar Herx
Verlobte.
Krefeld, Neuss,
Pfingsten 1900.

Maria Furtkamp
Richard Vogelsang
Verlobte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Trudchen Cremer
Hugo Maas
Verlobte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Sibilla Schnitzler
Albert Böckling
Verlobte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Alwine Schwiegelsohn
Paul Zanssen
Verlobte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Johanna Enger
Josef Raeven jun.
Verlobte.
Krefeld Düsseldorf
Pfingsten 1900.

Maria Jansen
Peter Giesen
Verlobte.
St. Tönis, Pfingsten 1900.

Herrmann Hörkens
Sybilla Hörkens
geb. Scheer
Vermählte.
Krefeld, den 2. Juni 1900.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Paul Hellenthal
Maria Hellenthal
geb. von der Fuhr
Vermählte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Carl Neerpasch
Grethe Neerpasch
geb. Schusky
Vermählte.
Krefeld, Pfingsten 1900.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag, 5. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auktionslokale Kurzestr. 4, dahier:
Pianino, Eisschrank, Ladentheke, Schreibtisch 2c.
öffentl. gegen Baar versteigern.
Tausch, Gerichtsvollzieher,
Steinstr. 47, an der Blumenstr.

Ein zweistöckiges
Wohnhaus
m. Flügel, 14 Räume, **2 Min. von der Bahnhf** zu jedem Geschäft passend, wegen gute Lage, ist preisw. unter günst. Bedingungen zu kaufen und Martini dieses Jahres anzutreten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8486

Todes-Anzeige.

Heute Morgen früh verschied nach langem Leiden unser allverehrter Senior-Chef

Herr

Emanuel Hertz

im Alter von 59 Jahren.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen wohlwollenden und fürsorglichen Prinzipal, dessen Herzensgüte ihm ein dauerndes Andenken bei uns sichert.

Krefeld, den 2. Juni 1900.

Die Angestellten der Firma
Wwe. F. Hertz.

Unter Nr. 1 des Handelsregisters B ist heute die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Niederrheinische Dampf-Ziegelwerke Kempen-St. Hubert mit beschränkter Haftung" mit dem Sitze in Kempen (Rhein) eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Mai 1900 abgeschlossen.

Der Zweck des Unternehmens ist der Betrieb und die Ausnützung einer Ringofenziegelei.

Das Stammkapital beträgt 60,000 Mark.

Die Gesellschafter sind:
1. Jacob Abelen, Gutsbesitzer zu Broich, Bürgermeisterei St. Hubert.
2. Heinrich Fervers, Kaufmann in Kempen,
3. August Janßen, Rendant in Kempen,
4. Johannes Lohmann, Notariatsgehülfe in Krefeld,
5. Jakob Pegels, Bauunternehmer zu Kempen,
6. August Rohr, Kaufmann in Krefeld.

Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann Heinrich Fervers zu Kempen bestellt. Derselbe zeichnet für die Gesellschaft: Niederrheinische Dampf-Ziegelwerke Kempen-St. Hubert mit beschränkter Haftung. H. Fervers.

Alle öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft müssen in dem zu Kempen erscheinenden „Kempener Kreisblatte" erfolgen und die Unterschrift des Geschäftsführers tragen.

Kempen, den 28. Mai 1900.
Königliches Amtsgericht.

Großer
Gras- u. Kleeverkauf
zu Werthhof b. Nierst.
Die zu Konstantinopel wohnende Rentnerin-Gutsbesitzerin Frau von Schlözer geb. von Rigal läßt am
Mittwoch, den 20. Juni cr., morgens 9 Uhr zu Nierst im Lokale des Wirthes Johann Daniels
die Gras- und Kleeaufwüchse auf den Wiesen des Werthhofes daselbst, ca. 600 Morgen in bisheriger Reihenfolge, mit Ausnahme der Kuhweide, des Unterfeldes und des größten Theiles des Oberfeldes
nummerweise auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.
Krefeld. 8482
Justizrath **Dundt,** Notar.

Klee- und Grasverkauf
zu Traar.
Freitag, den 15. Juni cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirthe Jak. Pastern zu Traar lassen öffentlich auf Kredit verkaufen:
1. Herr Heinr. Breuker: 23 Mrn. Luzernet an der Buschstraße am Hause des Maurers Heinr. Schäfer, 9 Mrn. desgl. im großen Feld, 16 Mrn. desgl. im Binnenfeld am Ratherweg neben Schürkes
2. Herr Friedr. Schmitz: 10 Mrn. hiesiger Klee und 6 Mrn. Gras in der Nähe des Keesenhofes, 1 Mr. Gras „Berisch-Buschhütte". Alles 1. und 2. Schnitt.
3. Herr Wilh. Hilden: ca. 20 Mrn. Klee und Gras.
4. Herr Schmitz-Hübsch: 27 Mrn. Gras in der Riep.

Verdingen. 8456
Justizrath **Fußbahn,** Notar.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Großonkel

der Rentner

Carl Kirdorf

im Alter von 72 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Krefeld, Karlsruhe, Berlin, Köln, Laar, Düsseldorf, Elberfeld, den 31. Mai 1900.

Gegen Rückgabe der von uns ertheilten Kassen-Quittungen gelangen von heute an unsere neuen Aktien an unserer Kasse zur Ausgabe.

Peters & Co., Bankgeschäft,
Commandit-Gesellschaft auf Aktien.

Die Erbauung einer **hölzernen Bahnsteighalle** auf der Haltestelle **Benrad-St. Tönis** (115 qm überdachte Fläche) sollen öffentlich verdungen werden.

Gut verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Mittwoch, den 20. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzureichen, von wo auch die Verdingungsunterlagen gegen vorher und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark in Baar (keine Freimarken) bezogen und die Zeichnungen eingesehen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Krefeld, den 31. Mai 1900.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion III.

Verkauf eines Ackergutes
zu St. Tönis.
Freitag, den 15. Juni 1900, Nachmittags 3 Uhr,
beim Wirthe Herrn Reuter am Bahnhofe Benrad-St. Tönis läßt Frau Wwe. Peter Theodor Beckers ihren in Nähe der Bahnstation Benrad-St. Tönis gelegenen

Ackerhof

mit Wohn- und Ackergebäuden, Hofraum, Garten und guten Ackerländereien, sowie etwas Wiese, groß im Ganzen 22 Morgen 85 Ruthen
parzellenweise und **im Ganzen** vor unterzeichnetem Notar meistbietend versteigern. Näheres bei Herrn Auktionator Georg Rütten in Kempen. 8457
Kempen. **Scherer,** Justizrath.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr. ab** an unserer Kasse in **Berlin** und an den bekannten Zahlstellen **kostenlos** eingelöst.

Gleichzeitig bringen wir auf vielfache Anfragen aus den Kreisen unserer Pfandbriefbesitzer hierdurch zur Kenntniß, daß eine Kündigung oder Verloosung unserer

Hypotheken-Pfandbriefe Em. V und VI

vorläufig nicht beabsichtigt ist.

Die Ausgabe der neuen Couponbogen für Em. V erfolgt vom 1. November d. J. ab. 8499

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Schweinemarkt
zu Aldekerk
am **Mittwoch,** den **6 Juni cr.**
Der Bürgermeister **Grobben.**

Drießenhof.

An beiden Feiertagen:

Abonnementskonzerte
der Städtischen Kapelle
Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags 4½ Uhr,
Montag, den 4. Juni, Nachmittags 3½ Uhr.
Am 2. Feiertag von 11—1 Uhr:
Matinée.
Entree für Nichtabonnenten 30 Pfg.

Restaurant
M. Brocker
Evertsstraße, Ecke Karlsplatz.
ff. helles u. dunkles Bier
aus der Krefelder Union-Brauerei.

Willicher Frühkirmeß.
Pfingst-Montag von 5 Uhr ab:
BALL.
Dienstag 5 Uhr:
Geschlossener Ball
vom **Radfahrer-Verein,**
wozu Freunde eingeführt werden können.
Hochachtungsvoll **Joh. Feemers,** früher Heyen.

Rheinlust Verdingen.
Am 1. Pfingsttag von Nachmittags 4 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert
ausgeführt von der ganzen **Städt. Kapelle.**
Entree à Person 25 Pfg. Programm an der Kasse.
Es ladet ergebenst ein
Wittwe Moehlen.



Verein zur Förderung der Textil-Industrie in Krefeld.
Neu eingetroffen:
Seidene Gachenez, bedruckte Baumwollstoffe, Möbelstoffe, bedr. Sammte, bedruckte Cretonns, Kravatenstoffe.
Sammelmappe Heft III, IV.
Die Sammlung ist täglich geöffnet von 10 bis 12½ und 2 bis 4½ Uhr. Samstag Nachmittag und Sonntag geschlossen.

Die Fertigstellung
seiner der Neuzeit entsprechend neu eingerichteten
Frisier-Salons
(Damen und Herren separater Eingang)
beehrt sich ergebenst anzuzeigen mit der Bitte um geneigten Zuspruch. 8468
W. Bürvenich, Friseur,
Neue Linnerstrasse 86a, am Ostwall.

Trauringe,
massiv Gold gestempelt,
mit und ohne Löthfuge,
von M. 3.50 bis M. 40.—
empfiehlt als Spezialität
Josef Bäumer
Hochstraße 33. 8026

J. P. Bachem, Verlagsbuchhandlg., Köln a. Rh.
In meinem Verlage ist erschienen:
Das römische Recht, das deutsche Recht und das Bürgerl. Gesetzbuch.
Eine Vergleichung der rechtlichen, ethischen und wirthschaftlichen Grundgedanken. Von **Dr. J. Schwering,** Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht in Hamm.
Geheftet **2.80 M.,** in Halbleinen geb. **3.30 M.**

Früher ist erschienen:
Deutsches Vormundschaftsrecht
unter besonderer Berücksichtigung der Preußischen Ausführungs-Bestimmungen. Text-Ausgabe mit ausführlichem Kommentar und alphabetischem Sachregister. Von **J. v. Schilgen,** Landgerichts-Präsident.
Geheftet **4 M.,** in Halbleinen geb. **4.50 M.**

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Dreyer, Inhabers der Firma H. Holbeck Nachf. zu Krefeld wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Krefeld, 22. Mai 1900.
Königliches Amtsgericht, Abth. 3.

Freiwilliger Verkauf.
Am Dienstag, 5. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Hofraume des Restaurationslokales zum alten „Grunewald", Lindenstraße 7 hierselbst:
1 schweres Karrenpferd, ca. 5 bis 6 Jahre alt,
öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.
Koenen, Gerichtsvollzieher,
Breitestraße 102.



Frischen Rheinsalm, Zander Ostend, Seezungen, Steinbutt **neue Matjes-Häringe,** grüne Lachs, frischen Spargel, neue Kartoffeln, Garken, Möhrchen, Erdbeeren u. Kirschen empfiehlt
Joh. Gitsels,
Burgstr. 9. Telephon 139.

Fahrräder
Von **einer der ersten und renommirtesten Fabriken Deutschlands erhielt ich einen Posten**
Fahrräder,
welche eine hiesige Firma bestellt, jedoch nicht erhalten hat, **zum Vertrieb** und gebe selbige zu **staunend billigen Preisen, so lange der Vorrath reicht, ab.**
Ein Jahr Garantie.
Anlernen gratis.

Empfehle
„Sturm"-Rad
der Aktien-Gesellschaft vormals **Meisezahl.**
„Welt"-Rad
der Aktien-Gesellschaft vormals **Hoyer & Glahn.**
Reparaturen billigst.
Constante Bedienung.
Automaten- und Fahrrad-Vertrieb
Jac. Wasser,
Neue Linnerstraße 40, nahe der Kronprinzenstraße.

Thätiger oder stiller
Theilhaber
behufs besserer Ausnutzung eines gut eingeführten Artikels (nicht Seide) gesucht. Erforderlich 30,000 Mark.
Offert. unter P. M. 497 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für ein Baugeschäft mit Ringofenziegelei wird ein thätiger
Theilhaber
mit 10,000 Mark gesucht.
Gefl. Anerbieten unter R. B. 8377 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Junger Mann,
22 Jahre alt, welcher schon 4½ Jahre mit Erfolg kleine Reisen machte,
sucht Vertretungen oder Stellung als Provisions-Reisender.
Gefl. Off. unter Y. 8492 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Seidenfabrik sucht einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. 573
Offerten unter U. G. 8501 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Ein 3 Monate altes 8498
Fohlen

zu verkaufen.
Theodor Esters, Stratum.

Luftkurort Heimbach
Schönster Punkt der **Eifel.**
Hotel Schöller.
Gute Zimmer, schöner Saal, Vorzügliche Küche, reine Weine **bestens empfohlen.**
Zu läng. Aufenthalt u. f. Touristen

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Sonntag, den 3. Juni: **Pfingstsonntag.** Heute ist die Kollekte für die Kirche. Die hl. Messen sind um 5½, 6, 7, 8, 9 Uhr (Kindermesse), ½10 feierliches Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Um ½3 Uhr ist Sakramentandacht. 4 Uhr Gelegenheit zu beichten, 5 Uhr feierliche Komplet mit Predigt und Umzug durch die Kirche seitens der Rosenkranzbruderschaft. Nach der Abendandacht ist Versammlung des Bonifazius-vereins in der Katechesirstube.

Pfingstmontag. Heute ist Kollekte für die Kirche. Die hl. Messen sind wie gestern. Um ½3 Uhr ist Andacht zum hl. Geiste. Die Abendandacht fällt aus. Um 3¼ Uhr wird die Generalabsolution für die Mitglieder des dritten Ordens vom hl. Franziskus ertheilt.

Für den Mütterverein ist am Mittwoch von 6 Uhr ab Gelegenheit zu beichten, Donnerstag ½7 Uhr Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion und Abends um 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Donnerstag 7,20 Uhr ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Allerseelenbruderschaft.

Am nächsten Sonntag wird das Fest der allerheil. Dreifaltigkeit und des hl. Bonifazius gefeiert und die sehr dringend empfohlene Kollekte für den Bonifazius-verein gehalten. Um ½10 Uhr ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Bonifazius-vereins und Nachmittags um ½3 Uhr die vorgeschriebene Andacht zum hl. Bonifazius zur Erhaltung und Verbreitung des Glaubens.

Seitens der Herz-Jesu-Kongregation ist um ½6 Uhr hl. Messe am Dienstag für Sophia Pesch und am Mittwoch für Anna Albers.

Wegen der Ferien fällt in dieser Woche die hl. Messe um 6,10 Uhr aus.

Knaben und Mädchen, welche bei der Frohnleichnamsprozession Symbole tragen wollen, versammeln sich am Pfingstmontag Morgens 11 Uhr in der Katechesirstube.

Josephskirche.

Sonntag, den 3. Juni: **Hochheiliges Pfingstfest.** Die hl. Messen sind 6, 7 (hl. Kommunion der Erstkommunikanten dieses Jahres) 8, 9 Uhr (Messe für die Kinder) 9¾, feierliches Hochamt und 11 Uhr. Nachmittags ½3 Uhr Kommunionandacht, 5 Uhr Festpredigt und Andacht zum hl. Geiste.

Montag, 4. Juni: Pfingst-Montag. Die Ordnung des Gottesdienstes ist die übliche.

Am nächsten Sonntag ist Morgens 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Jünglingskongregation mit Anschluß der Erstkommunikanten-Knaben der früheren Jahrgänge und Nachmittags ½4 Uhr Versammlung der Kongregation.

Die Kinder, welche Frohnleichnam Symbole tragen wollen, versammeln sich Freitag 5 Uhr im Vereinshause.

Mittwoch 8 Uhr hl. Messe seitens des Müttervereins für Frau Schmitz, desgleichen Donnerstag 8 Uhr für Frau Delbrouk.

Liebfrauenkirche.

Sonntag, den 3. Juni: **Pfingstfest.** Die heil. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 9¾, (Hochamt) und 11 Uhr. **Heute und an den beiden folgenden Tagen ist die Feier des 40stündigen Gebets.** Morgens um 7 Uhr ist an den drei Gebetstagen Betstunde für die Kongregation der Jünglinge, um 12 Uhr für den Marien- und Josephsverein, um 1 Uhr für die Kongregation der Jungfrauen, von 2—6 Uhr sind die Betstunden für die Schulkinder, um 3 Uhr ist Vesper, um 6 Uhr Komplet.

Montag, den 4. Juni, sind die hl. Messen wie am Sonntag.

Dienstag, den 5. Juni, sind die hl. Messen um 5½, 6½, 7½, 8½ (Hochamt) und 10 Uhr. Nach der Komplet wird das 40stündige Gebet mit feierlichem Te Deum geschlossen.

Mittwoch, den 6. Juni, ist Nachmittags um 5 Uhr Gelegenheit zu beichten für die Mitglieder des Vereins christlicher Mütter, Donnerstag, den 7. Juni, Morgens um 6½, Uhr eine hl. Mess: mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion und Nachmittags um 5 Uhr Andacht mit Predigt für dieselben.

Sonntag, den 10. Juni, gehen die Erstkommunikanten dieses Jahres zur heil. Kommunion. Die Mädchen kommen Samstag Morgens, die Knaben Nachmittags zur hl. Beichte.

Kapuzinerkirche.

Sonntag, 3. Juni: **Hochheiliges Pfingstfest.** Hl. Messen um ½6, 6, ½7, 7 und 8 Uhr, letztere mit kurzer Predigt, ½10 Uhr ist feierliches Hochamt. Nachmittags um 3 Uhr ist Festpredigt und feierliche Vesper.

Pfingstmontag. Hl. Messen um 6, ½7, 7 und 8 Uhr. Um ½10 Uhr ist feierliches Hochamt. Nachmittags um 3 Uhr ist Andacht.

Stephanskirche.

Sonntag, 3. Juni: **Hochheiliges Pfingstfest.** Heute ist nach allen Gottesdiensten die monatliche Kollekte für das Antoniushaus, welches dem Opferstun der Gläubigen recht dringend empfohlen wird.

An beiden Festtagen beginnen die hl. Messen um 6, 7, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Erstkommunikanten-Knaben, 8, 9, ½10 feierl. Hochamt, 11 Uhr. ½3 Segensandacht zum hl. Geiste, 5 Uhr feierliche Komplet mit Festpredigt.

Am Donnerstag ½7 Seelenamt für Cornelia Beckers Seitens der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Diejenigen, welche bei der Frohnleichnamsprozession Symbole der Jungfrauenkongregation und des Arbeiterinnenvereins tragen wollen, melden sich am Pfingstmontag 11 Uhr Morgens in der Schule des Herrn Rektor Grüters Mariannenstr. 29, für die Symbole des Rosenkranzvereins melden sich Pfingstmontag Nachmittags ½4 Uhr bei Stenders.

Am künftigen Sonntag ½4 Uhr ist Versammlung mit Ansprache für den kirchl. Arbeiterverein.

Johanniskirche.

Sonntag, den 3. Juni: **Pfingst-Fest.** Zu den drei Pfingsttagen findet in unserer Pfarrkirche das **40stündige Gebet** statt, und zwar in folgender Ordnung:

Morgens 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe, 8½ Uhr hl. Messe, ½10 Uhr Litanei von allen Heiligen, ¼ vor 10 Uhr feierl. Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe und Betstunde für den Elisabeth- und Paramentenverein. 12—1 Augustinerschwestern, 1—2 Alexianerbrüder, 2—3 Schule (Fischelner- und Augustastr.), 3—4 Schule (Feldstr. und Oberdiesem), Vesper, 4—5 Mütterverein, 5—½6 Jungfrauen-Kongregation, ½6—6½ Komplet und zugleich Betstunde für die Männer- und Jünglings-Kongregation.

Am Pfingst-Montag ist die Ordnung genau so wie am Pfingst-Sonntag.

Ebenso Pfingst-Dienstag. Am letzteren Tage ist Abends von 6—7 Uhr Betstunde für die Augustinerschwestern, 7—8 für den Elisabeth- und Paramentenverein, 8—9 feierlicher Schluß des 40stündigen Gebetes mit Te Deum und sakramentalem Umzuge durch die Kirche, wozu besonders eingeladen sind die Mitglieder des Kirchenvorstandes, der Gemeindevertretung, sowie des Provisorenvereins und der Männer-Kongregation.

Nächsten Donnerstag 7½ Uhr heil. Messe für Frau Cremerius von Seiten des Müttervereins.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembersastage und dürfen nur bei der Mittagsmahlzeit am Mittwoch und Samstag Fleischspeisen genossen werden.

Alexianerkloster-Kapelle.

Sonntag, 3. Juni: **1. Pfingstfeiertag.** Morgens ½6 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vesper, Predigt und hl. Segen.

Montag, 4. Juni: **2. Pfingstfeiertag.** Morgens ½6 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Komplet u. hl. Segen. Die Christenlehre fällt an beiden Tagen aus.

Im Namen der hl. Elisabeth

welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes.

Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.

Für Automobilen. **Für Equipagen.**

In Material und Konstruktion konkurrirt der Continental Pneumatik mit allen erstklassigen Reifen der Welt. Daher kommt es auch, daß Sie fast in jedem Lande Europas den

Continental Pneumatic

als den bekanntesten und beliebtesten Radreifen vorfinden.

Für Fahrräder.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Co., Hannover.

Hüten Sie sich

vor sogenannten losen Malzkaffees! Diese sind meist nichts weiter als einfach gebrannte Getreidesorten und eine minderwerthige Nachahmung von Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee. Der echte Kathreiner mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees ist von hervorragenden ärztlichen Autoritäten als der beste und gesündeste Kaffee-Ersatz begutachtet und nur in blauweißen plombirten Packeten mit dem Bilde des Prälaten Kneipp als Schutzmarke erhältlich! Also Vorsicht beim Einkauf! ✱✱

Hungersnoth
in der Heiden-Mission von Sangamner
(Vorder-Indien).

		M.
P. F.		1.—
F. S.	Zum Troste der armen Seelen	2.—
W. L.		1.—
Ung.	(Für verstorb. Eltern)	3.—
J. S.		1.—
M. H.		5.—
M. D.		4.—
N. N.		4.70
M. H.		2.50
M. H.		3.—
D. Sch.	Zum Troste der Verstorbenen	6.50
Aus Tönisberg		20.—
Zu Ehren d. Maienkönigin		2.—
W. P.		5.—
J. St.		1.—
Ung.	Weeze	3.—
W.		3.—
St.		2.—
Früher eingegangen		1979.04
	Summa M.	2048.74

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

Marienkirche in Berlin.

		M.
Zu Ehren der Mutter Gottes		1.—
J. M.		0.50
R.		3.—
Früher eingegangen		739.75
	Summa M.	744.25

Berlin-Steglitz.

		M.
W. D.		3.—
Früher eingegangen		525.20
	Summa M.	528.20

Hoppegarten b. Berlin.

		M.
Ung.		3.

Waisenhaus im Kloster Nazareth (Bosnien).

		M.
L. H.		0.50
Früher eingegangen		79.60
	Summa M.	80.10

Den verehrt. Herrschaft. empfehle mich zum **Kochen** bei Festlichkeiten jeder Art. ✱
Frau Trockel, Liebfrauenstr. 19.

Kapital
von 2400—3000 M.
auf erste Hypothek Ende Novbr. zum Austhun bereit.
Offerten unt. W. S. 8473 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.✱

Destillir-Kessel
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe und Größe unter F. H. 8476 an die Geschäftsstelle dss. Bl. ✱

Neu eröffnet!
Photographisches Atelier
Julius Theuerkauf,
Rheinstraße 137, Rheinstraße 137,
an der Dionysiuskirche.
Langjähriger Gehülfe in nur ersten Ateliers in Krefeld, Düsseldorf, Essen (Ruhr), Bremen 2c. 2c.
Vorzügliche der Neuzeit entsprechende Apparate und Einrichtungen.
Eigene sorgfältige Ausführung.
Spezialität:
Geschmackvolle Gruppen und Kinderbilder.
Einem geehrten Publikum von Krefeld und Umgegend halte mich bestens empfohlen.
Hochachtend
Julius Theuerkauf,
Photograph,
Rheinstraße 137, an der Dionysiuskirche.

Erdbeeren! Erdbeeren!

Täglich frisch eintreffend:
Prachtv. Erdbeeren, Kirschen, Trauben, Gurken, franz. Blumenkohl, Spargel, neue Kartoffeln.
Verkauf zu Marktpreisen.
A. Berets, Breitestraße 37.
Citronen 3 Stück 10 Pfg. **Frische Eier** 5 und 6 Pfg.

A. & C. Sohmann Krefeld

Commandite der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld,
200 Königstrasse 200,
eröffnen **laufende Conten** mit und ohne Kreditgewährung zu coulanten Bedingungen,
sowie
Check-Conten ohne Provisions-Belastung,
besorgen den **An-** und **Verkauf** von **Werthpapieren** zu dem Provisionssatze erster Berliner Bankhäuser,
empfehlen sich zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von **Werthpapieren**, als
Domicilstelle für Wechsel, sowie für den Bezug von **Special-** und **Circular-Kreditbriefen.**
Die Kasse nimmt Gelder zur Verzinsung franco Provision entgegen. Die Zinsvergütung für solche Einlagen beträgt zur Zeit

1) auf Check-Conto	2) auf Depositen-Conto
nach besonderer Vereinbarung.	bei 1monatl. Kündigung 3%
	„ 2 „ „ 3½%
	„ 3 „ „ 4%
	„ 6 „ „ 4½%

Checkbücher und Einlagebücher sind an der Kasse, an der auch die Bedingungen für den Depositen-Verkehr zu erfahren sind, erhältlich.
Checks auf uns werden bei der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld, und deren Filialen und Kommanditen kostenfrei eingelöst.
A. & C. Sohmann.

Dem hochverehrten Publikum und Nachbarn zeige hiermit ergebenst an, daß ich hier

Königstrasse 145, vis-à-vis der Markthalle,
eine

Medizinal-Drogerie

eröffnet habe.

Indem ich noch die beste zuverlässigste Bedienung bei reellen Preisen zusichere, bitte ich mein junges Unternehmen gefl. unterstützen zu wollen.

Achtungsvollst

C. Thomae, Drogerie,

Königstr. 145, vis-à-vis d. Markthalle, **Königstr. 145.**

Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe, Artikel zur Krankenpflege, alle freigegebenen Apothekerwaaren und Spezialitäten, Cacao, Chokoladen, chines. Thees, Gewürze (ganz und gemahlen), Salatöle 2c. 2c.

Stadthalle — Krefeld.
Am Freitag, den 8. Juni, Abends 8 Uhr:
Einmaliges **populär-historisches**
KONZERT
— ca. 50 Musiker —
Kapelle des Badischen Leib-Grenadier-Regiments aus Karlsruhe.
Königlicher Musikdirektor Adolf Boettge.
Das berühmte Kaiser-Programm.
Entree M. 1.25. Vorverkauf **M. 1.—** in **F. Schuckert's Musikalienhdlg.** (O. Rettke), **Rheinstrasse 49,** an der Luisenstrasse.

Frische Erdbeeren
„ Herzkirschen
„ Spargel
„ dicke Bohnen
„ Schneidebohnen
„ Matjeshäringe
Runde Maltakartoffeln
Lange Möllkartoffeln
empfiehlt
Peter Dresen
Lindenstr. 5.
Telephon 879.

Rheinischer Goethe-Verein für Festspiele in Düsseldorf.

Aufführungen Schiller'scher Dramen
im
Stadttheater zu Düsseldorf.

Sonntag, den 1. Juli: Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
Montag, den 2. Juli: Wallensteins Tod.
Dienstag, den 3. Juli: Kabale und Liebe.
Mittwoch, den 4. Juli: Die Braut von Messina.
Freitag, den 6. Juli: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.

Dargestellt von Mitgliedern des Königl. Schauspielhauses in Berlin und anderen hervorragenden Schauspielkräften, unter Leitung des Kgl. Oberregisseurs Herrn **Max Grube.**
Beginn der Vorstellungen 7 Uhr Abends.

Preise der Plätze:
A) Im Abonnement für alle 5 Abende:
I. Rang-Logen, Parquet und Parquet-Logen **24 Mark.**
II. Rang-Balkon **14 Mark,** II. Rang-Logen **10 Mark.**
B) Für einzelne Abende:
I. Rang-Logen, Parquet und Parquet-Logen **6 Mark.**
II. Rang-Balkon **3.50 Mark,** II. Rang-Logen **2.50 Mark,** Parterre **2 Mark,** Galerie **1 Mark.**

Bestellungen auf Abonnements werden vom **10. bis zum 21. Juni d. J.** an der Theaterkasse entgegengenommen. Wer jedoch 1899 dem Gesammt-Ausschusse für die Rheinische Göthe-Feier angehörte oder sich bis zum **7. Juni** unter Einsendung von 10 Mark Jahresbeitrag bei der Theaterkasse angemeldet hat, ist Mitglied des Vereins und hat auf thunlichste Berücksichtigung seiner bis zum 7. Juni mitgetheilten Wünsche bezüglich der Abonnementsplätze Anspruch.

Der Verkauf von **Eintrittsbillets** zu den **einzelnen Vorstellungen** findet vom **21. Juni** ab täglich von 11—1 Uhr Vormittags an der Theaterkasse statt, ebenso an den Theaterabenden selbst von 5 Uhr Nachmittags ab an der Abendkasse. Auch hier wird auf vorher angemeldete Wünsche der Vereinsmitglieder nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden.

Der Beitritt zum Verein ist an keine Zeit gebunden.

Der Vereinsvorsitzende: **Freiherr von Rheinbaben,** Staatsminister und Minister des Innern.
Der Vorsitzende des Ortsausschusses: **Marx,** Oberbürgermeister.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Der von uns seither benutzte
Hochbau
Blumenthalstr. 108,
3 Etagen, jede mit einem ca. 160 Quadratmeter großen sehr lichten Saale und zu Kontorzwecken geeigneten Nebenräumen, ist inkl. Heizung und ev. Licht und Kraft ab 1. Oktober cr. oder später **preiswerth zu vermiethen.** 8484

Krefelder Teppichfabrik Akt.-Ges.
Blumenthalstr. 108.

Für sofort
werden zuverlässige, redegewandte, kautionsfähige
Kolporteure
die den Niederrhein bereits mit Erfolg bereist haben, gegen hohe Provision und festen Wochenlohn gesucht.
Offerten und Empfehlungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter A. U. 8400 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Zacherlin
Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!
Das ist die wahrhaft untrügliche radikale Hülfe gegen jede und jede Insekten-Plage.

Krefeld: H. Dietz, Haupt-Depot: Hauptgeschäft Hochstr. 119. Fil. Markt- u. Breitestr.-Ecke und Hochstr. 24.
Krefeld: Gustav Bredow. Rudolf Jansen.
Uerdingen: Wilhelm Huppertz.
Ferner sind in allen Orten der Umgebung **Niederlagen** überall dort, wo **„Zacherlin"-Plakate** ausgehängt sind.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Beilage zu Nr. 299 der „Niederrheinischen Volkszeitung."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. Krefeld, Samstag, den 2. Juni 1900. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Weltausstellungs-Glossen.

Von Karl Böttcher.

Nachdruck verboten. Paris, 30. Mai.

I. Horizont-Betrachtungen.

„. . . Jetzt, wieder diesseits des Ozeans, erscheint mir die Chicagoer Weltausstellung größer und glänzender denn jemals. Nun steht sie vor mir wie eine flammende Vision. Jahrzehnte müssen hinabziehen, bevor ein weiterer Fortschritt des gesammten menschlichen Schaffens bemerkbar wird. Die jetzt lebende Generation wird eine gleich gewaltige Ausstellung nie wieder zu Gesicht bekommen. Menschheit, auf der Sonnenhöhe Deiner Errungenschaften, ich grüße Dich!" . . .

Heimgedampft über die große Pfütze, warf ich vor sieben Jahren diese hochdravirten Worte aufs Papier — eine letzte Huldigungsrose für die stolze Königin am Michigan-See.

Und wieder rauschte die Gardine empor über einem gleichen, mächtig über den Erdball hinstrahlenden Ausstattungsstück des Welttheaters, genannt „Pariser Weltausstellung". Wieder mischte man Zonen und Nationen, Entdeckungen und Erfindungen, Säfte und Kräfte, Erreichtes und Erstrebtes durcheinander. Wieder quirlte man eine Masse Aktiengesellschaften und Syndikate, Hoffnungen auf einzuheimsende Millionen und Anwartschaft auf kräftige Pleiten, großstilisirte Kneipen und Preßbuden dazu. Wieder entstand ein buntes, aus der ganzen Welt zusammengeschüttetes Vielerlei, alles vereinigt zum fröhlichen Rendezvous. Wieder infizirte man ein kostümirtes Verbrüderungsfest, diesmal unter dem nachzitternden Wetterleuchten flimmernder Tiraden der Haager Friedenskonferenz und dem wildkochenden Feuerbrand des südafrikanischen Krieges — dieser brutalen Erdrosselung der Burenfreiheit bei schweigender Zustimmung der sich wie insolvent geberdenden Großmächte, indeß heiße Entrüstung vibrirt in allen Herzen der moralischen Welt.

Und wieder habe ich mich mit meinem Tintenfaß auf dem Ausstellungsgelände versammelt . . .

Aber all diese imposanten Bauten und majestätischen Buden mit den einlogirten Anhäufungen von Kulturschätzen aufzählen? Vorstellen? Beschreiben? Ach nein; Hunderte von fleißigen Federn haben diese Bekanntschaft in brauer Gewissenhaftigkeit bereits gründlich besorgt.

Dagegen will ich die Pariser Weltausstellung, diesen neuen Weltjahrmarkt in der alten, mit der Chicagoer Ausstellung, jenem alten Weltjahrmarkt in der neuen Welt, vergleichen, will herumprüfen, herumforschen, herumklopfen und so von höchsten Gesichtspunkten aus der Pariser Weltausstellung gegenüber als objektiver Kritiker das Wort nehmen.

Ich rücke sie unter die Lupe, fühle ihr an den Puls, analysire ihre Herrlichkeiten, betrachte ihren Gehalt nach allen Richtungen hin.

Im Verlauf meiner „Glossen" gehe ich ihr mit einer Horde kräftiger Fragezeichen zu Leibe . . .

Hat sie Aussicht auf einen durchschlagenden Erfolg — einen Welterfolg, weil sie eine ausgereifte Kulturernte bedeutet? Oder ist sie bloß ein Unternehmen, wobei ein gewisses Protzenthum die lauteste Sprache redet — ein zeitgemäßes Unternehmen, für welches das englische wold's fair die richtige Bezeichnung bildet — ein Weltjahrmarkt, gut deutsch gesagt: eine Welttrödelbude? Hat sie einige wirklich neue Einfälle, oder bestreitet sie ihren Aufwand nur mit dem Wiederkäuen von Chicago? Wird sie tiefe Furchen in den Boden unseres Kulturlebens ziehen? Große, gewaltige Impulse schwellen? Neues Land entdecken, wo der Menschengeist seine Anker wirft? Trägt sie bei zur Verschönerung der Welt? Wird sie die Standarte der Kultur eine bedeutungsvolle Strecke weiter hineintragen ins Chaos? Stehen einige ihrer Errungenschaften im verheißungsvollen Frühlingsmorgen, so daß sie hinleuchten ins Gedämmer kommender Jahrhunderte? Und ist dieser ganzen Pariser Weltausstellung siegesfreudig zu Muthe? Oder läßt sich bereits durch flüchtige Diagnose feststellen, woran sie krankt? Hapert's wohl gar an verschiedenen Ecken und Enden?

Solch buntes Gefrage werfe ich hin übers Marsfeld. Meine Ausstellungsschlendereien werden die Antwort erbringen.

Kaum daß ich von meinen Erinnerungen an Chicago den Stand ein wenig fortblase, gleich erheben sich aus der leichten, sonnendurchglänzten Woike die Umrisse jener grandiosen Bauten der „weißen Stadt" in ihrer märchenhaften Pracht — dieser meilenumfassende, phantastische, himmelanfragende Wirrwarr von Palästen, Kuppeln und Thürmen, diese geniale Architektonik, von einem Riesengeist in scheinbar grandioser Unordnung durcheinandergestellt, dieses gewaltige Traumbild einer gewaltigen Wunderstadt.

Ich sehe die weitbogige, goldschimmernde Kuppel des Administrationsgebäudes, daneben die kühnaufstrebenden Thürme der Maschinenhalle, im Winde des Michigan-Sees umflattert von kreischenden Möven, weiterhin den Riesenbau für die landwirthschaftliche Abtheilung, dann die schlanken Säulenreihen der Fischereiausstellung. Und nun gar der Manufakturpalast, das größte Gebäude der Welt, mit seinen schwermuthenden Pfeilern, gigantischen Portalen, weitgeschwungenen Eisenkonstruktionen, sich wölbend wie aneinandergeschobene Regenbogen!

Und Paris? . . .

Wenn ich hier, etwa von einer Höhe aus, den Weltausstellungshorizont absuche oder bei einem flüchtigen Bummel über das ganze Ausstellungsterrain überall mit den Augen herumnasche, weiß ich, daß, rein äußerlich betrachtet, Paris von Chicago vollständig erdrückt wird. Diesem Ausstellungsbild fehlt die Einheit, selbstverständlich veranlaßt durch die Terrainverhältnisse. Beinahe verzettelt liegen die Hauptgebäude herum, und in ihrer Wirkung erheben sie sich nicht viel um Hauptestänge über ihre Kollegen in einer tüchtigen Gewerbeausstellung.

Dabei wird das Gesammtbild oft rücksichtslos gestört. Hie und da drängen Mietskasernen, die nicht zur Ausstellung gehören; ihre verräucherten Silhouetten dazwischen. Abgeplankte Straßen, verbretterte Brücken mit wildlärmendem Alltagsverkehr laufen breist quer durchs Festgebiet. Stadt und Ausstellung, Ausstellung und Stadt fließen an manchen Punkten kaum merklich ineinander.

Die Chicagoer World's Fair war trotz ihrer vielmal größeren Ausdehnung in sich geschlossener, intimer. Dazu ging im geschwinden Amerika ein großartigerer Zug durch das Ganze — großartiger an Terrain, großartiger an Unternehmungsgeist, großartiger an Kapital. Das war mehr „neue Welt" in des Wortes echt goldener Bedeutung.

Fünfundachtzig Nationen hatten dort ihre Schätze aufgestapelt. Hier, obgleich man in der ganzen Welt zur Mischung der Farben herumtupfte, sind nur fünfzig Völker versammelt: von Völkern an, welche zu den „ersten Kreisen" gehören, bis zu alten, müden Kulturvölkern mit ihrer geistigen Berstachung, ja bis zu Nat önchen, die man am liebsten aus den Tempelhallen der Kultur hinauskomplimentiren möchte, damit sie draußen Zaungäste bilden, welche aber immer wieder mit großem Bumdum herandrängen, selbst wenn sie nationale Nothlügen verpuffen müßten.

Und dennoch — sonnige Heiterkeit schwebt über diesen Palästen, denen man ordentlich ansieht, daß ein Besuch bei ihnen vielen Menschenkindern diesen Sommer eine Badereise, einen Ausflug ins Hochgebirg, einen Aufenthalt am Meeresstrand ersetzen soll.

„Holla, nur herauspaziert, meine Herrschaften! Wir wollen mit Hülfe unseres entzückenden Seine-Babels eure Fröhlichkeit schon aufkitzeln!"

Die Chicagoer Paläste dagegen umhauchte etwas vom Ernst tiefer Studien, gewissermaßen einer hohen Schule, einer Weltuniversität.

So bilden beide Ausstellungen ihrem Charakter nach grelle Gegensätze. Jenseits des Ozeans die stimmungsvolle „weiße Stadt" — diesseits mehr das Königreich der Coulisse; drüben der kräftige Flügelschlag des Genius — hüben die fröhliche Betriebsamkeit des Talents; dort eine gedankenschwere Beethoven'sche Symphonie — hier ein flotter Strauß'scher Walzer.

Aber nicht soll man beim Aufrollen einer scheinbar sterilen Gegend gleich die Nase rümpfen. Vielleicht birgt sie in ihrem Schooße herrliche Schätze, gleißendes Gold, strahlendes Gestein. So wohl auch die Pracht dieser Ausstellungshallen. Nur fröhlich hineinspaziert.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Köln**, 1. Juni. Dem Herrn Stadtbaurath Steuernagel ist es gelungen, zwischen den ausständigen Pflastern und ihren Arbeitgebern eine Einigung herbeizuführen. Die Arbeit wird wieder aufgenommen.

* **Köln**, 1. Juni. Wie wir bereits mittheilten, haben die Straßenbahnangestellten bei der Verwaltung Erhöhung ihrer Löhne beantragt. In Folge der Verhandlungen ist jetzt folgende Bekanntmachung in den Depots der Straßenbahn angeschlagen worden. „1. Für die Schaffner, Stallleute und Wagenputzer beträgt der geringste Lohn 3 M., für Kutscher 3,50 M. zum Höchstbetrage bei Schaffnern bis 4 M., bei Stallleuten und Wagenputzern bis 3,50 M. und bei Kutschern bis 4,50 M. 2. Jeder Schaffner, Kutscher, Stallmann und Wagenputzer erhält sofort 20 Pfg. Tagelohn mehr als er bisher erhalten hat; die Wagenputzer, die bisher nur 2,75 M. Tagelohn hatten, steigen indeß um 25 Pfg. 3. Die erhöhten Lohnsätze treten von heute, dem 1. Juni ab, in Kraft. 4. Die zahlreichen übrigen Punkte können ohne gemeinsame Berathung mit Vertretern der Bediensteten nicht erledigt werden. Wir sind bereit, mit einem Ausschuß, bestehend aus den Aeltesten von jedem Bahnhofe, hierüber zu verhandeln."

Rheinland und Westfalen.

m. M.-Gladbach, 31. Mai. Die Lage der Textilindustrie des M.-Gladbacher Bezirkes kann im Großen und Ganzen als befriedigend bezeichnet werden, nur die Buckskindranche hat seit Monatsfrist einen starken Rückschlag erfahren, welcher der wenig frühlingsmäßigen Witterung vor dem Osterfeste, sowie ganz besonders dem Rückgange der Kohspinnereien waren im vergangenen Monat durchgängig gefolge der rückläufigen Bewegung am Baumwollmarkte äußerst still und leblos war, und von größeren Unternehmungen in Garnen keine Rede sein konnte. Trotzdem die Preisabschwächung der Rohbaumwolle in den letzten Tagen größere Ausdehnung annahm, blieben die Garnpreise, welche bekanntlich durch den Spinnerverband festgelegt sind, bis jetzt unverändert; man erwartet jedoch in Verbrauchskreisen, daß nunmehr in Bälde zu einer entsprechenden Ermäßigung der obachin hohen Gespinnstnotirungen geschritten wird. Die älteren Kontrakte gewähren der Spinnerei noch für längere Zeit genügende Beschäftigung, und die laufende Garnabnahme abfordert die volle heutige Produktion der Spinnereien. Die Imitatspinnereien sind, soweit sie die geringeren Garnsorten herstellen, flott beschäftigt, und durchgängig noch für mehrere Monate mit genügenden Aufträgen versehen; die wollhaltigen Garne liegen dagegen in Folge des Preissturzes der Rohwolle schwächer, und weitere Preisermäßigungen für diese Garne sind in der nächsten Zeit sehr wahrscheinlich. Der Absatz in den billigen Imitatgarnen ist momentan äußerst stark, und hält es schwer, prompte Lieferung zu bekommen. In den Wollspinnereien liegen die Verhältnisse, soweit sich solche mit der Herstellung der billigen Kammgarne befassen, noch günstig, obwohl der Konsum durch die andefriedigende Beschäftigung der Buckskinwebereien wesentlich zurückgegangen ist. Das Angebot ist auch heute in den billigen Garnsorten noch sehr schwach, weil in Folge des flotten Geschäftsganges in den Monaten November bis April in der Aachener Tuchindustrie die dortigen Mangospinnereien sich vielfach auf die Erzeugung besserer Gespinste geworfen haben. Die Streichgarnspinnereien sind nur schwach beschäftigt, und arbeitet die Mehrzahl der Betriebe nur mit eingeschränktem Betrieb, der Verbrauch ist in der letzten Zeit durch den hohen Preisstand stark zurückgegangen, und auch zu den jetzigen niedrigeren Preisen wird nur wenig für den dringendsten Bedarf gekauft. Für größere Lieferungskäufe besteht absolut keine Meinung, weil bei der unsicheren Lage des Wollmarktes sich kein Konsument festlegen will. Die Flachsspinnereien haben vollauf zu thun, und bleiben Garne bei steigenden Preisen lebhaft begehrt. Da die Flachsmärkte fortgesetzt in steigender Richtung verkehren, so werden die Spinnereien zweifellos mit weiterer Erhöhung der Garnpreise folgen, umsomehr, als solche noch keineswegs mit dem Aufschlage des Rohmaterials in Einklang stehen. Die Garnvorräthe in den Spinnereien sind äußerst minimal, und in manchen Nummern völlig geräumt, so daß die Werke neue Aufträge mit längerer Lieferzeit übernehmen. Die Nesselwebereien haben keine Ursache zu klagen sowohl in Bezug auf Absatz wie Preise; alle einschlägigen Betriebe sind flott beschäftigt und werden von ihrer diesjährigen Produktion nicht viel mehr abzugeben haben, da durch starken Arbeitermangel ein großer Theil der Stühle außer Betrieb bleiben muß. In allen Nesselgeweben ist fortgesetzt gute Nachfrage, und könnte noch mancher Auftrag in Bleich-, Druck- und Farbnessel, sowie auch in schwerem Nessel zum Rohverkauf zu lohnenden Preisen übernommen werden,

feiertag mit Base Liesl und Ohm Jakob verabredet hatte, was sollte aus ihr werden?

des Waldbauern zu antworten, darauf schien er die Worte | Mit dem Ausdruck des Entsetzens in ihren charakteristischen Zügen | zweiter Gedanke. Er wußte, was jetzt der wilde Waldbauer | seit jener Zeit nie wieder über Hunger.

wenn die Lieferung zur gewünschten Zeit ermöglicht werden könnte. In der Weißweberei für rohe, gefärbte, gebleichte und bedruckte Biber und Kalmukartikel rüstet man sich mit aller Kraft auf die in den nächsten Wochen beginnende Saison; zwar kommt die Baisse am Baumwollmarkte den Webereien sehr ungelegen, jedoch hofft man bei den im Verhältniß zu früheren Jahren sehr geringen Vorräthen bei der Kundschaft auf keine Schwierigkeiten in der Abnahme zu stoßen, zumal ja auch die Webereien in der letzten Zeit ihre Garne zu hohen Tagespreisen haben einkaufen müssen. Aufträge sind in Hülle und Fülle vorhanden und wenn die Haltung des Baumwollmarktes sich in richtigen Grenzen hält, wird aller Voraussicht nach die Saison einen befriedigenden Verlauf nehmen. Die Saison für baumwollene Schlafdecken, Bettücher usw. beginnt gleichfalls in den nächsten Wochen und schon jetzt ist man in den Webereien mit den Vorbereitungen für die Effektuirung der für Juni-Juli bestellten Waaren beschäftigt. Das In- wie Ausland haben in genannten Artikeln stark bestellt, jedoch wird vielfach über schlechte Preise geklagt; für letztere sorgt schon die bedeutende Konkurrenz, welche noch seit Jahresfrist sich durch Gründung von Webereien in Westfalen, Sachsen und Süddeutschland sehr vermehrt hat. Einzelne Webereien haben noch in letzter Zeit bedeutende Lieferungen für die Ausfuhr übernommen, so daß derer Produktion für längere Zeit für das inländische Geschäft ausscheidet. Die Saison für baumwollene Hosenzeuge geht für manche Artikel in der nächsten Zeit zu Ende, so daß das Geschäft momentan äußerst still ist. Mit den Grossisten ist das Geschäft völlig zu Ende, nur die Kleiderfabriken nehmen in einzelnen Zwirn-Qualitäten noch ziemlich regelmäßig ab. Für Aufträge in schweren Wintergualitäten sind die Webereien sehr in Verlegenheit; allgemein klagt man über die Zurückhaltung der Kundschaft in der Aufgabe des Winterbedarfs, welche glaubt, durch Abwarten später billiger ankommen zu können. Die Buckskin-, Kammgarn- und Gewichtwebereien klagen ausnahmslos über den starken Rückgang des Geschäfts seit Monatsfrist; die Herrenkonfektion nimmt in Sommerwaare nur wenig ab und sucht sich so viel als möglich von alten Abschlüssen zu befreien, außerdem hält sie bei der unsicheren Lage des Wollmarktes mit der Ertheilung der Aufträge in Winterwaare allgemein zurück. Bei dieser Sachlage kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Webereien schon vielfach zu Betriebseinschränkungen übergegangen sind. Diejenigen Fabrikanten, welche vorläufig noch mit voller Kraft arbeiten, werden über kurz oder lang doch dazu schreiten müssen, da bei der jetzigen Lage der Rohstoffmärkte jedes Arbeiten auf Vorrath mit einem großen Risiko verbunden ist.

Landwirthschaft und Gartenbau.

[*] **Feldbahn und Landwirthschaft.** Die Wanderausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft findet in diesem Jahre vom 7. bis 12. Juni incl. in Posen statt. Sie soll den Landwirthen Gelegenheit bieten, neue Erfahrungen zu sammeln. Die Technik, die in den letzten Jahrzehnten einen geradezu riesenhaften Aufschwung erfahren hat, und der immer größer werdende Wettbewerb der Neuzeit haben eine derartige Erweiterung des Gebietes der Landwirthschaft herbeigeführt, daß der heutige Landwirth seine äußerste Kraft und alle nur verfügbaren Mittel anwenden muß, um selbst bei guten Bodenverhältnissen eine ergiebige Ernte zu erzielen. Die Mittel, die ihm zur Erreichung dieses Zweckes zur Verfügung stehen, sind nicht etwa nur Kunstdünger, landwirthschaftliche Maschinen u. s. w., die bestimmt sind, den Ertrag des Bodens immer höher und höher zu gestalten, sondern auch sonstige Einrichtungen, welche den ganzen landwirthschaftlichen Betrieb in großem Umfange ermöglichen. Zu diesen nothwendigen Einrichtungen gehört die Feldbahn. Die Feldbahn schafft den natürlichen und künstlichen Dünger vom Hof auf das Feld, das Getreide, die Kartoffeln, das Grünfutter, Heu, Stroh, Holz, die Rüben u. s. w. auf den Hof und wieder von hier oder gleich vom Felde aus zur Klein- oder Hauptbahn oder endlich, falls die Waare auf dem Wasserwege ihr Endziel erreichen soll, an irgend eine Stelle zum Verladen auf Schiffe. Die Rübenkultur und ihre Verwerthung in dem heutigen Umfange wäre andere, als durch Feldbahnbetrieb, garnicht denkbar; das gleiche gilt von einer ausgedehnteren Moorkultur und einem den heutigen Anforderungen entsprechenden Betriebe von Ziegeleien und Steinbrüchen. Wie die „Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft" von jeher allen in die Landwirthschaft eingreifenden Verhältnissen den regsten Antheil zu Theil werden läßt, so ist auch stets die Feldbahn auf ihren Wanderausstellungen in mannigfachster Art vertreten. Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation (vertreten in Berlin durch die Firma B. Baare, NW., Alsenstraße 8) hat der Entwickelung dieses Zweiges der Verarbeitung des Eisens sein ganz besonderes Interesse zugewandt. Das Werk liefert das Material für derartige Feldbahnen in jeder beliebigen Spurweite. Man findet in der Landwirthschaft im In- und Auslande fast durchweg eine Spurweite von 600 mm, da das Material bei dieser Spur sehr leicht beweglich ist. Ein für Feldbahnen mit Pferde- und Handbetrieb sehr oft gewähltes Schienenprofil ist das mit einem Gewichte von 7 kg pro laufenden Meter; es ist aber auch ein noch geringeres Maß zulässig. In den meisten Fällen jedoch werden sich die Stärke und Schwere der Gleise nach der Größe der zu bewegenden Lasten richten. Die Beschaffenheit der Gleise, d. h. ob sie fest, halb beweglich oder leicht beweglich sein sollen, richtet sich nach der Dauer des Betriebes der Bahn bezw. nach der Art der Ausdehnung derselben. Die feste Anordnung findet man meistens auf den Höfen, bei landwirthschaftlich-gewerblichen Anlagen, Bergwerken, Steinbrüchen und dergl., während für den Feldverkehr durchweg die halb oder leicht bewegliche Anordnung zur Verwendung kommt. In vielen Fällen hat sich eine Vereinigung von 2 oder auch allen 3 Anordnungen als das Beste erwiesen, indem an ein festes Stammgleis sich beliebig geartete bewegliche Gleise anschließen. Die letzteren bestehen aus sogenannten Gleisrahmen von 5 m Länge. Es sind dies Schienen, die durch Stahlschwellen bereits fest miteinander verbunden sind; auf 1 m rechnet man gewöhnlich eine Schwelle. Die Breite der Schwellen richtet sich theils nach der Schwere der zu befördernden Lasten, theils nach der Beschaffenheit des Bodens, die Länge nach der Spurweite der Bahn. Für die mannigfachen Erzeugnisse der Landwirthschaft bestimmt, finden wir eine überaus reiche Auswahl an Wagen, deren Grundform der sogenannte Universalunterwagen (Truck) ist, der durch seine verschiedenartigen Aufsätze die vielseitigste Verwendung findet. Zunächst sehen wir ihn als Kippwagen, ferner wird er verwendet als Ziegel- (Stragen-) und Plattformwagen, als Wagen mit Kastenaufsätzen für Futter, Grubenmaterial, Torf u. s. w., mit besonderen Aufsätzen für die Beförderung von Scheit- und Langholz, Vieh und Fässern u. dergl. Daß die Feldbahn im Stande ist, ihre Aufgabe glänzend zu erfüllen, hat sie zur Genüge bewiesen, und wir sind überzeugt davon, daß die diesjährige Wanderausstellung nicht verfehlen wird, die Feldbahn in den landwirthschaftlichen Kreisen immer mehr einzubürgern und ihr immer neue Freunde zu verschaffen. — Zum Schluß weisen wir noch darauf hin, daß der Bochumer Verein in diesem Jahre zum ersten Male Fahrwerksbahngleise ausstellt, die auch als der Feldbahn zugehörig angesehen werden können. Sie bestehen aus Vignolschienen aus gutem Bessemerstahl, die in 2 Profilen von dem Werke gewalzt werden; das eine hat eine nutzbare Kopfbreite von 120 mm, das andere eine von 138 mm. Beide haben eine seitliche Führungsleiste von 15 mm Höhe. Die Länge der einzelnen Schienen ist 9 bezw. 12 m; sie werden durch Traversen in Abständen von je 1 m mit einander verbunden. Wir machen auf die Ausstellung aufmerksam, wo ein Stück des Gleises offen vorliegt, während ein zweites vorschriftsmäßig eingebaut ist. Das Gleis ist in Deutschland bereits an vielen Stellen, besonders auf Chausseen eingebaut und hat sich nach jahrelanger Beobachtung nach allen Richtungen hin als geradezu vorzüglich erwiesen, da die Zugkraft auf diesen Gleisen eine ganz besondere Verminderung erfährt, vor allem aber die Unterhaltung solcher Straßen mit Fuhrwerksgleisen eine derartig billige wird, daß die jetzt bereits so große und allgemeine Klage über die hohen Unterhaltungskosten der Chausseeen usw. dadurch bedeutend gemildert werden könnte. Es wäre nur zu wünschen, daß dieses Gleis, das auf dem Lande sowohl als auch in der Stadt nach allen Richtungen hin durch die bisher erzielten Erfolge unermeßliche Vortheile aufzuweisen hat, möglichst schnelle und große Verbreitung finden möchte.

Amerika.

* Kaiser Wilhelm in Paris!!! Aus Paris wird telegraphirt: Das unzuverlässige Sensationsblatt „Gaulois" veröffentlicht folgende Meldung: „Wie wir aus dem Munde hier weilender Deutscher erfahren haben, ist der Deutsche Kaiser bereits Besucher der Ausstellung gewesen. Der Besuch fand vor 14 Tagen statt. Der Kaiser kam über Belgien und Morgens in aller Frühe besuchte er den deutschen Pavillon, den er in allen seinen Theilen besichtigte. Er befahl, verschiedene Aenderungen zu machen und die Ausführung dieser Aenderungen ist die Ursache zu der verspäteten Eröffnung desselben. Der Kaiser weilte 24 bis 48 Stunden in Paris. Sein Inkognito wurde von den Deutschen aufs strengste bewahrt." An der ganzen Mittheilung ist natürlich kein wahres Wort!

Handel und Verkehr.

* **Berlin**, 1. Juni. Von jetzt ab kann — zunächst versuchsweise — bei Versendung von Flüssigkeits- u. s. w. Proben mit der Briefpost, jedoch nur innerhalb Deutschlands, von dem Erfordernisse des Einschließens der zur Verpackung verwendeten Kästchens in ein zweites Behältniß abgesehen werden, wenn die Kästchen aus starker Wellpappe bestehen, bei Vereinigung mehrerer Fläschchen zu einer Sendung jedes Fläschchen mit einer besonderen Umhüllung von Wellpappe versehen ist, sämmtliche Zwischenräume mit auffangenden Stoffen angefüllt und die Fläschchen mit sicherndem Verschlusse versehen sind.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000.
Rücklagen ca. M. 4,000,000. Krefeld, 31. Mai.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Sorte	Nenn.
Amsterdam	100 Gulden	k. S	169·05	168·65	Souvereigns	20·40
Rotterdam		2 M	—	—	englische Noten	20·42
Antwerpen	100 Frc.	k. S	81·30	81·00	20-Frc.-Stücke	16·20
Brüssel		2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4·00
London	1 L.	k. S	20·46	20·42	französt. Noten	81·10
do.	1 L.	2 M	—	20·26	belgische „	81·00
Paris	100 Frc.	k. S	81·40	81·10	holländ. „	168·80
do.	100 Frc.	2 M	—	—	amerikan. Gold „	4·16
Italienische Plätze		k. S	76·90	76·30	Noten	4·16
do.	do.	2 M	—	—	österreichische „	84·50
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S	80·90	80·60	schweizerische „	80·50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Baumwolle.

* Bremen, 1. Juni. Upland. middl. greifbar 47½ Pfg.

Viehmärkte.

× Geldern, 1. Juni. Kram- und Schweinemarkt findet hier am 5. Juni (Pfingstdienstag) statt; am Donnerstag, 7. Juni, wird hier Pferde, Rindvieh und Schweinemarkt abgehalten.
◆ Rheinberg, 1. Juni. Am nächsten Dienstag, den 5. Juni, findet hier Schweinemarkt statt. Standgeld wird nicht erhoben
× Wesel, 1. Juni. Am Mittwoch, 6. Juni, findet hier Schweinemarkt statt.
× Dinslaken 1. Juni Am Dienstag, den 5. Juni, findet hier Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt statt.
◆ Burgwaldniel, 1. Juni. Am nächsten Mittwoch, 6. Juni findet hier Schweinemarkt statt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Krefeld, 1. Juni. Wochenmarkt gut beschickt, gute Nachfrage. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 65-70, Hammelfleisch 65-00, mag. Schweinefleisch 70-75, Schinken 90-120, Bratwurst 70, Speck 60-65 Pfg. Butter 110-115 M., Eier viel. Sorte 150-165 M., Stück 6 Pfg., fremde per Stertel 120-140 M., per Stück 5-6 Pfg., Hühnereier 25 Pfg., Entereier 8 Pfg., Hasen 0·0·000 M., Kaninchen 1,50, Rebhühner 00, Gänse 4.00 M., Enten 2·00 M., Suppenhühner 1.75 M., junge Hähne 1·50 M., Hopfenhühner 2.50 M., rothe Kartoffeln Becher 20 Pfg., per Ztr. 2·60 0·00 M., weiße Becher 18 Pfg., per Ztr. 2 M., Buntkartoffeln Becher 24 Pfg., Ztr 4.00 M., neue Kartoffeln per Pfd. 15 Pfg., Mühlenkartoffeln 18-20 Pfg., fremde Sorten 20 Pfg. p. St., Spargel 55 Pfg., Gurkenspargel per Pfd. 35, Weißkohl 30 Pfg. p. St., Kopfsalat 5-8 Pfg., Blumenkohl 40-60, Spitzkohl 10, Rotkohl 30 Pfg., Rosenkohl 00 Pfg., Rothkraut per Pfd. 10 Pfg., Schwarzwurzeln 20-25 Pfg. per Bdl., Meerrettig per St 5-8 Pfg., Köpfchen Bdl. 10 Pfg., Möhren, rothe, Becher 35 Pfg., Ztr. 4.00 M., gelbe per Becher 20 Pfg. Ztr. 2.00 M., Saueren 00·00, schwarze Aettige 10 Pfg., Meerrettig 20.00 Pfg., 5-8 Radieschi 10 Pfg. Bdl., Zwiebeln 10 Pfg. per Pfd., Aepfel 5·0 0 M., Aepfelsinen 6 10 Pfg. p. St., Nüsse 80·100 Pfg., Nüsse 20 St. 10 Pfg., 100 Stück 40 Pfg., Haselnüsse 40 Pfg. per Pfd., trockene Pflaumen 20-25 Pfg., Kirschen 25 Pfg., Apfelschimmel 40-45 Pfg. per Pfd., Aepfel 30 Pfg. per Ztr. 25 M., Kirschen 45, Erdbeeren 70-80 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blattergemüse, Spinat- und Feldsalat vorhanden.
* Aachen, 1. Juni. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.20, 2. 15.70, 3. 15.20 M., Roggen 1. Qual. 14.90 M., 2. 14.10, 3. 13.40 M. Hafer 14.80, Kartoffeln 2.50-3.30 M., den 50 Kilo 3.40-3.90. Maschinendrusch 5·00 Kilo 12.00, Heudurchschnitt 15·00 M. Raps per 100 Kilo 1. Qual 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 62.00, Rüböl per 100 Kilo faßweise 63.50, gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Kirschen per 1000 Kilo 106 M. Klee per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.40 M. Eier 25 Stück 1.75 M.
* Köln, 1. Juni. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Kalbfleisch vorderes 1-1.20, hinteres 1.30-1.60, Schwein 6.00-7.00 (ab wie alte 1.80-2.00, junge 1.60-2.00, gedörrt alte 1.80-2.00, junge 1.80 bis 2.50, Schweinen 0.00, Landschinken 8.00-10.00 M. p. Ctr. Zugeführte 1.00, junge 1.20 M. das Paar. Enten 2.20-2.40, Hochhühner 1.80 bis 2.00 M. pro Stück. Land ier 1.75-2.00, Weißbier 120-125 M. pro Viertel. Kartoffeln, weiße 4.80-5.60, rothe 5.60-6.60. Aepfel 8.00 bis 10 M. pro 100 Kilo. Blaukraut 0.35-0.45, Sauerkraut 110-130. Zwiebeln 0.20-0.30 pro Kilo. Rapsöl 50-52, Kaffeeöl 36-46 M. pro 100 Kilo. Butter stellt sich der Krule 1.38-1.50, vom Stande 1.07-1.22. Kalbfleisch 1.40-1.62, Hammelfleisch 1.27-1.53, Rindfleisch 1.40-1.62, Schweinefleisch 1.53-1.73, Spick, ger. 1.37-1.55, geräuchert 1.31-1.52, Schweinefleisch 1.37-1.50 M. das Kilo. Weißfisch 1.40-0.00 M. das Kil., Hai 3.00-3.20, Barsch 1.00-1.40, Aale (Grüne) 0.70-1.00, Hecht 1.80-2.00, Karpfen 0.50-1.20, Karpfen 2.00, Salm 6.60-8.80, Schellfisch 0.70-1.00, Schleien 2.00 M.
* Bremen, 1. Juni. Kaffee. Petroleum loco 6.75 Br.
* London, 1. Juni. 96% Javazucker loko 12¾. Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. 3¼ D.
* Hamburg, 1. Juni. Weizen holsteinischer 152-156. Roggen mecklenb. 156-162, russ. 114. Mais 115. Rüböl 59. Spiritus per Juni 17½, Juni-Juli 17⅝, Juli-Aug. 17¾, Aug.-Sept 17¾. Petroleum Standard white 6.65.
* Hamburg, 1. Juni. Zucker. Rübenrohzucker I. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Juni 10.75, Juli 10.85, Aug. 10.95, Oct. 9.65, Dez. 9.60. März 9.80.

Metalle.

* Hamburg, 1. Juni. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br. 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.65 Br. 81.15 Gd.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: C. Keller

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 60 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pfg. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Bücherwarte" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur:

Nr. 300.

Wochen-Re

Der Reichstag hat, nachde der Verständigung über die le rasche Arbeit gemacht. Das nach den Kompromißvorschläge Stimmen angenommen. Die sammen aus den Sozialdemokra Demokraten, den Antisemiten, kleineren Hälfte der Konservative Nationalliberalen. In der Pres wirthe hallt der Verdruß über d forderungen noch immer nach. E gegen die Konservativen, die für haben. Diese sind es ja eben, di eine Niederlage bereitet und dere über die konservative Partei ver sie den Wählern zu denunziren, a der Landwirthschaft verrathen. Annahme des Kompromisses verf Landwirthschaft wäre damit we dann wäre doch gar nichts zu S Streit zu einem ernsten Zwiesp Partei führen werde, ist nicht a den ländlichen Wählern etwas So Die Bundeshäupter wußten gan haftigkeit" gefahrlos sei, da dem sichert war. Die Landwirthe, die Verdienst hinter dieser Art „Entf schon sehr dicke Kartoffeln züchten

Die Gewerbeordnungsnovelle vor Weihnachten erledigt worden graphen, der die Mitgabe von A Hätte man voraus gewußt, daß d durch eine unglaubliche Ungeschi bei der Fragestellung ein vollständi Ergebniß herbeiführen werde, so Jahr zu warten brauchen, ehe ma auf die Tagesordnung setzte. Die in dritter Lesung nach den früheren nachdem vier agrarisch bimetallis gehalten und ein Antisemit ver Obstruktion gemacht hatte. Dem lution mitgegeben, worin gefagt w durch seine Annahme keinerlei Hin für die künftige internationale M frage herbeizuführen beabsichtige. Werth hat diese Resolution wohl Berathung des Nachtragsetats für die Kolonialpolitiker der Rechten gegen den Kolonialdirektor v. Buch Schatzsekretär Frhrn. v. Thielmann Staatssekretär Grafen v. Posado dessen Rücktritt in letzter Zeit viel war, nahm seine Verwaltung mit Schutz, als man von einem amtl hatte. Graf v. Posadowsky hielt d lesung über die Stellung der S Reichskanzlers und bestritt da Meinungsverschiedenheiten unter Gleichwohl ist unverkennbar, da Reichsregierung nicht alles klap kanzler keine überragende und di herrschende und leitende Persönlichk läßt, wie es gehen will. Bei wurden die Unfallversicherungsgesetz große Debatten angenommen. Der Posadowsky seine Freude ausgespro Annahme „dieses für den weiteren für die arbeitenden Klassen so bed Indem die Sozialdemokraten, die

⊕ Die Röntgenstrahlen den Tag

Pfingsthumoreske von

Der lange Sepp war der fleißigst Knechten des Waldbauern. Er konnte zwei, und wenn's mal eine Stunde redet war, so fragte er nicht viel dar Einen Fehler aber hatte Sepp: e glaublichen Appetit. Das wäre an gewesen, und wer arbeitet, soll auch worl. Das letztere aber konnte Sib terin, nicht einsehen, oder vielmehr: sehen. Die Führung des Hauswesen wittweten Waldbauern „in eigene konnte, da der Alte ein leidenschaftlich nicht oft daheim war, schalten und w solchen Hausordnung ging denn a daneben, denn Sibylla, die sich bei ziemlich jung hielt, dachte an ihre „ doch wissen müsse, wann und wie un wurde es mit dem Unterschied von genau genommen, wie mit den Porti Knechte. Sie war deshalb auch wen und manch' einer wünschte die alte A und hätte gern bei der Beförderung anderer den Anfang gemacht hätte.

Das letztere galt besonders von Hasenfuß, wie lang und hungrig Menschen liebte, besonders aber die er, der keiner Fliege „ein Haar krümm selbst beim besten Willen schwer ge Sibylla — hatte sie wie Pest und und die Liebe das Weltbewegende allerlei unerlaubtem und oft höchst fr so konnte es nicht ausbleiben, daß Sepp angesichts des ihm zu hoch Rache sann.

Und Rache sollte in diesem Falle saftig sein . . . .

— — — — —

„Morgen is Pingste, da mache n sagte der Waldbauer, und schnalzte Zunge.

In solchen Dingen verstand der wußte Sibylla. Der Braten mußte endung auf den Tisch kommen. Sie eine schöne Kocherei", dachte sie bei sich. danken trat noch ein anderer gleich Seele: Die schöne Frühparthie, die feiertag mit Base Liesl und Ohm Je sollte aus ihr werden?

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 60 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sonntag-Blumen" 10 Pfg. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Büchermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Reklame-Zeile 30 Pf. 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Fragen Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

52. Jahrgang.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 300. **(Sonntags-Nr. 22.)** **Krefeld, Samstag, den 2. Juni (Erasmus)** **(Viertes Blatt.)** **1900.**

Wochen-Uebersicht.

© **Krefeld,** 2. Juni.

Der Reichstag hat, nachdem die Obstruktion in Folge der Verständigung über die lex Heinze aufgehört hatte, rasche Arbeit gemacht. Das Fleischbeschaugesetz wurde nach den Kompromißvorschlägen mit 163 gegen 123 Stimmen angenommen. Die Minderheit setzte sich zusammen aus den Sozialdemokraten, den Freisinnigen und Demokraten, den Antisemiten, Landwirthsbündlern, der kleineren Hälfte der Konservativen und einigen bündlerischen Nationalliberalen. In der Presse des Bundes der Landwirthe hallt der Verdruß über die Ablehnung der Bundesforderungen noch immer nach. Er wendet sich vorzugsweise gegen die Konservativen, die für das Kompromiß gestimmt haben. Diese sind es ja eben, die den Führern des Bundes eine Niederlage bereitet und deren Streben nach Herrschaft über die konservative Partei vereitelt haben. Man sucht sie den Wählern zu denunziren, als hätten sie die Interessen der Landwirthschaft verrathen. Gewiß hätten sie die Annahme des Kompromisses verhindern können, aber der Landwirthschaft wäre damit wenig gedient gewesen, denn dann wäre doch gar nichts zu Stande gekommen. Daß der Streit zu einem ernsten Zwiespalt in der konservativen Partei führen werde, ist nicht anzunehmen. Es wird nur den ländlichen Wählern etwas Sand in die Augen gestreut. Die Bundeshäupter wußten ganz gut, daß ihre „Standhaftigkeit" gefahrlos sei, da dem Gesetze eine Mehrheit gesichert war. Die Landwirthe, die nicht merken, wie wenig Verdienst hinter dieser Art „Entschiedenheit" steht, müssen schon sehr dicke Kartoffeln züchten.

Die Gewerbeordnungsnovelle war bekanntlich bereits vor Weihnachten erledigt worden bis auf den einen Paragraphen, der die Mitgabe von Arbeit nach Hause betrifft. Hätte man voraus gewußt, daß der Vizepräsident v. Frege durch eine unglaubliche Ungeschicklichkeit und Verwirrung bei der Fragestellung ein vollständig negatives Abstimmungs-Ergebniß herbeiführen werde, so hätte man kein halbes Jahr zu warten brauchen, ehe man den Gegenstand wieder auf die Tagesordnung setzte. Die Münzgesetznovelle wurde in dritter Lesung nach den früheren Beschlüssen angenommen, nachdem vier agrarisch bimetallistische Redner Monologe gehalten und ein Antisemit vergebens den Versuch der Obstruktion gemacht hatte. Dem Gesetze wurde eine Resolution mitgegeben, worin gesagt wurde, daß der Reichstag durch seine Annahme keinerlei Hinderniß oder Erschwerung für die künftige internationale Regelung der Währungsfrage herbeizuführen beabsichtige. Irgendwelchen praktischen Werth hat diese Resolution wohl nicht. Bei der dritten Berathung des Nachtragsetats für die Schutzgebiete richteten die Kolonialpolitiker der Rechten abermals ihre Angriffe gegen den Kolonialdirektor v. Buchka und weiter gegen den Staatssekretär Frhrn. v. Thielmann und schließlich gegen den Staatssekretär Grafen v. Posadowsky. Herr v. Buchka, dessen Rücktritt in letzter Zeit vielfach angekündigt worden war, nahm seine Verwaltung mit mehr Entschiedenheit in Schutz, als man von einem amtsmüden Manne erwartet hatte. Graf v. Posadowsky hielt den Angreifern eine Vorlesung über die Stellung der Staatssekretäre und des Reichskanzlers und bestritt das Vorhandensein von Meinungsverschiedenheiten unter den Staatssekretären. Gleichwohl ist unverkennbar, daß bei der sogenannten Reichsregierung nicht alles klappt, weil der Reichskanzler keine überragende und die gesammte Politik beherrschende und leitende Persönlichkeit ist, sondern es gehen läßt, wie es gehen will. Bei schwach besetztem Hause wurden die Unfallversicherungsgesetze in dritter Lesung ohne große Debatten angenommen. Der Kaiser hat dem Grafen Posadowsky seine Freude ausgesprochen über die einmüthige Annahme „dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die arbeitenden Klassen so bedeutungsvollen Werkes". Indem die Sozialdemokraten, die so viel an den Gesetzen zu tadeln hatten, schließlich ebenfalls dafür stimmten, haben sie bekundet, daß sie dieselbe Ansicht darüber hegen. — Bei der Berathung der Vorlage über die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England wurde von freisinniger Seite eine abfällige Kritik an der Vorbereitung der neuen Handelsverträge versucht. Dem Grafen Posadowsky wurde es leicht, diese Kritik, die ja nur der Abneigung gegen die Landwirthschaft entsprang, zu entkräften. In der That sind wohl noch nie Handelsverträge und Zollsätze so gründlich vorbereitet worden, wie gegenwärtig. Der neue Zolltarif soll dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden. Die Vertragsverhandlungen mit England ziehen sich auffällig lange hin und es ist sehr fraglich, ob bis zum 30. Juli nächsten Jahres ein Ergebniß erzielt sein wird. England geht darauf aus, mit seinen Kolonien einen Zollverband herzustellen, der ihm Vorzugszölle gewährt und für den dann Deutschland die Meistbegünstigung bewilligen soll, während die einzelnen Kolonien deutsche Waaren minder günstig behandeln. Zu Kanada, das dem Mutterlande Vorzugszölle zugestanden hat, ist neuerdings noch Barbados gekommen. In der Vorlage über die Verlängerung des Provisoriums sind deshalb diese beiden Kolonien von der Meistbegünstigung ausgenommen worden.

Nach den Pfingstferien wird der Reichstag sofort in die zweite Lesung des Flottengesetzes eintreten. Die Pause scheint aber weniger mit Erörterungen über dieses und die neuen Steuer- und Zollgesetze, als über die Obstruktion gegen die lex Heinze ausgefüllt werden zu sollen. Leider ist damit nichts mehr an der Thatsache zu ändern, daß die Obstruktion theilweise Erfolg gehabt hat. Daß dieser übertrieben wird, ist freilich auch wahr. Für die Stellung der Parteien zu einander wird sie wohl nur eine Episode bedeuten. Schließlich ist es doch der allgemeine Lauf der politisch-parlamentarischen Dinge und das Parteiinteresse, wodurch diese Stellung bestimmt wird; ein einzelnes verdrießliches Vorkommniß vergißt sich bald wieder angesichts anderer Fragen. Nachträglich hat die Regierung auch durch die „Berl. Korr." die Obstruktion verurtheilen lassen als eine Gefahr für die Lebensinteressen des Reiches und des Staates. Warum hat sie denn aber nicht eher eingegriffen, statt schweigend zuzusehen? Der Kampf wurde doch um ihre eigene Vorlage geführt. Ihre zweideutige Haltung konnte die Linke nur in ihrem gefährlichen Treiben bestärken.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat bei der dritten Lesung des Waarenhausteuergesetzes an der vom Finanzminister auf Grund eines Ministerialbeschlusses für unannehmbar erklärten Herabsetzung der Steuergrenze von 500,000 M. auf 300,000 M. Umsatz festgehalten. Das Gesetz geht nunmehr an das Herrenhaus. Ob noch eine Verständigung erzielt wird, steht dahin. Bei dem Gesetze über die Fürsorge Erziehung Verwahrloster wurde in der dritten Lesung der Herrenhausbeschluß wiederhergestellt, wonach der Staat [illegible] die Provinzen [illegible] der Kosten [illegible] gegen das Gesetz, während alle anderen Parteien es annahmen.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Offenburg-Kehl siegte in der Stichwahl der Zentrumskandidat Schuler über den nationalliberalen Gegner mit 500 Stimmen Mehrheit. Die Wahlbetheiligung war diesmal erheblich stärker als 1898. Der Sieg der Zentrumspartei ist um so glänzender, als er ganz aus eigener Kraft errungen wurde. Die Sozialdemokraten wandten ihre Stimmen, namentlich der lex Heinze wegen, den Nationalliberalen zu, denen sie sonst nicht Schlimmes genug nachsagen konnen. Durch diese Waffenbrüderschaft ist nur erreicht worden, daß die Niederlage der Nationalliberalen um so schwerer wurde.

Der **hl. Vater** vollzog am Himmelfahrtsfeste in feierlicher Weise die Heiligsprechung von Jean Baptiste de la Salle und Rita de Cascia. Der Feier wohnten 60,000 Personen bei, darunter 30,000 ausländische Pilger, unter diesen viele Deutsche. Diese mußten die deutschen Abzeichen auf Verlangen der Polizei ablegen, die in dem zum Dreibunde gehörenden Italien deutschfeindliche Kundgebungen befürchten mochte.

In **Oesterreich** erneuerten die Tschechen in der österreichischen Delegation die schon im Ausschusse unternommenen Angriffe gegen den Dreibund, insbesondere gegen Deutschland, sowie überhaupt gegen die Politik des Grafen Goluchowski. Sie blieben auch hier allein. Graf Goluchowski trat abermals entschieden für die Aufrechterhaltung des Bundnisses ein und richtete schließlich einen Appell zum Frieden und zur Versöhnung an die Parteien. Bei den Gemeinderathswahlen in Wien errangen die Christlich-Sozialen einen glänzenden Sieg. Im ersten Wahlkörper nahmen sie den Fortschrittlern sieben Mandate ab, so daß diese nur vierzehn behielten; im zweiten Wahlkörper siegten sie nahezu in allen Bezirken; es wurden 42 Christlich-Soziale und nur vier Fortschrittler gewählt. Die Wahlen fanden diesmal nach der neuen Wahlordnung statt, die die Zahl der Wähler um die Hälfte vergrößert hat. Das Ergebniß bedeutet den vollständigen Zusammenbruch des Liberalismus. Man kann sich das Zetergeschrei der jüdisch-liberalen Presse vorstellen. Die Liberalen haben aber nur ihre wohlverdiente Strafe erhalten.

In **Belgien** haben die Wahlen zum ersten Male auf Grund des Proportionalwahlsystems stattgefunden. Nachdem das Resultat in seinen Einzelheiten genau vorliegt, ergibt dasselbe, daß die katholische Partei gut abgeschnitten und die Mehrheit behauptet hat. Daß das neue Wahlsystem ihr Verluste bringen werde, wußte sie voraus; trotzdem hat sie es eingeführt, weil es gerecht ist und ihr auch einmal zustatten kommen kann.

In **Frankreich** stand glücklich die „Affaire" wieder auf der Tagesordnung. Die Nationalisten, welche das Ministerium Waldeck-Rousseau stürzen wollen, versuchten durch verschiedene Manipulationen den Glauben zu erwecken, daß die Regierung die Bemühungen der Dreyfusfeinde um die Revision des Dreyfusprozesses unterstütze. In der Kammer kam es daher zu wüsten Szenen, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Schließlich verlangte die Regierung ein Vertrauensvotum. Gleichwohl hat Galliffet seine Demission als Kriegsminister genommen, weil zwischen ihm und dem Konseilpräsidenten angeblich Differenzen bestehen. Der Kriegsminister paßte auch schlecht in ein Ministerium hinein, zu dem ein Sozialist gehört. Das Ministerium durfte, nachdem der den Nationalisten verhaßte General André, Galliffets Nachfolger geworden ist, fortan noch heftigeren Angriffen ausgesetzt sein als bisher.

In **Südafrika** rücken die Engländer unter Roberts unaufhaltsam vor. Sie sind bereits in Johannesburg, wo sie die Goldminen unzerstört fanden. Zwar hieß es stets, die Buren würden da und da Stand halten und dem weiteren Vorrücken Halt gebieten, aber wenn die Engländer kamen, verschwanden [illegible] der Guerillakrieg [illegible]. Ob sie überhaupt noch den Willen und die Kraft zum Widerstande haben, wird sich nun ja bald herausstellen müssen. Es heißt, sie wollten den Widerstand aufgeben; Krüger allerdings scheint noch recht kriegslustig zu sein. Der Oranjefreistaat ist von England formell annektirt worden.

In **China** hat die Regierung dem Morden und Brennen des christen- und fremdenfeindlichen Geheimbundes der Boxer so lange unthätig zugesehen, bis die Vertreter der Mächte ganz energisch Vorstellungen in einer Kollektivnote bei ihr erhoben. Inzwischen ist ihr aber die Bewegung über den Kopf gewachsen, und ihre Versuche, sie zu unterdrücken, drohen das ganze Land in Anarchie zu stürzen. Die Boxer haben die Eisenbahn in der Nähe von Peking zerstört, mehrere chinesische Angestellte ermordet und eine Anzahl belgische Ingenieure, die nicht mit den übrigen Europäern die Flucht hatten ergreifen können, eingeschlossen. Eine aus Deutschen und Franzosen bestehende Entsatztruppe befreite die Eingeschlossenen jedoch. Die Lage ist äußerst bedenklich. Peking bedroht. Die Mächte treffen Vorkehrungen, ihre Truppen einschreiten zu lassen.

Fürsorge für die schulentlassene Jugend.

Mit berechtigtem Stolze können wir sicherlich auf die politischen und wirthschaftlichen Errungenschaften des verflossenen Jahrhunderts zurückblicken, auf den ungeahnten Fortschritt auf fast allen Gebieten unseres Erwerbslebens, namentlich der Industrie. Aber es fehlt auch nicht die Kehrseite, die derartige Entwickelungen für den Anfang gewöhnlich auch auf sittlichem Gebiete zu Folge haben, so lange man sich den neuen Verhältnissen anzupassen noch nicht vollständig verstanden hat. Und da hat wieder die Industrie, die Tausende junge Leute in ihren Bereich gezogen hat, viele Schäden für unsere schulentlassene Jugend mit sich gebracht, deren Heilung eine dringende soziale Nothwendigkeit ist.

Wie ist da zu helfen? Die Quellen, aus denen die Gefahren für die schulentlassene Jugend entstehen, sind verschiedener Natur, und dementsprechend müssen auch die Heilmittel sein, die man zur Gesundung anwenden will. Staat und Gemeinde, gemeinnützige Vereinigungen wie der einzelne müssen hier einträchtig zusammenwirken. Es ist nicht zu verkennen, daß in manchen Städten die traurigen Wohnungsverhältnisse mit schuld sind an der zunehmenden Verrohung unserer Jugend. In Folge der unzureichenden Wohnung wird die Jugend aus der elterlichen Wohnung, wenn sie nach gethaner Arbeit sich etwas erholen will, vielfach auf die Straße gedrängt und dort den verderblichen Einflüssen ausgesetzt. Dazu kommen die sittlich verderblichen Einflüsse des Schlafgängerwesens, nicht nur für die jugendlichen Schlafgänger, sondern auch für die Angehörigen solcher Familien, welche Schlafstellen vermiethen. Hier können Jugendheime, Hospize Abhülfe schaffen, wo die jungen Leute sich zusammenfinden und ihnen Unterhaltung, Erholung, Belehrung und möglichst auch Kostund Logis geboten wird. Träger solcher Jugendheime sind gemeinnützige Vereinigungen, die Gemeinden können sie finanziell unterstützen. In gleicher Weise können auch Haushaltungsschulen für Mädchen und Fortbildungsschulen für Knaben wirken, ebenso die Volksbibliotheken, Volkslesehallen, Förderung der Mäßigkeitsbestrebungen u. s. w.

Die Lockerung des Familienlebens und die maßlose Vergnügungssucht trägt sodann zur Verwahrlosung der Jugend bei. Ein jegliches Familienmitglied sucht möglichst viel und früh zu verdienen; über die Höhe des Lohnes sucht der jugendliche Arbeiter die Eltern im Unklaren zu lassen, um möglichst viel für seine häufig unnöthigen oder schädlichen Zwecke zu erübrigen. Um den [illegible] wissen können, bestimmt der § 119a Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung, daß durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes für alle Gewerbebetriebe oder gewisse Arten derselben festgesetzt werden kann, daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an die Eltern und Vormünder und nur mit deren schriftlicher Zustimmung oder nach deren Bescheinigung über den Empfang der letzten Lohnzahlung unmittelbar an Minderjährige gezahlt wird. Leider haben nur wenige Gemeinden oder weitere Kommunalverbände Ortsstatuten über die Auslohnung Minderjähriger getroffen, weil den Arbeitgebern die Sache zu lästig war. Ferner ist es gestattet, daß in die Arbeitsordnung eines Betriebes mit Genehmigung des Fabrikausschusses Vorschriften über das Verhalten Minderjähriger außerhalb des Betriebes aufgenommen werden. Ferner sollten die Arbeitgeber zum Schutze der Sittlichkeit ihrer jugendlichen Arbeiter möglichst eine Trennung der Geschlechter herbeizuführen suchen, un-

⊕ Die Röntgenstrahlen bringen es an den Tag.

Pfingsthumoreske von Paul Lerch.

Nachdruck verboten.

Der lange Sepp war der fleißigste und drapste unter allen Knechten des Waldbauern. Er konnte schaffen und zwingen für zwei, und wenn's mal eine Stunde länger wurde, als verabredet war, so fragte er nicht viel darnach.

Einen Fehler aber hatte Sepp: er litt an einem schier unglaublichen Appetit. Das wäre an sich noch nicht so schlimm gewesen, und wer arbeitet, soll auch essen, heißt das Sprüchwort. Das letztere aber konnte Sibylla, die geizige Haushalterin, nicht einsehen, oder vielmehr: sie wollte es nicht einsehen. Die Führung des Hauswesens war ihr von dem verwittweten Waldbauern „in eigene Regie" gegeben, und sie konnte, da der Alte ein leidenschaftlicher Nimrod und als solcher nicht oft daheim war, schalten und walten, wie sie wollte. Bei solcher Hausordnung ging denn auch manches „Fächlein" daneben, denn Sibylla, die sich bei ihren 40 Jahren noch für ziemlich jung hielt, dachte an ihre „alten Tage" und daß man doch wissen müsse, wann und wie und wo man bleibt. Dabei wurde es mit dem Unterschied von Mein und Dein nicht so genau genommen, wie mit den Portionen für die Mägde und Knechte. Sie war deshalb auch wenig beliebt beim Personal, und manch' einer wünschte die alte Xantippe just zum „Teufel" und hätte gern bei der Beförderung mitgeholfen, wenn nur ein anderer den Anfang gemacht hätte.

Das letztere galt besonders von Sepp, der ein ebensolcher Hafenfuß, wie lang und hungrig war. Er, der sonst alle Menschen liebte, besonders aber die kleine rundwangige Mine: er, der keiner Fliege „ein Haar krümmte" — was ihm übrigens selbst beim besten Willen schwer gefallen wäre — er haßte Sibylla — haßte sie wie Pest und Tod. Und da der Hunger und die Liebe das Weltbewegende sind und den Menschen zu allerlei unerlaubtem und oft höchst sträflichem Allotria anreizen so konnte es nicht ausbleiben, daß auch der ewig hungrige Sepp angesichts des ihm zu hoch hängenden Brotkorbes auf Rache sann.

*

Und Rache sollte in diesem Falle zwar nicht süß, aber — saftig sein ....

— — — — — — — — — — — —

„Morgen is Pingste, da mache mer uns e Spanferkelche", sagte der Waldbauer, und schnalzte dabei mit seiner fettigen Zunge.

In solchen Dingen verstand der Alte keinen Spaß, das wußte Sibylla. Der Braten mußte immer in tadelloser Vollendung auf den Tisch kommen. Sie seufzte. „Das gibt wieder eine schöne Kocherei", dachte sie bei sich, und neben diesem Gedanken trat noch ein anderer gleich einem Schatten vor ihre Seele: Die schöne Frühpartie, die sie für den ersten Pfingstfeiertag mit Base Liesl und Ohm Jakob verabredet hatte, was sollte aus ihr werden?

Ohm Jakob war ein Mann in den besten Jahren, ein hartgesottener Junggeselle, auf den aber, wie Sibylla in ihrer ahnungslosen Seele zu wittern glaubte, ihre holden Eigenschaften nicht ohne Eindruck geblieben waren. Und in der That deklamirte das 40jährige Mädchen immer noch: O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen ....!

Fatal, höchst fatal! Das schöne, liebliche Pfingstfest, wo sich schon so manche Herzen fanden, und wo — Sibylla erbebte bei dem Gedanken — wo auch sie vielleicht im Schatten saftiger Birken, umspielt von zarten Libellen, umhaucht von kräftigem Blüthenduft, umzwitschert von mussirenden Vöglein, umweht von dem Schleier süßen Versonnenseins, umplätschert von den Wassern der Redeflut(?) ihres Angebeteten — na ....

Ein Gedanke ist oft mehr werth, wie ein Königreich oder ein Pferd. Und einen Gedanken hatte Sibylla urplötzlich, was bei ihr beklagend bemerkt, nicht oft vorkam. Konnte man denn den Braten nicht Abends vorher fertig machen, so weit wenigstens, daß nur noch das Letzte, das „Knusperige" nachzuholen war? Dadurch gewann sie Zeit fast bis zum Mittag, da der alte Waldbauer doch vor 2 Uhr die Mahlzeit nicht begehrte.

Gesagt, gethan. Der Alte war's zufrieden und Sibylla war glücklich. Sie machte ihre Frühpartie mit Base Liesl, dem „Anstandselephanten", und Ohm Jakob, und wenn auch trotz aller Bemühungen der holden Weiblichkeit die Festung noch nicht ganz erstürmt war — nun: Sibylla tröstete sich als eifrige Zeitungsleserin mit der Thatsache, daß auch sonst in der Welt ähnliche Exempla vorkommen, daß zum Beispiel die Engländer auch nicht im ersten Anlauf den Spionskop genommen haben. Das paßte, wie sie meinte, ganz gut auf ihren Fall: Ohm Jakob war der reine Bur, und sie ohne Zweifel die Miß —

Wie erwarten fand sie bei der Rückkehr zu der Stätte ihres häuslichen Wirkens den Waldbauern schon daheim, und zwar schien er ziemlich schlechter Laune zu sein. In solchen Fällen sagte die Sibylla kein Wort, denn sie kannte die Natur des Löwen, der bei dem geringsten Querwort, wenn er nicht „in Stimmung" war, brüllen konnte, daß die alten Scheunen zitterten, unter ihnen auch Sibylla, die sehr schreckhaft und nervös war.

Sibylla macht also Feuer an und geht in die Speisekammer, um das Spanferkel zu holen —

Doch was ist das? Ein Schrei, markerschütternd und fürchterlich, dringt an die Ohren des alten Waldbauern.

Er stürzt in das Gemach und findet Sibylla in einem Zustande, der Stein' erweichen, Menschen rasend machen kann. Ihre Augen lagen tief in den Höhlen, über ihr sommersprossiges Antlitz war eine fahle Blässe gebreitet, der falsche Zopf war ihr auf die Erde gefallen, so daß der „Mondschein" ihres runden Hauptes — malen wir das erschütternde Bild nicht weiter aus: kurz, Sibylla war in diesem Augenblicke schrecklich anzuschauen ...

Sie kam wieder zu sich. Doch auf die vorwurfsvolle Frage des Waldbauern zu antworten, dafür fehlten ihr die Worte. Mit dem Ausdruck des Entsetzens in ihren charakteristischen Zügen wies sie auf die große Bratenschüssel: — das Spanferkel war fort, radikal verschwunden. An seiner Stelle grinsten sie ein paar Knochen dreist und höhnisch an.

Das wäre selbst für einen anderen, als den jähzornigen Waldbauern, zuviel gewesen. Sofort versammelte er alles Ingesinde.

„Wär hat'n Braten fretten? Wills wissen!" brüllte er die Leute an, ohne natürlich eine Antwort zu erhalten. „Aber wart' wart'! De Sunn bringts an de Taag!" Das war sein vorläufiger Trost.

Als praktischer Mann ging er nun auch sofort zur That über. Nach kurzer Zeit erschien der Ortsvorsteher auf dem Gutshof, flüsterte dem Alten einige Worte zu und begab sich nach Hause, um in seinen Papieren zu kramen. Auch der Ortsvorsteher nämlich hatte einen Gedanken bekommen, was, nebenbei bemerkt, bei ihm ziemlich oft vorkam, denn er war ein gescheidter Mann. Er hatte in einer Zeitschrift, deren Abonnent er war, just einen Aufsatz über die Röntgenstrahlen gelesen, welcher mit knochernen Händen und Füßen unheimlich illustrirt war. Diese Bilder schnitt er sich heraus, klebte sie säuberlich auf Pappe, nahm seinen photographischen Apparat mit — der Ortsvorsteher war nämlich ein leidenschaftlicher „Amateur" — und begab sich auf den Waldhof zurück.

„Der Sepp is' g'wieß, de Bylla sagt's aa, de Karl is so feist just, wie nimmer."

„Komm einmal her, Sepp", sagte der Ortsvorsteher, nachdem er dergestalt von dem Waldbauern belehrt war. „Du hast den Braten fretten, wie?"

„Herr Ortsvorstand, Herr Ortsvorstand", wimmerte der arme Sepp —

„Halte mal Deine Hand hin!"

Sepp streckte gehorsam die Rechte aus. Mit großen Augen verfolgte der Waldbauer voll Spannung die Prozedur.

Der Ortsvorsteher stellte seinen Apparat auf.

„Es ist gut" ...

Mit einem Male zog er ein Bild aus dem Apparat hervor, eine menschliche Hand, bei der man aber nur die Umrißlinien und dann das Knochengerippe sah.

Sepp zuckte merklich zusammen. Der Waldhofbauer auch.

„Siehst, Sepp", sprach nun der Ortsvorsteher mit erhobener Stimme: „Das sind die Röntgenstrahlen. Dadermit photographirt man 'ren Menschen durch und durch bis auf die Knoche. Da hast Deine Hand. So sieht je aus, wenn D' mal in Sünd' und Schand' verfallt bist. Und so kann mer auch 's G'wisse photographire. Aber das will ich noch nit. Aber" — und nun sprühten seine Augen Funken — „Dein' Mage will ich jetzt photographire, und wenn's Spanferkel noch drin is, denn kimmt mer's hier auf'n Papier leibhaftig und saftig. — Sepp, hast Du den Braten fretten?"

Sepp war kreideblech geworden. „Juh, juh", heulte er und händeringend und winselnd lag er vor dem schmunzelnden Waldhofbauern auf den Knieen.

„'s is gut", sagte der Ortsvorsteher, da kam ihm ein zweiter Gedanke. Er wußte, was jetzt der wilde Waldbauer mit dem armen Sepp anfangen würde. Auspeitschen und vom Hof jagen, wäre eine milde Strafe in seinen Augen gewesen. Das hatte aber der Sepp wegen des dummen Streichs nicht verdient, der Sepp, der im ganzen Dorf als ein fleißiger und braver Bursche bekannt war. Dagegen war es auch im Dorfe bekannt, daß der Waldbauer ein alter Sünder war, der, obgleich wohlhabend und Pächter eines eigenen Jagdreviers, das Pürschen auf fremdem Gebiet nicht lassen konnte, da das gefährliche Spiel des Wilderns auf ihn einen großen Reiz ausübte. Der Ortsvorsteher wollte sich den Alten schon oft einmal gefaßt haben, aber diesem gelang es immer wieder, zu entschlüpfen.

„Jetzt ist die Gelegenheit günstig", dachte der Ortsvorsteher, „jetzt heißt's, das Eisen schmieden, solange es heiß ist. — Sepp", sagte er, „mach, daß d' fortkommst, ich muß noch mit dem Herrn im Vertrauen reden."

Der arme Bursche ließ sich das nicht zweimal sagen.

„Waldbauer", sagte der Ortsvorsteher, als sie beide allein waren, „jetzt haben wir mit 'nander abzurechnen. Meinst', ich hätt Dein verbrecherisch Gewerbe nicht längst erkannt? Meinst', ich weiß net, wo der Vierzehnender von neulich, der Prachtkerl, blieben ist? Davonkommen bist, aber jetzt is aus. Her vor den Apparat, daß ich Dir mit dere Röntgenstrahle Dein sünd'ge Leib durchleuchte, und das sag' ich Dir, schlimm sollst wegkommen bei der G'schicht."

Der Waldhofbauer, eine Hünengestalt, war bei diesen Worten kleiner und immer kleiner geworden. Er dachte nicht mehr an Sepp, an Sibylla, an das Spanferkel, an nichts, gar nichts. Es war ihm, als ob er an der Gurgel gepackt und meuchlings erwürgt würde.

„'s is gut", sagte der Ortsvorstand, nachdem er sich an der Angst des Alten königlich ergötzt hatte, „ich weiß jetzt bescheid. Diesmal soll's Gnade für Recht sein, und hoffen will ich, daß Du die Wilderei ley an'n Nagel hängst. Aber das sag' ich, und das bleibt fest: Wenn Du dem Sepp 'n Haar krümmst, dann krümm' ich Dir sie all. Denkst ja an die G'schicht vom Splitter und vom Balken."

Damit verließ der Ortsvorsteher, der, wie man hieran erkennt, kein Unmensch war, den Waldhof mit einem schönen Gefühl der Erhebung, wie es nur der weiseste aller Salomos besitzen kann.

Sepp aber war nicht wenig erstaunt, als er in Erwartung der gerechten Strafe vor seinen Herrn trat, um von diesem mit den Worten abgewiesen zu werden:

„Marsch, unverschämter Schlingel, daß' D' in 'n Stall kommst, Futter tragen. Sei froh, daß mer heut' Pingste haumm, sonst hätt' ich di noch ganz annerts gedeut, Lümmel, sackrichter!" —

So wurde das liebliche Pfingstfest zu einem wahren Versöhnungsfest zwischen dem Waldbauer und Sepp. Und selbst Sibylla, die anfangs geglaubt hatte, die Welt müsse mit dem Spanferkel zugleich aus den Angeln gehen, fügte sich darein, und machte mit Sepp ihren Frieden. Die Grundlage des Friedensabschlusses aber erräth der Leser leicht: Sepp klagte seit jener Zeit nie wieder über Hunger.

ordentliche Reden und Lieder in der Arbeitsordnung verbieten und Uebertretungen strenge bestrafen. Endlich ist es Aufgabe der Gewerbeinspektoren, genau auf die Durchführung des § 120b der Gewerbeordnung zu achten. Nach diesem sind die Gewerbe-Unternehmer verpflichtet, diejenigen Einrichtungen zu treffen und zu unterhalten, und diejenigen Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter im Betrieb zu erlassen, welche erforderlich sind, um die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes zu sichern. Außerdem ist vorgeschrieben, daß in Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß die Arbeiter sich umkleiden und nach der Arbeit sich reinigen, ausreichende, nach Geschlechtern getrennte Ankleide- und Waschräume vorhanden sein müssen. Die Beaufsichtigungsanstalten müssen so eingerichtet sein, daß sie für die Zahl der Arbeiter ausreichen, daß den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprochen wird, und daß ihre Benutzung ohne Verletzung von Sitte und Anstand erfolgen kann.

Während im Fabrikbetrieb der Einfluß des Unternehmers auf die jugendlichen Arbeiter bei dem freien Arbeitsvertrage mehr beschränkt ist, vermag im Handwerk der Meister in der Fürsorge für die ihm anvertrauten Lehrlinge weit wirksamer zu sein. Namentlich ist den Innungen durch das neue Handwerkergesetz Gelegenheit geboten, zwecks sittlicher Erziehung der Lehrlinge eingreifendere Bestimmungen zu treffen über das Verhalten der Lehrlinge auch außerhalb der Werkstätten, z. B. bezüglich Kirchenbesuch, Verbot des Besuches von Schankstätten, Theilnahme an Lehrlingsvereinen, Fortbildungs- und Fachschulen, Kontrolle über die Unterkunft der Lehrlinge über die nicht beim Meister oder den Eltern wohnenden u. s. w.

Vor allem aber sind gemeinnützige Vereinigungen die sich über ein ganzes Land erstrecken, geeignet, Ersprießliches in der Jugendfürsorge zu leisten. Da haben wir in Deutschland auf katholischer Seite den Verband der katholischen Jugendvereinigungen, der in 800 Vereinen etwa 150,000 Mitglieder zählt, und das Ziel verfolgt, die schulentlassene Jugend zur Ausübung ihrer religiösen Pflichten, zur gewissenhaften Arbeit und nützlicher Verwendung ihrer freien Zeit, sowohl zur Erholung als zur Ausbildung anzuhalten und der in einigen Städten für diese Zwecke ein eigenes Haus besitzt. Hier ist ferner zu nennen, der vor 2 Jahren gegründete Verband der deutschen Wohlfahrts-Vereine zu Berlin, der auf seiner letzten Konferenz am 23. und 24. April zu Berlin speziell die Fürsorge für die schulentlassene Jugend in ausführlichen Referaten behandelte. Endlich sei hier noch erwähnt der eben gegründete deutsche Zentralverein zur Fürsorge für die schulentlassene Jugend, der wie der vorgenannte Verband ebenfalls seinen Sitz in Berlin hat und Anhänger beider Konfessionen zu seinen Mitgliedern zählt. Letzterer Verein will im besonderen in Gemeinschaft mit amtlichen Organen, durch Berathung bei der Berufswahl, Unterbringung in geeignete Lehr- und Arbeitsstellen, finanzielle Unterstützung in Nothfällen, die Jugend vor Verwilderung und Verwahrlosung schützen. Auch soll durch Verpflanzung von körperlich und sittlich gefährdeten Großstadtkindern in die einfacheren vortheilhafteren ländlichen Verhältnisse ein besserer Ausgleich zwischen Stadt und Land herbeigeführt werden. Dieser Verein ist augenblicklich mit der Gründung von Jugendfürsorge-Vereinen in den verschiedenen Städten beschäftigt; seine Zeitschrift, „Die Jugendfürsorge", herausgegeben von Fr. Pagel-Berlin, liefert nach den vorliegenden Heften ein umfassendes, belehrendes Material.

Besonders wichtig bleibt aber, daß sowohl in der Schule, als auch nachher, sei es in der Werkstatt, in der Fabrik oder in der Wohnung des Meisters immerfort auf die Belebung, Stärkung und Erhaltung des christlichen Gefühls als des besten Dammes gegen die die Jugend gefährdenden bösen Einflüsse unserer Zeit hingewirkt wird. Wo dies dem einzelnen Arbeitgeber z. B. nicht ausreichend möglich ist, sorge er dafür, daß seine Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter in Lehrlingsvereine, Jugendvereinigungen und dergl. eintreten, wo sie diejenige Stärkung ihrer sittlichen Grundsätze erhalten, die sie beim Hinaustritt in die weitere Welt vor Abwegen bewahrt. Ferner fällt dem Vormundschaftswesen, das durch das Bürgerliche Gesetzbuch neu geregelt worden ist, eine besonders wichtige Aufgabe in der Jugendfürsorge zu. Und endlich können auch die christlichen Müttervereine und der Verein von der hl. Familie nach dieser Richtung segensreich wirken, indem sie die Eltern durch stetige Anregung und Belehrung zu befähigen suchen, die unter den heutigen Verhältnissen immer schwieriger sich gestaltende Erziehung auch ihrer erwachsenen Kinder erfolgreich auszuüben.

Landwirthschaft und Gartenbau.

-n- Im Bezirke der Landwirthschaftskammer der Provinz Pommern sollen Musterdüngerstätten errichtet werden, wofür folgende, auch weitere Kreise interessirende Normativbestimmungen festgesetzt wurden: 1. Die Lage der Düngerstätte soll eine wirthschaftlich möglichst bequeme, in unmittelbarer Nähe der Stallungen und von diesen soweit entfernt sein, daß ein Wagen gut durchfahren kann; wenn irgend möglich, ist Schattenlage zu wählen, eventuell durch Bäume für Schatten zu sorgen. 2. Die Größe der Düngerstätten soll je nach den wirthschaftlichen Verhältnissen 3—5 qm pro Stück Großvieh (von 500 kg Lebendgewicht) betragen. 3. Die Tiefe der Düngerstätte unter der Bodenfläche soll je nach der Flächenausdehnung 0,5 bis 0,75 m betragen; die Düngerstätte ist ringsherum mit einer Erhöhung zu umgeben. 4. Die Form soll möglichst diejenige eines Rechteckes mit abgerundeten Ecken sein. 5. Die Sohle muß undedingt wasserdicht sein und ist herzustellen durch eine 10—20 cm starke Schicht von undurchlässigem Thon bezw. Lehm, auf die je nach den Verhältnissen Feld- oder Ziegelsteine mit möglichst kleinen Fugen zu pflastern sind. Event. kann Beton verwendet werden. 6. Das Gefäll der Sohle der Düngerstätte nach der Jauchegrube soll möglichst gering sein (höchstens 1,5 cm pro m). 7. Zur Ableitung des Tagewassers ist ein fester Rinnstein um die Düngerstätte herum anzulegen. 8. Die Düngerstätte ist mit einer Umwehrung zu versehen; die Art derselben hat sich nach den wirthschaftlichen Verhältnissen zu richten. 9. Wenn möglich ist eine gepflasterte Ein- und Ausfahrt anzulegen; unter Umständen genügt eine solche Oeffnung. 10. Die Anlage von Dachrinnen, auf den Stallgebäuden ist erwünscht, darf aber nicht als Ersatz des Rinnsteines dienen. 11. Jede Düngerstätte ist mit einer Jauchegrube zu versehen, deren Lage wirthschaftlich eine möglichst bequeme sein soll. 12. Die Jauchegrube soll ein n Rauminhalt von etwa 6 cbm pro 10 Stück Großvieh (à 500 kg Lebendgewicht) haben. 13. Die Sohle der Jauchegrube soll nicht tiefer als 1,5 m unter derjenigen der Düngerstätte liegen; Wandungen und Boden müssen wasserdicht und in entsprechender Stärke hergestellt werden. 14. Die Wandmauern der Jauchegrube sind in gleicher Höhe wie die Wandungen der Düngerstätten resp. die Hoflage aufzuführen und seitlich nach der letzteren hin mit einigen, mit Rosten bedeckten Oeffnungen zu versehen. 15. Die Jauchegrube ist mit einem gut schließenden Bohlenbelag zu versehen. 16. In der Jauchegrube ist eine Jauchepumpe von beliebiger, aber gut bruchbarer Konstruktion (z. B. von Klings-Grottkau) anzubringen.

-n- Wie von mehreren Seiten berichtet wird, hat sich bei Aufzucht der Kälber die Vermischung der entrahmten Milch mit Stärkemehl gut bewährt. Auf 1 Liter entrahmter Milch nimmt man zirka 50 gr Stärkemehl, das ganze zu verwendende Mehl bringt man dann mit der Hälfte der entsprechenden Milch auf das Feuer und rührt gut, um Klumpenbildung zu verhüten. Ist die Milch einmal aufgewallt, fügt man die Mischung zu der ungekochten Milch, worauf die Tränkung des Kalbes erfolgt.

Für's Haus.

-n- Honig bewahrt man, wie „Haus, Hof und Garten" empfehlen, in gut gelüfteten, trockenen Zimmern auf. In dumpfen Räumen nimmt er einen üblen Beigeschmack an, in feuchten Räumen wird er sauer. Die Gefäße werden mit Pergamentpapier verschlossen. Wenn er aber Jahrlang aufbewahrt werden soll, so muß er vor jedem Luftzutritt geschützt werden, und zwar dadurch, daß man ihn mit einer zwei Zentimeter dicken Wachsschicht überzieht.

-n- Vogelkäfige rc. desinfizirt man auf folgende Weise: Den Boden bestreut man mit Feldgyps, darüber streut man den nöthigen Sand.

Vermischtes.

* Ein Insektenzug. Die sumpfreichen Niederungen der Thaya bei Auspitz in Mähren sind alljährlich die Brutstätte aller Art geflügelter Insekten, namentlich von Mücken, die oft den Aufenthalt im Freien mehr als unangenehm gestalten. Aber ein Insektenzug, wie er dieser Tage über die Gegend strich, ist dort noch nie beobachtet worden, wenigstens nicht von den jetzt lebenden Bewohnern von Auspitz und Umgegend. Um 3 Uhr Nachmittags — es war heller Sonnenschein — schien sich plötzlich der Himmel zu verfinstern, ein unerklärliches Surren und Sausen erfüllte die Luft. Alles war auf den Beinen. Niemand wußte anfangs, um was für eine Erscheinung es sich handle, so ungewohnt und beängstigend wirkte der Anblick der gleich Wolken sich nähernden Fliegen. Weißgetünchte Mauern erschienen wie grau, so dicht neben und übereinander bewegten sich die beiläufig zwei Zentimeter langen Insekten, die übrigens ganz ungefährlich waren. So rasch die Erscheinung gekommen war, so rasch verschwand sie auch.

* Das Bild ohne Füße oder das verkannte Kniestück. Aus Preßburg wird dem „N. Wiener Tagblatt" geschrieben: Gegenwärtig wird in der Umgebung des Korpskommandanten FZM. Erzherzog Friedrich viel über die Antworten eines Rekruten gelacht, die der Erzherzog jüngst gelegentlich einer Inspizirung im Bereiche seines Korps erhielt. Es war bei einer Kasernen-Inspektion. In einem Mannschaftszimmer hing ein Porträt des Korpskommandanten, ein Oelfarbendruck, an der Wand. Erzherzog Friedrich, der sich durch verschiedene an die Mannschaften gerichtete Fragen von deren Orientirtheit über militärische Dinge und speziell über die Chargengrade der Vorgesetzten zu überzeugen pflegt, fragte einen in der Nähe stehenden Rekruten, wen das Bild vorstelle. Der Rekrut gerieth einigermaßen in Verlegenheit. Er sah bald den Erzherzog, bald das Bild an, und sagte dann pfiffig lächelnd zum Erzherzog:

„Das san ja Sie." —

„Na ja," meinte der Erzherzog lächelnd, „das ist wohl richtig. Aber sage mir doch, was für ein Unterschied zwischen mir und dem Bilde ist?"

Das Bild stellte nämlich den Erzherzog noch in der Feldmarschalleutnants-Uniform dar. Dieser hat zwei Sterne am Kragen, während die des Feldzeugmeisters deren drei besitzt. Der Rekrut war aber nicht im Stande, den Unterschied in der militärischen Distinktion herauszufinden. Er ließ seine Blicke zwischen dem Erzherzog hin- und herwandern, konnte aber nichts finden. Die Vorgesetzten, die dem Burschen helfen wollten, deuteten verstohlen nach ihren Halskragen, aber er wollte nicht begreifen. Endlich schien ihm ein Unterschied einzufallen, denn als der Erzherzog die Frage wiederholte: „Also was ist für ein Unterschied zwischen mir und dem Bilde?" da platzte der Bursche, auf das Bild deutend, mit der Antwort heraus:

„Dort hab'n S' kane Fiaß."

Das Bild war ein Kniestück. Große Heiterkeit folgte der Antwort des scharfsinnigen jungen Mannes.

Handel und Verkehr.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 31. Mai.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	
Amsterdam	100 Gulden	169.05	168.65	Sovereigns	20.40
Antwerpen	100 Frc.	81.30	81.00	englische Noten	20.42
Brüssel				20-Frc.-Stücke	16.20
Bombay	1 R.	20.46	20.42	5-Frc.-Stücke	81.10
do.	1 R.	—	20.26	französ. Noten	81.00
Paris	100 Frc.	81.40	81.10	belgische „	168.80
do.	100 Frc.	—	—	holländ. „	4.18
Italienische Plätze		76.90	76.30	amerikan. Gold „	4.18
do.	do.	—	—	Banknoten	84.10
Schweiz. Pl.	100 Frc.	80.90	80.60	österreichische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei täglicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erfassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Seide.

* Zürich, 30. Mai. Zur Kondition kamen: Organzin 6 Nr. 550 Bllogr., Trame 17 Nr. 1700 Bllogr., Grege 7 Nr. 450 Bllogr. Total 30 Nr. 2700 Bllogr. Netto per vorgen. 9 Nr. 540 Bllogr.
* Basel, 30. Mai. Zur Kondition kamen: Organzin 7 Nr. 618 Bllogr. Trame 5 Nr. 120 Bgr., Grege 0 Nr. 00 Bgr. Total 12 Nr. 738 Bllogr.
* Bonn, 30. Mai. Zur Kondition kamen: 39 B. Organzin, 53 B. Trame, 98 B. Gregen a. hat 90 B. gewogen im Gesammtgewicht von 19.202 Bllogr.
* Mailand, 30. Mai. Zur Kondition kamen: 123 B. europäische und 96 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 18.320 Bllogr.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 31. Mai 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	150	150	126-140	120-144
Mittelmark u. Prignitz	150-158	150-157½	136-145	147-162
Lausitz	152-155½	146-153	135-140	140-150
Magdeburg	140-152	145-150	135-140	142-150
Erfurt	141-148	155-160	150-160	147-155
Danzig	140-154	142	132-135	128-130
Gegirk Stettin	145-152	148-149	130-132	137-140
Posen	144-156	142-147	118-130	140-150
Breslau	142-150	148-150	124-144	130-137
Hannover Süd	142-160	149-160	124-144	130-137
Kiel	153-158	154-158	150-155	150-158
Neumberg	150-151	143	126	128-138
Kassel	150	159	—	150
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr p. l.	712 gr p. l.	573 gr p. l.	450 gr p. l.
Berlin	153½	151	—	149
Stettin (Stadt)	152	149	132	137
Königsberg	147	138	126	130
Breslau	153	153	145	138
Posen	153	147½	130	140
Mannheim	167½	154½	—	149
Hamburg	152	156	—	147

Metalle.

* New-York, 31. Mai. Eisen amerik. Nr. 2 Nordd 20.50. Kupfer 16.50. Zinn 29.50. Blei 4.00. Zink 4.47½.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Mobiliar-Verkauf.

Herr Wilhelm Böken, Ackerer zu Viersen, auf der Donk wohnend, läßt am
Mittwoch, 6. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
in der Wohnung der Gebr. Böken auf der Donk durch den Unterzeichneten theilungshalber auf Kredit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern:
2 Pferde (1 schwerer brauner Wallach, 6 Jahre alt und eine mittelschwere Stute, 10 Jahre alt), 2 komplette Pferdegeschirre, 2 Kühe, 3 Rinder, 2 Schweine, eine fast neue Wannmühle, eine neue Schlagkarre mit 3zöll. Rädern, eine fast neue Chaise neust dazu gehörigem kompl. Pferdegeschirr, 2 Pflüge mit Zubehör, 3 Eggen und eine Schleife, 1 Schaufelmaschine, eine neue eiserne Stallwasserpumpe (1 Meter 35 Zentimeter Kellertiefe) 1 neuer franz. Viehkessel, 165 Ltr. haltend, 1 Hobelbank, 5—6000 Pfund Stroh u. s. w.
Das Vieh kommt Mittags 12 Uhr zum Verkauf. Posten bis 10 Mark einschließlich sind sofort zahlbar
Viersen, 8291
Kahlenborn, Notar.

Kleeverkauf.

Mittwoch, 6. Juni cr.,
Abends 7 Uhr,
läßt Herr Jos. Frings, Mönkhof Willich,
10 Morgen sehr schönen Klee
8337
beim Wirthe Peter Weerts auf Kredit verkaufen.

Pianino

Laufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Zu verkaufen. Ein Haus

mit Einfahrtsthor und Hintergebäuden, großem Hofraum, schönem Garten, worin seit Jahren Bäckerei- und Kolonialwaaren-Geschäft betrieben, auch für jedes andere Geschäft geeignet. Näheres 8202
Wilhelm Derks,
St. Tönis.

Allgemeine Phonographen-Gesellschaft
m. b. H.,
Grösste deutsche Phonographen- und Walzen-Fabrik.
25 Reichspatente und Gebrauchsmuster.
Südstr. 20, Krefeld, **Südstr. 20.**



Unseres bevorstehenden Umzugs wegen, offeriren wir von unserem billigen
Familien-phonograph Mignon A
noch vorräthige circa 100 Stück
zur Hälfte des bisherigen Preises
u. zwar **11.50 Mk.** p. St. incl. **2 Walzen.**
Günstigste Kaufgelegenheit eines reizenden Geschenkes für Erwachsene und Kinder.
Vorführung kostenlos in unserem Fabriklokale Südstraße 20, woselbst auch unsere übrigen Fabrikate in Augenschein genommen werden können.

Ein besserer Phonograph
für Aufnahme, Wiedergabe und zum Abschleifen eingerichtet ist nachstehender
Mignon B.



Modell 1900.
Einziger Apparat mit Handabschleifvorrichtung — komplett — nur **33 Mk.**
Neu! Konzert-Phonograph „Herold" mit Riesenwalzen z. Ersatz von Orchester u. Tanzmusik.
Prospekte gratis und franko.
Abschleifen und Neubespielen von Walzen aller Dimensionen.
Billigste und anerkannt beste Bezugsquelle für Phonographen u. sämmtliche Zubehörtheile.

Maschinenfabrik B. Koch, Neuß,
empfiehlt
Handrechen



5 Fuß breit, von 9 Mk. an, bestes Material, solide Arbeit, 15 bis 20 Jahren ohne Reparaturen brauchbar, mindern. Waare hält selten so viele Wochen. Preisl. mit Kennzeich. gut. Rechen u. viel. Referenz. kostenlos.

Media-Socken, Media-Strümpfe
(außen Wolle, innen Leinen).
Von ersten Aerzten als **bestes Mittel** gegen
Schweißfüße und Wundlaufen
empfohlen.
Haltbarer und im Gebrauch billiger als andere Strümpfe.
Zu haben bei
Gebr. Leven,
Krefeld, 7948 **Evertsstraße 13.**

Wilh. Jennes,
Kohlenhandlung,
empfiehlt
alle Sorten Hausbrand-, Fett-, Schrott- und Nußkohlen, Anthracit-Nüsse, Brikets, Kokes rc.
in bester Qualität zu billigen Preisen.
Wohnung: **Garnstraße 25.** Lager: **Ifpelsweg 41/43.**
Bestellungen durch Postkarte, adressirt Garnstraße 25 werden prompt ausgeführt. 6467

Die heilige Familie
sucht eine würdige Wohnung für den Sohn Gottes im heiligsten Sakramente. Das gewünschte **Gartenzimmer** müssen wir zum 1. Oktober räumen.
Schickt Bausteine, auf daß ich wenigstens eine **Nothkirche** bauen kann.
Berlin-Gr. Lichterfelde, im Marien-Monat 1900.
Jungfernstieg 29. 7862
M. Beyer, Kurats.



Motor-Räder und -Wagen.
Patria-Fahrrad-Vertrieb
(Gesellsch. m. beschr. Haftung)
Zaunbrecher,
Krefeld,
32 Südwall 32.



Vorräthig in grosser Auswahl bei
Chr. Rohm,
Hochstrasse 69.

16 Deering-„Ideal"-Selbstbinder,
55 Deering-„Ideal"-Grasmäher,
mit Getreideablage, 1- und 2-pferdig,
20 Deering-Stahl-Pferderechen,
15 Heuwender „Komet",
also beinahe
100 Ernte-Maschinen!
sind auf meinem Lager eingetroffen!
In Folge frühzeitigen günstigen Abschlusses bin ich in der Lage, diese Maschinen noch fast zu **alten Preisen** mit nur ganz geringem Aufschlag abzugeben.
Der Name **„Deering"** — der größte Erntemaschinen-Fabrikant **der ganzen Welt** — ist die beste Garantie für die Güte und Dauerhaftigkeit der Maschinen, und der ins Ungeheuere stetig sich steigernde Absatz der **Deering**-Fabrikate im In- und Auslande ist der eklatanteste Beweis für deren Ueberlegenheit über alle anderen.
Zur Besichtigung ladet freundlichst ein und weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Gottfried Vutz, Vluyn,
Landwirthschaftl. Maschinenfabrik,
Allein-Verkauf der Deering-Maschinen für die Kreise Moers und Geldern, sowie die Kreise Kempen, Ruhrort und Krefeld zur Hälfte. 9900
Tüchtige Vertreter gesucht.

Großes Lager von Geschäfts-Büchern
jeder Art
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Extra-Anfertigungen werden schnell besorgt.
J. B. Klein'sche Buchhandlung
H. Creutzberg,
(alleinige Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Karl Lauser in Stuttgart).
Telephon Nr. 541, Krefeld, Hochstraße 91.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Kuranstalt Stadtgarten.
Von Morgens bis Abends geöffnet. 8220
Daselbst werden alle natürlichen **Mineralwasser** kalt u. warm wie an den Quellen glasweise verabreicht, ebenso
Kaffee, Chokolade, Milch rc.

Hotel „Süchtelner-Hof."
Inh. **Oswald de Haer**
Süchteln. 8312
Neuerbautes besteingerichtetes Hotel. Prachtvolle Restaurationszimmer, Speisesaal. Gute und billige Pension. Saal, Garten, und Veranda für Vereine. Gute Biere, Reine Weine. Vorzügl. Küche. Den Herren **Geschäftsreisenden, Touristen und Vereinen** bestens empfohlen.

Kölner Bettfedern - Haus
Julius Oppenheimer,
Köln, Ehrenstr. 77, 7046
versendet gegen Nachnahme unter Garantie:
140/200 cm Unterbett, roth oder gestreift, mit 10 Pfd. Ia. Entenhalbdaunen **M. 14.**
130/150 cm Oberbett, roth mit 6 Pfd. Ia. Entenhalbdaunen **M. 12,**
je 10 cm länger **0.75 M.** mehr.
130/150 cm Oberbett, roth mit 4 Pfd. Ia. gr. Daunen **M. 14,**
je 10 cm länger **1.— M.** mehr.
130/150 cm Oberbett, roth mit 4 Pfd. Ia. wß. Daunen **M. 18,**
je 10 cm länger **1.50 M.** mehr.
Kopfkissen von **1.80—10 M.**
ca. 40 Sorten Federn von **45 Pfg.** bis **12 M.** p. Pfd.
Anerkannt **reelles Haus.**

Ein junger 8350
Mann
mit guter Handschrift für Komptoir- und Lager-Arbeit gesucht.
Brodfabrik Fischeln.

Wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft steht ein 10jähriges
Pferd
zu verkaufen bei 8318
Joseph Vincentz,
Linn.

Fischelnerstr
Stachel
Wiesen
Drahtg





Rasenmäher, Gartenmöbel
in sehr reicher Auswahl.



Fliegenschränke, Eisschränke, Eiskrememaschinen, Gaskochapparate, Gasherde mit Backofen und Bratrost, Petroleumkochöfen
empfehlen 7955
Deuster & Zumbroich
Hochstraße 47,
Spezial-Geschäft für Haus- und Küchengeräthe.



Pestomar ist ein starker Kräuterlikör, regt den Magen an, befördert die Verdauung, bewegt für Reisende und Familien unentbehrlich. Die höchsten Auszeichnungen haben ihn, wie seinen anderen Magen-Bitter, bestens empfohlen.
19 Medaillen.
Vertreter: Herren **H. Andries,** Krefeld, Westwall, und **Karl Abgelt Gustav Sohn,** Krefeld, Nordstraße.

Zuverlässiger tüchtiger
Milchkutscher
bis zum 1. Juli gesucht. 8327
Geschwister Leven,
Brand bei St. Tönis.

Junges
Mädchen
f. frdl. Aufnahme in kl. ersten Hotel zur Aushilfung in Küche und Haushalt. Pension mäßig. Offert. unt. J. Z. 8315 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.



Junge und Faselschweine
hat fortwährend zu verkaufen
Jos. Heithausen,
7935 Gladbacherstr. 274

Spareinlagen
werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim Vorschußverein Züchen, eingetr. Gen. m. unb. Haftpflicht zu Züchen. Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Dienste.

Fischelnerstr. 41/43. **Heinr. Krücken, Krefeld,** Augustastr. 12/14.

Stacheldraht	Gartenmöbel	Schmiedewerkzeuge
Wiesendraht	Blumentische	Schlosserwerkzeuge
Drahtgewebe	Herde	Schreinerwerkzeuge
Landw. Geräthe	Haushaltungssachen	Klempnerwerkzeuge
Ketten	Wasch- u. Wringmasch.	Dezimalwaagen
Stallfenster	Mangelmaschinen	Treppenleitern
Schweinetröge	Waschkessel	Rasenmäher

Grösstes Lager am Platze.



Rasenmäher, Gartenmöbel
in sehr reicher Auswahl.



Fliegenschränke, Eisschränke, Eiscrêmemaschinen, Gaskochapparate, Gasherde mit Backofen und Bratrost, Petroleumkochöfen
empfehlen 7953
Deuster & Zumbroich
Hochstraße 47,
Spezial-Geschäft für Haus- und Küchengeräthe.



Pestomac ist ein starker Kräuterlikör, rot den Magen an, befördert die Verdauung, bekämpft für Restaurants und Familien unentbehrlich. Die höchsten Auszeichnungen der Welt, Medaillen und Ehrenmitglied haben ihn, wie keinen anderen Magenbitter, bestens empfohlen.
19 Medaillen.
Vertreter: Herren **H. Andries,** Krefeld, Westwall, und **Karl Altgelt Gustav Sohn,** Krefeld, Nordstraße.

Zuverlässiger tüchtiger
Milchkutscher
bis zum 1. Juli gesucht. 8327
Geschwister Lewen,
Bruch bei St. Tönis.

Junges
Mädchen
f. frdl. Aufnahme in kl. ersten Hotel zur Ausbildung in Küche und Haushalt. Pension mäßig. Offert. unt. J. Z. 8315 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.



Junge und Faselschweine
hat fortwährend zu verkaufen
Jos. Heithausen,
7935 Gladbacherstr. 274

Spareinlagen
werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim Vorschußverein Jüchen, eingetr. Gen. m. unb. Haftpflicht zu Jüchen.
Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Dienste.

Original Singer Nähmaschinen
Kgl. Bair. Staatsmedaille München 1898
mit der Motivirung:
Vorzüglich und vielseitig mustergültig.
Unsere neuen Sorten von Familien-Maschinen stellen das Vollkommenste dar, was die Nähmaschinen-Technik bisher für Familiengebrauch und häusliche Industrie erzeugt hat. Unsere Maschinen für Fabrikationszwecke sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie in Vielseitigkeit und Güte der Leistungen. Spezialmaschinen für die verschiedensten Zwecke und für jede Branche der Industrie.
Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Frühere Firma: G. Neidlinger.
Krefeld, 57 Hochstrasse 57.

Kronleuchter, Lampen
für Gas, Elektrizität und Petroleum,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt
Friedrich Knaab, Krefeld, Rheinstrasse 121.

25% billiger
wie jedes andere Futtermittel ist:
Getrock. Getreideschlempe.
Letzte Analyse: 29.75% Protein,
12.45% Fett,
42.20% Gehalt.
Getrocknete Biertreber.
26/32% Protein und Fett.
Muster und Offerten stehen zu Diensten.
Ferner empfehle:
Weizenkleie, Bollmehl, Gerstenfuttermehl, Melasse-Torfmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz etc. etc., Hühner- und Taubenfutter.
Grosses Lager in **Hafer.**
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.
Versandt auch nach auswärts.
Jos. Capell,
Comptoir und Lager:
ROSSSTRASSE 195.

Lina
schreibt an ihren
Musketier:

Soldatenbrief.
Verwende doch ja nur noch Krebs-Wichse, denn diese gibt den schönsten Glanz.

Günstige Gelegenheit.
Meine in Goch an einer verkehrreichen Hauptstraße (direkte Verbindung Bahnhof-Markt) liegenden, neuerbauten
Häuser,
darunter zwei größere Geschäftshäuser, sind zu billigem Preis und unter sehr günstigen Bedingungen 8317
zu kaufen.
Jedes Haus ist für jedes Geschäft geeignet und passend für junge Anfänger, sowie Bäcker, Konditor, Metzger, Kolonialwarenhändler u. s. w. Anzahlung nur ein Viertel der Kaufsumme. Auf Wunsch kann die darauf lastende Hypothek (40% des Werthes) so auch der für den Verkäufer bleibende Rest an zweiter Stelle zu 4% auf mehrere Jahre stehen bleiben.
P. A. van Acken, Goch.



Stroh- u. Filzhüte
in großartiger Auswahl empfiehlt
Aug. Antholz,
Königstr. 116.
Reizende Neuheiten in **Radfahr-Mützen, Knaben- und Mädchen-Mützen u. s. w.,**
nur eigenes Fabrikat zu ganz billigen Preisen.
Bitte meine 4 großen Schaufenster zu beachten.

W. Verhuven Söhne
Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
Gegründet 1862.
Fabrik: **Dreikönigenstr. 153 u. 155.** Verkaufs- u. Ausstellungsräume **Marktstraße 61.**
Etablissement für
vollständige Wohnungs-Einrichtungen
in edem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, unter langjähriger Garantie.
Braut-Ausstattungen
in jeder Preislage.

Die Krone aller Dessert-Weine.



St. Raphael Quinquina,
aus altem spanischen Wein und auserlesensten Vegetabilien erzeugt, ist ein Lieblings-Getränk Frankreichs und sind seine wunderbaren Wirkungen auf den Körper allgemein bekannt.
Reizt den Appetit!
Fördert die Verdauung!
Regt die Kräfte an!
General-Vertreter: Herm. Heypertz,
Elisabethstr. 53. **Telephon 431.**
Niederlage bei: **H. Dietz,** Hohstr. 119, **Carl Haupt,** Rheinstr. 84, **Franz Kracker,** Ostwall 64, **Ant. Wischer,** (Restaurant Brueren) Rheinstr. 81.



In **Krefeld** zu haben
bei den Grossisten: **Borgmann & Zart.**
Ferner in den Verkaufsstellen:
H. Dietz, Hochstraße, sowie Filialen.
Carl Altgelt Gust. Sohn, Nordstr. u. Ostwall.
P. Neuhaus, Schwertstraße.
H. Lüchters, Marktstraße.
General-Depot für den Niederrhein:
Heinr. Schroer, Krefeld. Telephon 982.

Hüten Sie sich
vor sogenannten losen Malzkaffees! Diese sind meist nichts weiter als einfach gebrannte Getreidesorten und eine minderwerthige Nachahmung von Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee. Der echte Kathreiner mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees ist von hervorragenden ärztlichen Autoritäten als der beste und gesündeste Kaffee-Ersatz begutachtet und nur in blauweißen plombirten Packeten mit Kneippkopf als Schutzmarke erhältlich!
Also Vorsicht beim Einkauf!

Krampfader-Geschwüre



heile in kurzer Zeit ohne jegliche Arbeitseinstellung, durch mein eigenen dazu angelegten Verband.
Max Heymann,
Düsseldorf,
Blücherstraße 48.
Komme Dienstags und Freitags nach Krefeld und nehme bei meiner Anwesenheit (12 bis 3 Uhr), **Krefeld,** Neuerstraße 12, Bestellungen entgegen, auch schriftl. (cf. Referenzen von Geheilten).

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Charlier & Scheibler
in Krefeld.

Bilder
aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt
Wwe. C. Bayerle,
Kunsthandlung, Königstr. 144.

Schön möbl. Zimmer
mit Frühstück zu vermiethen Kostraße 169, Eingang Josephstraße, 2mal schellen. 9296

Mein Bureau befindet sich **Steinstr. 65.**
Rechtsanwalt Angerhausen.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten
von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellungen
Ende 11 Uhr.

„Bürgerbräu"
Heinr. Knöfels,
Fernsprecher 153, Fernsprecher 153,
liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus
vorzügl. Lager- u. Weissbier,
außerdem als Spezialität
„Kraftbier",
vielfach ärztlich empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen** und **Reconvalescenten.** 8167
Für Reinheit der Biere wird garantirt.

1½ Million
prima Ziegelsteine 576
(Feldbrand) abzugeben. Preis pro 1000 frei Waggon Station Dormagen:
1. Qualität 19.— M., 2. Qualität 17.— M.
Anfragen zu richten an 8109
Willert, Düsseldorf, Herderstr. 25.

Krefeld
70 Reußerstraße 70.

Str ng reelles christliches Geschäft.
Sämmtliche Saison-Neuheiten sind eingetroffen.

Krefeld
70 Reußerstraße 70.

G. Hettlage.

Grösstes Spezial-Geschäft Deutschlands für bessere fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Düsseldorf. Verkauf nur gegen Baar, zu festen Preisen. **Krefeld.**

Joppen-Anzüge, M. 60.— bis M. 8.00 1- und 2-reihig.	Jacketrock-Anzüge, M. 60.— bis M. 25.00 schwarz und farbig.	Radfahrer-Anzüge, M. 40.— bis M. 12.00	Knaben-Anzüge, M. 25.— bis M. 2.50 Buxkin, Cheviot.
Joppen einzeln, M. 25.— bis M. 4.00	Sommer-Paletots, M. 60.— bis M. 10.00 Sommer-Ulster.	Loden, Jagd, M. 30.— bis M. 3.00 Haus-Joppen,	Burschen-Anzüge, M. 36.— bis M. 6.00
Gehrock-Anzüge, M. 70.— bis M. 27.00 schw. Kammgarn u. Tuch.	Sommer-Havelocks, M. 40.— bis M. 8.00 imprägnirt Loden.	Hosen, M. 20.— bis M. 2.00	Einzelne Leibchen und Kniehosen. Joppen. Blousen.

Schwarze ein- und zweireihige Gesellschafts-Anzüge.
Frack- und Smoking-Anzüge.

Schuhwaaren.

Empfehle zur **diesjährigen Frühjahrs-Saison:**

Original Good Year Welt-Herren-Chev.-Zugstiefel.
Original Good Year Welt-Herren-Chev.-Schnürstiefel.
Original Good Year Welt-Herren-Chev.-Schnallenstief.
Original Good Year Welt-Herren-Lackstiefel.
gleichfalls in
Kid, Kalbleder und Palmetta.
Original Good Year Welt-Damen-Chev.-Zugstiefel.
Original Good Year Welt-Damen-Chev.-Knopfstiefel.
Original Good Year Welt-Damen-Chev.-Schnürstiefel.
ebenfalls in allen erdenklichen Ledersorten.

Anerkannt bestes Fabrikat. Berühmte Solidität.
Eleganz und vorzügliche Paßform.

J. H. Schmitz,
Karlsplatz 1, Neußerstraße 65.

Unterhalte **keine** andere Verkaufsstelle am hiesigen Platze.

Für
Braut-Ausstattungen
empfehle mein großes Lager in
Holz- und Eisenbettstellen, Bettfedern und Daunen
nur solide Qualitäten.
Permanente Ausstellung
fertiger Betten
in jeder Preislage.
C. A. Biederbick
Königstraße 99/101, Ecke Neue Linnerstr.

Gegründet 1832. **Möbelfabrik** Kraft-Betrieb.
von
Herm. Hassel.
Lager: **Luth. Kirchstr. 36/38,** Fabrik: **Westr. 31/33**
Billigste Preise. am Rathhause. Billigste Preise.
Unstreitig größtes Lager
und größte Auswahl am Platze
in einzelnen Möbeln,
wie ganzen Zimmereinrichtungen.
Ausstattungen für Brautpaare
in jeder Holzart und jedem Style.
Polsterwaaren bis zu den feinsten Garnituren.
Divans, Sophas und **Sessel** in jeder Ausführung.
Lieferung für **Hotels, Bureaux, Läden** 2c, sowie jede Arbeit nach Zeichnung bei allseitig anerkannt solider und feiner Arbeit zu den **billigsten Preisen.**
Amerikanische u. andere **Schreibpulte** mit **Selbstverschluß, Sessel** 2c.
Lieferung **franko,** je nach Einkauf auch auswärts. 7283



Gustav Korting,
Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie.
Spezialität: Goldene Herrenketten, 8542
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen.

Für Besitzer
von Fahrrädern, Equipagen und Motorwagen empfiehlt es sich, sich nach dem Werth einer guten Bereifung zu erkundigen. Von Fachleuten wird der Continental Pneumatic als ein erstklassiges Fabrikat empfohlen. Der

Continental Pneumatic

ist die vollkommenste und zuverlässigste Bereifung für alle Fahrzeuge. Erstklassig in Material und Ausführung, sinnreich in der Konstruktion.

5680
Continental Caoutchouc & Guttapercha Co., Hannover.

Lieber Leser, freundliche Leserin!

Etwa **1500 Seelen, drei Seelsorgstationen** und **keine Kirche, 50** und **40 Jahre Gottesdienst** in einer **Stube** bezw. einem **Schuppen!** Wer erbarmt sich unser?
Gaben zum Bau eines Kirchleins in Rüdersdorf und einer Kapelle in Hoppegarten nimmt dankbarst an 8515
Kuratus Brylsch, Hoppegarten b. Berlin.

Jeder,

der ein neues Fahrrad **kauft,** wählt nur **das neueste,** vollkommenst **verbesserte,** nämlich **das** fast in allen Staaten patentirte

Hebel-Fahrrad

27% Kraftersparniß
laut **offizieller, wissenschaftlicher** Beglaubigung.
Soeben auf der **internationalen Ausstellung** für **Fahrräder** 2c. in **Hamburg** mit dem **I. Preis,** Ehrendiplom, Ehrenkreuz und großer goldener Medaille ausgezeichnet.

F. J. Schulte Söhne, Krefeld,

Gegründet 1865. **Westwall 57.** Telephon 836.
Reparatur-Werkstätte. Fahrschule.



Die Tuchhandlung
von
Jakob Keller,
Südwall 61, Südwall 61,
hält grosses Lager in
Neuheiten.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Ein in Gleve gelegenes, vor 10 Jahren neuerbautes 2stöckiges
Eckhaus,
Verblendsteine, 13 Räume, große Keller und 3 Mansarden, Gas- u. Wasserleitung; 563/4 □ Ruthen, mit zweistöckigem Lagerhaus 360 □ Meter, Obstraum 200 Meter, am Bahnhof gelegen, ist zu kaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann stehen bleiben. Antritt nach Uebereinkunft.
H. Holler. 8195

Viehwärter.
Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei
Andreas Lehner, Krefeld,
Kanalstraße 111. 600

Cliches, Kautschukstempel, Schilder, Schablonen
fertigt Gravier-Anstalt
Rich. Niescher,
Krefeld,
Wiedenhofstr. 43



Königswinter.
Villa Bohnen,
Fremden-Pension, in schönster Lage am Rhein, luftige Zimmer mit Balkon, gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.

Zu Kreuzberg b. Altenahr
ist ein herrschaftlich gebautes
Wohnhaus
mit Stallung
durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Näheres durch 8257
Ludwig Schneider,
Krefeld, Westwall 84.

Ia. Braunkohlen-Brikets

liefert waggonweise billigst.
Mörs. 8270
Wilh. Roßmüller.

Wer schnell u. **billig Stellung** will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen

---

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe
im Stadtbezirke M. 4.80, bei der Post
M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadt-
bezirke 40 Pfg., bei der Post M. 1.
Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen"
20 Pfg. Die jeden Monat erscheinende
humoristische Beilage „Bücherwurm"
gratis.
Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur:
Nr. 301.

Mittag-Ausgabe

△ Vorstellungen gegen die Einfuhr von Pökelfleisch beschäftigen den Bundesrath.

haben sowohl der amerikanische Botschafter in Berlin an zuständiger Stelle, als auch Man konnte das mit ziemlicher Sicherheit besonders von Nordamerika. Die Vereinigten vom Auslande alle möglichen Begünstigungen zu fordern, selbst Waaren in vertragswidriger Weise Der im Repräsentantenhause zu Washington Antrag, die angebliche Einführung prohibitivzöllen auf amerikanisches Fleisch und des Zolles auf deutsche Waaren als Muster amerikanischer handelspolitischer

Die Frage ist nur, wie die Vorstellungen mögen und vor allem, welchen Erfolg sie haben. Mit einem eigentlichen Protest hat man es nicht zu thun, denn dafür fehlt es an jeder Form. Das Fleischbeschaugesetz ist ein Gesetz und enthält keine Bestimmungen zur Erreichung hygienischer Zwecke hinaus. Man hat in diese Dinge nicht hineinzureden. Staatssekretär Graf Posadowsky in der Kommission betont hat. Die „Vorstellung" wird sich auf den Ausdruck von Wünschen beschränken, nicht aber irgend ein Recht zum Eingriff geltend machen. Andernfalls müßte die deutsche Regierung gegen jede Verwahrung dagegen einlegen, daß „Vorstellungen" überhaupt Erfolg haben können, für ausgeschlossen.

Als die Regierung sich mit dem Reichstage verstanden erklärte, hatte sie doch nicht das Gesetz unter allen Umständen Auch mit der Möglichkeit, ja „Vorstellungen" erhoben würden, haben. Da ist doch keine Sinne nachdem sich England und Amerika Es wird denn auch berichtet, es sei das Gesetz im Bundesrathe noch schärfen hinzugefügt, es wäre wohl möglich Ausführungsbestimmungen an Interesse nicht entgegenstehende Rücksicht genommen würde. Die meint, die dem Bundesrathe zugehen würden, wo es gehe, im Interesse gehandhabt, insbesondere würden die Einfuhr von Pökelfleisch, soweit sie seien, so milde gehandhabt fremden Regierungen zufrieden sein

Das Bundesorgan hat den Kom bekämpft. Es ist daher begreiflich, ungünstig auslegt und die schlimmen prophezeit. Wir mögen indeß nicht behalten und die Regierung eine die in landwirthschaftlichen Kreisen müßte. So viel Spielraum läßt das Pökelfleisch dem Bundesrathe auch stimmung, daß es nicht in Stücken geführt werden darf, kann er nichts Tagezig." selbst hat anerkannt, daß ganz wesentlich erschwert sei.

nach die Zubereitung von Pökelfleisch daß das Fleisch sich nicht mit Leichtigkeit Fleisch verwandeln läßt, ist wohl auch vorschrifteu nicht so leicht illusorisch nehmen wir nicht an, daß der Bundesrath gegen den Reichstag benehmen könnte, der Einfuhr von Würsten, Büchsenfleisch Bundesrath nichts ändern. Also nicht zu bezweifeln ist, in Kraft gesetzt im Wesentlichen sein Zweck erreicht

Daß auf Wünsche des Auslandes werde, die dem deutschen Interesse nicht nur billig, sondern auch doch nicht ohne wirklichen Grund Staaten stürzen, mit denen wir durch schaftliche Beziehungen verbunden sind unser eigenes Interesse verlangt internationale Höflichkeit auf deutsch Amerika hat alle Proteste Deutschtragswidrige Behandlung des kaltlächelnd bei Seite gelegt oder gemacht, sich darum zu kümmern. Losigkeit gegen uns geübt wird, haben zu fordern, so kann man nicht antworten in einem Falle, wo den geringste Rechtsanspruch zur Seite steht der englischen Regierung soll von australischen Fleischeinfuhr nach Deutschland einem Zeitpunkt, wo England an seinen Kolonien arbeitet, der den diesen Kolonien Vorzugszölle verschaffen die dort bisher genossene Meistbegünstigung scheint uns kein Grund vorzuliegen Freundlichkeit zu erweisen als nothwendig daß Deutschland dem kanadischen Gesetz Meistbegünstigung noch nicht entzogen hat zeugnisse bei der Einfuhr verlangt), englischen Waaren günstiger behandeln

Wir haben aus der Haltung des im Reichstage den Eindruck gewonnen Regierung nicht gewillt ist, durch ängstliche Nachgiebigkeit die handelspolitische Dreistigkeit zu ermuntern. Daher haben wir das „Vorstellungen" Englands und Nordamerikas Fleischbeschaugesetz ruhig wieder zu werden, insofern sie etwas fordern, der deutschen Interessen nicht gewährt über die in unserem eigenen Interesse hinausgeht.

Deutschland

‡ **Berlin,** 2. Juni. Der „Reichs-Kaiser hat am 31. Mai, Nachmittags sigen königlichen Schlosse den neuern